

Sailor Trek TNG: Ein erinnerungswürdiger Borg

Von ZMistress

Inhaltsverzeichnis

Prolog:	2
Kapitel 1: Die Sailorkriegerinnen schauen mal vorbei	5
Kapitel 2: Die Geschichte zweier Treffen	11
Kapitel 3: Auftritt: ... die Borg	17
Kapitel 4: Q's & Answers	26
Kapitel 5: Rettungsmission	34
Kapitel 6: Im Namen des Mondes	46
Kapitel 7: Genesung	59
Epilog:	70

Prolog:

Der kleine Planet umkreiste seine Sonne, seine Bewohner in seliger Ahnungslosigkeit der Gefahr, die ihre Welt bedrohte. Dies war verständlich, da ihre Technologie gerade erst auf dem Stand der Erde des neunzehnten Jahrhunderts war. So lebten sie ihre Leben weiter, ohne von dem riesigen würfelförmigen Raumschiff zu wissen, das sich ihrer Welt näherte.

Das Schiff nahm eine Position hoch in der Umlaufbahn des Planeten ein und begann seine heimliche Untersuchung. Es war riesig genug, dass die Bewohner es als Silhouette gegen den Himmel sehen konnten. Viele von ihnen diskutierten über die Art des mysteriösen Objekts und was es für ihre Zukunft bedeuten könnte. Wie es natürlich ist, wenn man dem Unbekannten gegenübersteht, wurde aus den Diskussionen Panik, als die Einwohner flohen, überzeugt, dass dies das Ende ihrer Welt ankündigte.

Das riesige Schiff wusste nichts von dem Chaos, das es verursachte und blieb dort oben, wo es seine stille Sondierung fortsetzte.

Glücklicherweise für sie war der Stand ihrer Technologie zu niedrig, um von wirklichem Interesse für die Fremden zu sein. Das Schiff drehte um und verließ das System so rätselhaft still, wie es gekommen war. Langsam normalisierte sich das Leben derjenigen auf dem Planeten als sie erkannten, dass der Untergang nicht an diesem Tag kommen würde.

Ja, die Welt war zu primitiv, um genutzt zu werden. Aber ein anderer Grund, der das Schiff zum Aufbruch veranlasst hatte, war, dass es eine Subraumenergiequelle einige Lichtjahre entfernt entdeckt hatte, die auf eine unbekannt, doch fortschrittliche Art von Raumschiff hindeutete.

Fortschrittlich genug, dass sie es benutzen konnten. Es assimilieren.

Und wenn sie sich der Assimilation widersetzen sollten? Irrelevant. Widerstand war zwecklos. Sie würden assimiliert werden. Sie würden eins mit den Borg werden.

Alle würden schließlich eins mit den Borg werden.

Das Raumschiff, das das Interesse der Borg auf sich gezogen hatte, trieb langsam durch den Weltraum, die Facetten seiner kristallinen Oberfläche geschwärzt und gesprungen. Der einzige Insasse war in ähnlich schlechter Verfassung. Er stöhnte als er langsam das Bewusstsein wiedererlangte, dann sah er sich benommen um, bevor er die offensichtlichen Fragen stellte: „Was ist passiert? Wo bin ich?“

Langsam erinnerte er sich an die letzten Geschehnisse und er ballte wütend die Fäuste. Er hatte die Sailorkriegerinnen gefangen. Die einzige, die noch gegen ihn kämpfen konnte, war Sailor Moon und sie war angesichts seiner Kraft hilflos. Es wäre nur eine Frage der Zeit gewesen, bevor er auch sie besiegt hätte. Wenn nicht dieses... dieses...dieses kleine pinkhaarige Monster gewesen wäre... Irgendwie hatte sie das Hauptenergiesystem beschädigt, was eine gewaltige Energierückkopplung hervorgerufen hatte, die beinahe jedes System beschädigt hatte und in dieser Explosion endete...

Der Gedanke ernüchterte ihn. Wie kam es, dass er noch lebte? Als der Hauptantrieb explodierte, hätte das Schiff völlig zerstört werden müssen und er ebenso.

Egal. Er konnte diese Frage später beantworten. Zuerst musste er sich um die Reparatur seines Schiffes kümmern, dann konnte er anfangen seine Rache zu planen.

An denen, die ihn verlassen hatten. An denen, die ihn verraten hatten. An diesen Sailorkriegerinnen.

Besonders Sailor Moon. Und auch dieser Narr mit dem Umhang.

Sein Brüten wurde durch das Auftauchen einer Gestalt in der Nähe unterbrochen. Er fand ihr Aussehen sehr seltsam. Es schien eine merkwürdige Mischung aus Mensch und Maschine zu sein, mit so blasser Haut, dass sie fast weiß war. Sie bewegte sich durch die nähere Umgebung und scannte unablässig. Doch sie schien kein Interesse an ihm zu haben, nur an seinem Schiff. Während sie ihre Untersuchung durchführte, ging sie einige Male an ihm vorbei und warf ihm nie mehr als einen kurzen Blick zu, ja ignorierte ihn völlig. Schließlich konnte er das nicht länger tolerieren. „Was machst du hier?“ fragte er.

Die Kreatur ignorierte ihn noch immer und fuhr mit der Untersuchung des Inneren des Schiffes fort.

„Erlaube mir, mich vorzustellen. Ich bin Rubeus!“ Er schleuderte einen Energiestoß auf den Eindringling und schuf so ein riesiges Loch in dessen Brust, woraufhin er leblos zu Boden fiel.

Bevor Rubeus sich lange daran weiden konnte, erschien ein weiterer Eindringling und machte da weiter, wo sein Vorgänger aufgehört hatte. Rubeus wollte gerade mit diesem genauso verfahren, als er fühlte, wie er gegen seinen Willen von seinem Schiff teleportiert wurde. Er sah sich um und entdeckte, dass er sich in einer riesigen, ausgedehnten Umgebung befand. Von dort, wo er war, konnte er Dutzende, Hunderte, vielleicht Tausende der Maschinenmenschen sehen.

Von nirgends und überall kam eine Stimme: „Wir haben Ihr Schiff als technologisch unterlegen und zu beschädigt um uns Widerstand zu leisten, bewertet. Sie werden für Ihre Assimilation dort bleiben, wo Sie sind. Wenn Sie Widerstand leisten werden Sie zerstört.“

Rubeus schauderte innerlich. Es klang als ob tausende kalte, mechanische Stimmen wie eine einzige sprachen. Dennoch lehnte er es ab, sich eingeschüchtert zu fühlen. „Assimilation?!? Ihr Kreaturen müsst noch viel über mich lernen. Ich bin mächtiger als ich scheine.“

„Macht ist irrelevant. Sie werden sich fügen.“

„Wer seid ihr?“

„Wir sind die Borg. Ihre Existenz, so wie Sie sie kennen, ist beendet. Wir werden Ihre biologischen und technologischen Besonderheiten den unseren hinzufügen. Sie werden assimiliert werden.“

Widerstand ist zwecklos.“

Rubeus grinste trotzig. „Das werden wir noch sehen!“

Der Weltraum - unendliche Weiten.

Wir befinden uns in einer fernen Zukunft.

Dies sind die Abenteuer des neuen Raumschiffs Enterprise, das viele Lichtjahre von der Erde entfernt unterwegs ist, um neue Welten zu entdecken, unbekannte Lebensformen und neue Zivilisationen.

Die Enterprise dringt dabei in Galaxien vor, die nie ein Mensch zuvor gesehen hat.

Kapitel 1: Die Sailorkriegerinnen schauen mal vorbei

Usagi saß aufgebracht an ihrem Tisch. ‚Manchmal ist das Leben so total unfair!‘ Sie war heute Morgen nicht mal zwei Minuten zu spät gewesen und Frau Haruna verdonnerte sie trotzdem zum Nachsitzen. ‚Vermutlich hat ihr Freund eine Verabredung abgesagt.‘ Sie warf einen ungeduldigen Blick auf die Uhr. Nicht mehr lange und sie würde gehen können. Wenn sie sich beeilte kam sie vielleicht nicht zu ihrer Verabredung mit Mamoru zu spät. Oh, Moment... Sie erinnerte sich plötzlich, dass sich die Kriegerinnen zuerst beim Tempel treffen wollten. Sie schnitt eine Grimasse bei dem Gedanken noch einen von Reis Vorträgen über Pünktlichkeit ertragen zu müssen.

Schließlich, nachdem sie gewartet hatte bis die Zeit wahnsinnig langsam vergangen war, gab ihr Frau Haruna endlich die Erlaubnis zu gehen. ‚Danke, Frau Haruna. Ich werde nicht wieder zu spät kommen, ich versprech’s! Tschau!‘ sagte sie, als sie aus der Tür flitzte. Plötzlich gab es einen Lichtblitz, der von einem leise klingelnden Geräusch begleitet wurde, und Usagi verschwand spurlos.

Frau Haruna stand auf und sah sich um, dann warf sie einen Blick auf den Flur, aber Usagi war nirgends zu sehen. ‚Es ist schließlich passiert,‘ dachte sie. ‚Dieses Mädchen bringt mich so weit, Halluzinationen zu haben.‘

„Huh?“ Usagi sah sich wild in dem Zimmer um. Das war nicht der Schulflur. Um genau zu sein, hatte sie diesen Ort noch nie in ihrem Leben gesehen. Die meisten der Möbel schienen von der Art zu sein, die man in einem typischen Hotelzimmer sehen würde, aber einige der Gegenstände hier drinnen schienen so... fremd.

Die Statue auf dem Tisch zum Beispiel. Sie zeigte zwei ringende Gestalten, aber die Gesichter schienen nicht menschlich zu sein.

Und dann waren da die Waffen, die an der Wand hingen. Zumindest nahm sie an, dass es Waffen waren. Die Klingen waren scharf wie eine Rasierklinge, aber auf eine Art gebogen, wie sie es noch nie bei einem Schwert oder einer anderen Waffe mit einer Klinge gesehen hatte. Sie hatte nie einen aus dem Dunklen Königreich etwas so seltsames benutzen sehen.

Sie schlich eine Weile herum, dann entschied sie sich mit etwas Verspätung, zu überprüfen, ob jemand da war. „Hallo?“ Sie hörte ein zischendes Geräusch hinter sich, dann fühlte sie den Aufprall als sie mit jemandem zusammenstieß. „Oh! Entschuldigung, ich wollte nicht...“ Sie verstummte als sie den Mann richtig ansah, mit dem sie zusammengestoßen war. Er war hochgewachsen, gut über 1,80m groß, mit sehr dunkler Haut. Er trug eine golden und schwarze Uniform von einer Art, die ihr seltsam bekannt vorkam, mit einer riesigen, schwer aussehenden Metallschärpe. Aber das hatte sie nicht erschreckt.

Es waren diese Wölbungen auf seiner Stirn. Wie bei der Statue.

Er sah sie böse an und schien sich gerade noch so zu beherrschen. „Was machst du hier?“ fragte er mit lauter, tiefer Stimme. „Wie bist du in mein Quartier gekommen?“ „Ähm... ich... äh,“ stammelte sie und fühlte wie Panik langsam in ihr aufstieg. „Wer sind Sie?“ brachte sie schließlich heraus.

„Ich bin Lieutenant Worf. Nun antworte auf meine Frage. Was machst du in meinem Quartier?“

„ICH WEIß ES NICHT!“ schrie Usagi in voller Lautstärke. „WAS IST DAS FÜR EIN ORT?!? ICH WILL NACH HAUSE!! WAAAAAAHHH!!!“

Der klingonische Offizier zuckte sichtbar zusammen als sie ein ohrenbetäubendes Heulen startete. Dann hielt er sich die Ohren zu.

Ami sah sich in dem Raum um. Etwas kam ihr seltsam bekannt an diesem Ort vor, selbst wenn sie keine Ahnung hatte, wie sie hierher gekommen war. Dennoch, der erste Schritt, das herauszufinden, war, ihre gegenwärtige Position zu bestimmen. Wenn sie sich nur erinnern könnte, warum ihr der Raum so bekannt vorkam.

Moment. Sie war schon einmal in diesem Raum gewesen... oder wenigstens in einem sehr ähnlichen. Er erinnerte an die Krankenstation der Enterprise, nur dass er viel fortschrittlicher schien. Sie fand in einem angrenzenden Raum etwas, das wie ein Computerterminal aussah, und setzte sich davor. Sie drückte auf eine Schaltfläche, von der sie hoffte, dass sie es einschalten würde, und wurde belohnt als der Bildschirm sich erhellte, aber die Worte auf dem Display erweckten ihre volle Aufmerksamkeit bevor sie irgend etwas anderes tat.

„USS Enterprise, NCC-1701-D,“ las sie. Sie saß für einen Moment still da und verdaute diese Neuigkeit. „Das muss ein Sternenflottenschiff sein, bloß aus einer späteren Zeit als Captain Kirks Enterprise. Aber wie viel später? Computer, wie lautet die aktuelle Sternzeit?“ fragte sie.

„Sternzeit 45237.4,“ kam die Antwort.

Sie bemerkte nebenbei, dass die Stimme des Computers viel angenehmer war, während sie einige schnelle Berechnungen im Kopf durchführte. „Über hundert Jahre später,“ sagte sie. Das erklärte die technologischen Fortschritte, die sie gesehen hatte. „Aber wie bin ich hierher gekommen?“

„Das gleiche wollte ich dich auch fragen,“ kam eine Stimme von der Tür her. Erschrocken blickte Ami auf und sah eine attraktive rothaarige Frau dort stehen. Sie war anscheinend um die vierzig und trug eine blau und schwarze Uniform, ähnlich dem, was Spock und McCoy getragen hatten, aber sie hatte auch noch einen blauen Kittel an. „Ich bin es nicht gewohnt, dass Fremde in meiner Krankenstation herumlaufen. Wer bist du?“

„Es tut mir leid, dass ich so einfach eingedrungen bin,“ entschuldigte Ami sich, „aber ich habe wirklich keine Ahnung wie ich hierher gekommen bin. In dem einen Moment war ich in Tokio, im nächsten war ich hier. Mein Name ist Ami Mizuno.“

„Ich bin Beverly Crusher, leitender medizinischer Offizier,“ antwortete sie. „Mal sehen, ob wir herausfinden können wie du angekommen bist.“

Rei grummelte leise, während sie sich um das heilige Feuer kümmerte. Es war schlimm genug, dass Usagi zu spät kam, aber inzwischen erwartete sie das schon von ihr. Aber wo waren die anderen? Es sah ihnen gar nicht ähnlich, unpünktlich zu sein oder es sie nicht einmal wissen zu lassen, dass sie später kommen würden. Gerade Ami.

Sie schloss die Augen um zu meditieren und sich zu beruhigen. Einen Augenblick später war die behagliche Hitze des Feuers verschwunden. Sie öffnete ihre Augen und zuckte zusammen. Sie war offensichtlich nicht mehr im Tempel. Überall um sie herum gab es eine Vielzahl von Pflanzen und einen Pfad der zwischen ihnen hin und her führte. Sie war zwar keine Botanikerin, aber einige der Pflanzen kamen ihr wirklich fremd vor. Sie stand auf und begann herumzulaufen, während sie versuchte, einen Hinweis darauf zu bekommen, wo sie sich befand. Sie vermutete sofort, dass sie in einer Art Gebäude war.

Nachdem sie ein bisschen gegangen war, kam sie zu einer Fensterfront. Da sie auf ein paar Antworten hoffte, näherte sie sich und sah hinaus. Statt Antworten fand sie nur

mehr Fragen. Draußen sah sie nur Schwärze, in der tausende Sterne sichtbar waren. Und einige davon konnten nur als Lichtstreifen wahrgenommen werden, als ob sie sich mit unglaublich großer Geschwindigkeit bewegte. „Ich bin auf einem Raumschiff,“ hauchte sie.

„Entschuldigung.“ Rei drehte sich zu der Stimme um. Es war eine attraktive Frau, ungefähr dreißig, mit schwarzem Haar von etwa der selben Länge wie Makotos.

Aber ihre Augen...

Ihre Augen hatten keine erkennbare Iris, sondern zeigten nur tiefe Schwärze.

„Mein Name ist Deanna Troi, die Schiffscounselor. Ich spüre große Verwirrung in dir. Stimmt etwas nicht?“

„Das kann man wohl sagen,“ antwortete Rei.

Guinan sah sich unwohl in Zehn-Vorne um. Sie spürte, dass etwas nicht stimmte, etwas, das mit ihm zu tun hatte. Der charakteristische Blitz, den sie nur zu gut kannte, zog ihre Aufmerksamkeit auf eines der riesigen Fenster, wo er das Erscheinen eines hochgewachsenen, braunhaarigen Mädchens anzeigte. Guinan vermutete, dass sie ungefähr so alt wie Wesley Crusher sein mochte.

Natürlich konnten Erscheinungen täuschen wo sie im Spiel waren. Sie betrachtete das Mädchen für einen Moment intensiv. Nein sie war definitiv ein Mensch... aber kein gewöhnlicher Mensch. Da war etwas besonderes an ihr.

Guinan schüttelte den Kopf. Was für ein Spiel wollte dieses durchtriebene Wesen jetzt wieder spielen?

Makoto sah sich verwundert um. Das letzte, an das sie sich erinnerte, war, dass sie auf dem Weg zum Tempel gewesen war. Das nächste, was sie wusste, war, dass sie plötzlich hier war... wo auch immer ‚hier‘ sein mochte. So wie es aussah, war dies eine Art Gesellschaftsraum. Einige der Leute um sie herum warfen ihr seltsame Blicke zu. Anscheinend war ihnen ihre Anwesenheit hier genauso ein Rätsel wie ihr selbst.

Jetzt, da sie darüber nachdachte, kam ihr etwas an ihrer Kleidung seltsam bekannt vor... Offensichtlich Uniformen irgendeiner Art, aber wo hatte sie sie schon einmal gesehen?

Da sie hoffte, einen Hinweis darauf zu bekommen, wo sie sich gerade befand, spähte sie aus dem riesigen Fenster in der Nähe und war erstaunt über den Blick. Sterne, tausende von ihnen überall. Einige zogen mit großer Geschwindigkeit an ihr vorbei.

„Du bist nicht von hier, oder?“

Erschrocken fuhr Makoto herum, bereit für einen Kampf. Die Frau, die still auf sie zu gekommen war, stellte aber offensichtlich keine Gefahr dar. Sie entspannte sich ein wenig. „Nein. Nein, bin ich nicht. Ich weiß noch nicht einmal wo ‚hier‘ ist.“

Die Frau lächelte und nickte. „Das dachte ich mir. Normalerweise haben die Leute nicht die Angewohnheit aus heiterem Himmel zu erscheinen, nicht mal auf diesem Schiff.“

Makoto sah wieder nach draußen. „Das ist eine Art Sternenschiff, nicht wahr?“

„Ein Raumschiff, aber die Richtung stimmt. Wie heißt du?“

„Makoto. Makoto Kino.“

„Hallo Makoto. Mein Name ist Guinan. Ich kümmere mich um die Bar und sehe nach den Dingen hier. Möchtest du etwas?“

Makoto lachte kurz auf. „Wie wär's mit einer Reise nach Hause?“

Geordi sah von den Diagnoseanzeigen auf. Er hätte schwören können, dass er etwas

gehört hatte. Er ging in die Kammer, in der sich der Warp Kern befand, und konnte kaum glauben, was ihm sein Visor zeigte. Dort stand ein junges, blondes Mädchen von ungefähr fünfzehn Jahren. Sie untersuchte einige der Anzeigeschirme des Maschinenraums. „Hey, fass das nicht an!“

Das Mädchen zuckte beim Klang seiner Stimme zusammen und ihre Hand streifte die Kontrollen. Bei dem aufheulenden Alarm eilte Geordi sofort hinüber und brachte das System schnell wieder in Ordnung. Er sah sie durch seinen Visor wütend an. „Wer bist du?“ fragte er. „Und was machst du hier?“

„Mein Name ist Minako Aino.“ Sie sah sich im Maschinenraum um. „Äh... könnten Sie mir sagen wo ‚hier‘ ist? Und wer sind Sie?“

„Ich bin der Chefingenieur Geordi LaForge. Und du bist im Hauptmaschinenraum.“ Der verwirrte Ausdruck auf ihrem Gesicht vertiefte sich nur. Er versuchte es etwas allgemeiner. „Das Raumschiff Enterprise.“

„Enterprise!“ Sie sah sich wieder um. „Aber das sieht alles viel fortschrittlicher aus als das letzte Mal als ich hier war.“ Um das zu betonen deutete sie auf die Kontrollen.

Dabei war sie ein wenig heftig und sie berührte die Kontrollen wieder. Wie zuvor erklang der Warnalarm und dieses Mal stimmte auch der Computer mit ein. „Warnung: Antimaterie-Eindämmungssysteme versagen. Warp Kernbruch in 30 Sekunden.“

Geordi schob sie unsanft zur Seite und begann hastig an den Kontrollen zu arbeiten. Glücklicherweise waren sie nicht zu sehr verstellt und er konnte alles schnell wieder unter Kontrolle bringen.

Er atmete tief durch und versuchte sich zu beruhigen. Was gerade passiert war, war unmöglich, sagte er sich selbst. Sicherheitssperren sollten versehentliche Berührungen der Kontrollflächen davor bewahren, Systemversagen wie diese zu verursachen.

Trotzdem hatte er gerade miterlebt wie es passierte. Zweimal.

„Tu mir einen Gefallen, OK?“ sagte er zu ihr. „Fass bitte nichts anderes hier an.“

Minako sah ihn wütend an und grummelte leise vor sich hin.

Artemis schlich zum wie es schien tausendsten Mal durch den Raum. Außer der einen Tür schien es keinen Weg hinaus zu geben. Und dieser Weg war anscheinend verschlossen. Es half ihm auch keineswegs dabei sich zu beruhigen, dass die andere Anwesende hier, eine weibliche Katze, ständig miaute und sich an ihm rieb.

Dann traf ihn die Erkenntnis wie eine Tonne Ziegelsteine. „Oh großartig,“ murmelte er. „Hab ich ein Glück.“ Die andere Katze war läufig.

Luna würde ihn umbringen.

Data betrat sein Quartier und war von dem, was er sah, überrascht. Er hatte einige Vorsichtsmaßnahmen dagegen getroffen, dass Spot aus seinem Quartier entkam, sogar mit einem gewissen Maß an Erfolg. Doch trotz seiner Anstrengungen hatte eine andere Katze (anscheinend eine männliche) es geschafft sein Quartier zu betreten. Spot versuchte lebhaft sich mit der anderen Katze zu paaren.

Wenn man ihre gegenwärtige Verfassung bedachte, war das nicht überraschend.

Was allerdings überraschend war, war, dass der weiße Kater genauso angestrengt versuchte, Spot zu meiden. Er machte sogar einen ziemlich erstaunlichen Sprung und setzte sich auf Datas Schulter.

„Du solltest nicht in diesem Raum sein, wenn Spot in ihrer gegenwärtigen Verfassung ist.“ Der weiße Kater warf ihm einen nervösen Blick zu, als wolle er sagen ‚Das müssen Sie mir nicht erzählen.‘

Data musterte den Eindringling kritisch. „Es gibt zur Zeit dreiundzwanzig andere Katzen an Bord, elf von ihnen männlich. Ich weiß von keiner, auf die deine Beschreibung passt, und die hier auf der Enterprise ist.“

Als er „Enterprise“ sagte, quollen die Augen der Katze hervor als sei sie verblüfft. Der Androide runzelte die Stirn. Das war ein eindeutiges Anzeichen für eine Intelligenz, die über der von normalen Katzen lag. Natürlich war es möglich, dass dies eine antrainierte Reaktion auf ein akustisches Signal war, aber er hielt das für unwahrscheinlich. Data öffnete seinen Tricorder und untersuchte die fremde Katze sorgfältig. Es schien in jeglicher Hinsicht eine normale Katze zu sein, mit Ausnahme des seltsamen Zeichens auf der Stirn. Ein Halbmondsymbol dessen Spitzen nach oben zeigten. Und der Ausdruck auf dem Gesicht schien fast auf... Intelligenz hinzudeuten. Könnte es auch Empfindungsfähigkeit bedeuten?

Der Androide bedachte dies. Er hatte das Symbol schon einmal in Zusammenhang mit empfindungsfähigen Katzen gesehen. Er griff auf seine interne Datenbank zu und rief Picosekunden später die richtige Datei auf - die Schiffslogbücher der USS Enterprise. Konnte es sein, dass dies eine der zwei Katzen war, auf die man getroffen war? Er setzte sich vor sein Computerterminal. „Computer, Zugriff auf Logbucheinträge der USS Enterprise, NCC-1701. Sternzeit 5046.7. Mit dem Abspielen beginnen, maximale Geschwindigkeit.“

Er stoppte die Aufzeichnung nach ein paar Minuten, dann nahm er Zugriff auf einige geeignetere Einträge. Einige Änderungen an den Kontrollen ließen das Bild erscheinen, das er benötigte. Er untersuchte es genau und verglich es mit der weißen Katze, die er hielt. Weniger als 0,005 Prozent Abweichung.

„Hallo, Artemis. Ich bin Lieutenant Commander Data.“

„Es wird wieder eine dieser Schichten,“ dachte Riker. Einige Berichte waren aus verschiedenen Teilen des Schiffes über Leute, die plötzlich auftauchten, gekommen. Bis jetzt waren es alles weibliche Teenager gewesen. Jedenfalls glaubte er, dass Worf gesagt hatte, sein Zusammenstoß sei mit einem Mädchen gewesen. Bei dem Lärm konnte er sich wirklich nicht sicher sein.

Wie dem auch sei, es war Zeit, den Captain auf das Laufende zu bringen. Bis jetzt schienen die Besucher keine Gefahr darzustellen, aber das konnte sich schnell ändern. Er war auf dem Weg zum Bereitschaftsraum als er ein Geräusch hörte, das er im Laufe der Jahre zu hassen begonnen hatte. Das Geräusch einer Q-Teleportation.

Ein junger Mann, Anfang zwanzig, stand nun mitten auf der Brücke. Er sah nicht besonders bedrohlich aus, aber Riker hatte inzwischen gelernt, nicht nach dem Aussehen zu gehen. Der Preis für diese besondere Lektion wäre beinahe Geordis Leben gewesen. „Sicherheit zur Brücke, Eindringlingsalarm.“ Er machte ein paar Schritte auf den Fremden zu und fragte: „Wer zur Hölle sind Sie?“

Bevor dieser antworten konnte schnellte der Turbolift auf und zwei Sicherheitsleute kamen heraus, die Phaser gezogen. Er hob die Hände als Geste der Verteidigung. „Hey, nur die Ruhe. Ich weiß nicht wie ich hierher gekommen bin, aber ich werde niemandem etwas tun.“

„Ich bin froh, das zu hören,“ antwortete Riker. „Aber ich hoffe, es macht Ihnen nichts aus, wenn wir einige Sicherheitsmaßnahmen treffen, bis wir das bestätigen können. Also, wer sind Sie?“

„Mamoru,“ antwortete er. „Mamoru Chiba. Das mag wie eine dumme Frage klingen, aber... wo bin ich?“

Picard starrte auf seinen Schreibtisch. Die schwarze Katze, die gerade dort aufgetaucht war, starrte zurück. „Also, wie zum Teufel bist du hierher gekommen?“ „Glauben Sie mir, ich wünschte, ich wüsste es,“ dachte Luna. Sie sah sich im Raum um. Er war gemütlich eingerichtet, aber er wirkte wie ein Büro. Definitiv ein Ort, an dem gearbeitet wurde.

Ein Klingeln kam von der Tür. „Herein,“ sagte Picard.

Riker betrat den Raum, blieb aber stehen als er die Katze sah. „Eine Katze, Sir? Ich glaube nicht, dass die Fische das mögen werden.“

Luna warf ihm einen wütenden Blick zu. „Oh bitte!“

„Das war nicht meine Entscheidung, Nummer Eins,“ antwortete Picard. „Sie ist einfach aus dem Nichts aufgetaucht.“

Riker sah unruhig aus. „Das scheint ja ein normaler Vorgang zu werden. Soeben ist dieser junge Mann bei uns auf der Brücke aufgetaucht.“ Er deutete auf Mamoru, der noch immer bei der Steuerkonsole stand. Zwei Sicherheitsleute standen bei ihm und beobachteten ihn vorsichtig. Luna sprang vom Schreibtisch und rannte zu Mamoru hinüber, der sie aufhob.

„Luna! Was machst du hier? Wie bist du hergekommen?“

„Ich nehme an, genauso wie du,“ flüsterte sie so leise, dass die Wachen sie nicht hören konnten. „Obwohl ich keine Ahnung habe wo ‚hier‘ ist.“

Picard ging zu Mamoru hinüber. „Sie scheint Sie zu kennen, Mr. ...?“

„Chiba. Mamoru Chiba. Das ist Luna.“

„Captain Jean- Luc Picard. Ist sie Ihre Katze?“

„Nein,“ antwortete Mamoru. „Sie gehört meiner Freundin Usagi.“

Picard entschied, es vorerst dabei zu belassen und wandte sich seinem Ersten Offizier zu. „Sie haben angedeutet, dass noch andere Leute aufgetaucht sind, Nummer Eins.“

Riker nickte. „Ja, Sir. Wir haben einige Berichte von anderen, die überall auf dem Schiff aufgetaucht sind, erhalten. Die Krankenstation, das Arboretum, Zehn-Vorne, der Maschinenraum. Und... ich glaube Worf hat jemand in seinem Quartier gemeldet.“

„Glaube?“

Riker zuckte die Schultern. „Am anderen Ende machte etwas einen unglaublich großen Lärm. Ich habe veranlasst, dass sie nach Zehn-Vorne gebracht werden.“

„Klingt wie Usagi,“ sagte Mamoru leise.

Luna seufzte zustimmend, während sie sich auf der Brücke umsah. Da war eine Widmungsplakette rechts neben dem Sichtschirm angebracht, die ihr auffiel. Sie spähte danach und betrachtete sie genauer.

Nein, es konnte nicht sein...

Picard fragte: „Haben wir irgend einen Hinweis wie diese Leute an Bord der...“

„ENTERPRISE!“ schrie Luna.

„Luna!“ sagte Mamoru erschrocken. Picard und Riker starrten die Katze ebenfalls verblüfft an, wenn auch aus anderen Gründen.

„Oh, nicht noch mal,“ sagte Luna viel leiser.

Kapitel 2: Die Geschichte zweier Treffen

Riker fand seine Stimme als erster wieder. „Noch mal? Ich kann mich nicht daran erinnern, jemals zuvor eine sprechende Katze gesehen zu haben.“

„Nicht auf diesem Schiff,“ antwortete die Katze. „Auf einem anderen mit dem gleichen Namen.“

Das erinnerte Picard an etwas, aber er kam nicht darauf, was es war. „Wer war der kommandierende Offizier?“ fragte er.

„Der Name des Captains war James Kirk.“

Die zwei Offiziere warfen sich einen Blick zu. „James Kirk,“ sagte Picard. Er nickte. Jetzt fiel es ihm wieder ein.

„Jetzt erinnere ich mich,“ bemerkte Riker. „Es war in den Logbüchern der ursprünglichen Enterprise. Du bist Luna, nicht wahr?“ Nachdem Luna zur Antwort genickt hatte, fuhr er fort: „Aber das war vor über hundert Jahren. Wie können sie jetzt hier sein?“

„Eine gute Frage, Nummer Eins.“

Ihr Grübeln wurde durch das Interkom unterbrochen. „Data an Captain Picard.“

„Picard hier. Fahren Sie fort, Mr. Data.“

„Sir, sind irgendwelche Berichte über Leute, die auf rätselhafte Weise aus dem Nichts auf dem Schiff aufgetaucht sind, eingetroffen? Besonders weibliche Teenager?“

Picard sah verwirrt aus. „Ja, Mr. Data. Woher wissen Sie davon?“

„Ich hatte eine Unterhaltung mit einem unserer... Gäste. Ich glaube sie stellen keine Bedrohung für das Schiff dar.“

„Bereiten Sie sich darauf vor, die leitenden Offiziere zu informieren. Picard Ende.“ Er wandte sich seinem Ersten Offizier zu. „Nummer Eins, versammeln Sie die leitenden Offiziere in zehn Minuten.“

„Ja, Sir.“ Riker warf Luna noch einen Blick zu, dann ging er daran den Befehl auszuführen.

Picard machte den Wachen ein Zeichen. „Eskortieren Sie Mr. Chiba und Luna nach Zehn-Vorne.“

„Mamoru!“ Luna hatte kaum Zeit aus Mamorus Armen zu entkommen, bevor der blonde Tornado zuschlug. „EbennochwarichinderSchuledannwarichhierunddawardiese rTypmitderwirklichhässlichenStirnund--“

„Mann, Usagi, immer mit der Ruhe.“ Er versuchte sie zu beruhigen, bevor sie wieder Luft holen konnte. „Du musst mir nicht alles auf einmal erzählen.“

„Ja, du konntest ihm wenigstens die Chance geben zu atmen,“ bemerkte Rei.

Ami unterbrach sie, bevor Usagi etwas zurückgeben konnte. „Ich habe Zugriff auf den Schiffscomputer gehabt und mit Doktor Crusher gesprochen. Ich glaube, ich weiß wo wir sind.“

„Ja, Mamoru und ich haben auch einen Hinweis vom Captain bekommen,“ sagte Luna. Sie hielt inne und schnüffelte an Artemis, dann funkelte sie den weißen Kater wütend an. „Ist das eine andere Katze, die ich rieche? Eine WEIBLICHE Katze?!?“

„Äh...“ stammelte Artemis.

„Artemis, du bist schlimm!“ schimpfte Minako.

„Ja, schäm' dich,“ stimmte Usagi mit ein. „Luna so zu hintergehen!“

Artemis begann stotternd alles zu leugnen, aber Luna ließ ihn nicht aussprechen.

„USAGI!!“

„Ach, Luna, du weißt doch, dass es nur eine Frage der Zeit war.“

Der klingonische Sicherheitschef war schlecht gelaunt. Sogar mehr als sonst.

Riker andererseits schien sich zu amüsieren. „Sie machen Witze.“ Sein Lächeln, das anzeigte, dass er die Situation irgendwie unterhaltsam fand, ließ Worf's Laune nur noch schlechter werden. „Sie hat wirklich gesagt, dass sie eine hässliche Stirn haben?“ „Nach dem, was ich verstehen konnte.“ Worf hielt inne und biss die Zähne zusammen. „Ihr Jammern war so laut, dass ich überrascht bin, dass nicht das ganze Schiff sie gehört hat.“

Geordi lachte stillvergnügt in sich hinein. „Das war doch nicht so schlimm, Worf. Wenigstens hat Usagi nicht beinahe das Schiff in die Luft gejagt.“ Er hielt abwehrend eine Hand hoch, als er die alarmierten Blicke von überall rund um den Tisch sah. „Keine Sorge, ich konnte alles schnell genug wieder unter Kontrolle bringen... sonst würden wir uns nicht mehr darüber unterhalten können. Aber irgendwie hat Minako das Antimaterieeindämpfungsfeld zum Zusammenbrechen gebracht... und alles was sie gemacht hat, war versehentlich ein paar Kontrollen zu treffen!“

Riker sah ihn skeptisch an, ebenso wie die anderen. „Geordi, das ist unmöglich.“

„Ich weiß, Commander. Und wenn ich es nicht passieren gesehen hätte, hätte ich genauso viele Zweifel wie Sie. Aber das ist so passiert. Alles, was ich sagen kann, ist, dass wir Minako nicht in die Nähe von irgendwelchen wichtigen Systemen lassen sollten. Wenn sie das mit dem Warpantrieb machen konnte, würde ich nur ungern erleben, was passieren würde, wenn sie den Kontrollen von, sagen wir, dem Lebenserhaltungssystem zu nahe kommen würde. Und ich bezweifle, dass eine von ihnen jemals Erfahrungen mit Außerirdischen gemacht hat.“

„Das ist nicht völlig korrekt, Geordi.“

„Was meinen Sie damit, Data?“

„Ich hatte eine ausgedehnte Unterredung mit Artemis--“

„Artemis?“ fragte Dr. Crusher. „Die weiße Katze?“

„Wenn Sie eine sprechende Katze gesehen haben, Doktor, fällt es Ihnen auch nicht so schwer zu akzeptieren, dass eine andere es auch kann,“ sagte Picard. „Fahren Sie fort, Mr. Data.“

„Ja, Sir. Die fraglichen jungen Frauen sind eine Gruppe, die in ihrer Realität als die Sailorkriegerinnen bekannt sind. Sie besitzen außergewöhnliche Kräfte und sind damit beschäftigt, ihre Erde vor einer außerdimensionalen Bedrohung aus, was sie das Dunkle Königreich nennen, zu verteidigen.“

„Ich erinnere mich,“ sagte Riker. „Wenn ich richtig liege, haben sie jemanden mit dem Namen Königin... Boral bekämpft, nicht wahr?“

„Königin Beryl, Sir,“ korrigierte Data. „Artemis zufolge wurde dieses Problem gelöst.“

„Du meinst, sie sind von der selben Föderation wie Kirk, Spock und McCoy?“ fragte Usagi.

Ami nickte. „Ja. Das ist richtig.“

„Ich muss euch da wohl glauben,“ sagte Mamoru. „Meine Erinnerung an diese Zeit ist ein bisschen vage.“

„Na, du hattest eine kleine Gehirnwäsche hinter dir,“ lächelte Makoto.

Minako runzelte die Stirn. „Aber es ist nur ein bisschen über ein Jahr für uns her. Wie kann es mehr als hundert Jahre für sie sein?“

„Und noch wichtiger,“ fügte Rei hinzu, „wie sind wir hierher gekommen?“

„Ich kann die temporale Diskontinuität nicht erklären, Commander.“

„Wenn wir annehmen, dass sie die selben Personen sind, auf die Kirks Enterprise traf, dann ist die entscheidende Frage: Wie sind sie hierher gekommen?“ fragte Geordi.

„Wir sind nicht einmal in der Nähe der Quantenfluktuation, auf die sie trafen.“

„Ich weiß es nicht,“ sagte Ami.

„Aber Ami, du musst doch alles wissen!“ jammerte Usagi.

„Beruhige dich, Usagi,“ sagte Rei. „Nicht einmal ein Genie kann alles wissen!“

„Ja, stimmt. Tut mir leid, Ami.“

„Schon gut. Irgendwie glaube ich, es ist für die Leute hier genauso ein Rätsel wie für uns.“

„Ich bin nicht sicher, ob das etwas zu bedeuten hat,“ sagte Makoto, „aber ich habe mit Guinan gesprochen, bevor ihr hergekommen seid, und sie schien zu glauben, jemand mit dem Namen ‚Q‘ sei verantwortlich.“

„Q?“ fragte Mamoru. „Was ist ein Q?“

„Ein Buchstabe des Alphabets?“

„Q.“ Worf spuckte den Namen aus, als ob die bloße Erwähnung giftig sei. Es hob offensichtlich seine Laune kein bisschen.

„Ich hatte das Gefühl, dass er etwas damit zu tun hat. Ich hatte gehofft, ich läge falsch,“ sagte Riker. Er sah wegen der möglichen Beteiligung des durchtriebenen Wesens beinahe so angewidert aus wie Worf. „Das Leben im Kontinuum muss schon wieder langweilig für ihn sein.“

Troi schüttelte den Kopf. „Es ergibt keinen Sinn. Wenn Q für eine Situation verantwortlich ist, verschwendet er normalerweise keine Zeit das zu verkünden.“

„Das ist wahr, Counselor,“ antwortete Picard. „Wie auch immer, Guinan war ziemlich sicher, dass sie seine Gegenwart gespürt hat, genau bevor Makoto in Zehn-Vorne aufgetaucht ist.“

„Was uns wieder zur selben Frage zurückführt,“ sagte Dr. Crusher. „Warum sind sie hier? Q macht nichts ohne irgend einen Grund.“

Riker wandte sich an den Sicherheitschef. „Mr. Worf, haben die Sensoren irgend etwas aufgefangen?“

Ami sah von ihrem Computer auf. „Ich habe meinen Computer mit dem Computersystem des Schiffs verbunden. Sie führen jetzt eine Sensorenuntersuchung der Umgebung durch.“

„Die Verbindung ging aber schnell,“ sagte Minako.

„Die Technologie ist vielleicht fortschrittlicher, aber die Protokolle sind im wesentlichen die gleichen wie zu der Zeit als Mr. Spock mir geholfen hat, eine Verbindung zum Computer auf der anderen Enterprise aufzubauen.“ Der Computer piepte und sie hielt inne um die Ergebnisse zu untersuchen. „Es gibt Hinweise auf eine dunkle Energie im Hintergrund des Dechyonfeldes.“

„Was heißt das bitte auf Deutsch, Ami?“ fragte Usagi.

„Ich glaube sie meint, dass es Hinweise darauf gibt, dass etwas Böses dieses Universum betreten hat,“ antwortete Mamoru. Ami nickte bestätigend.

„Vielleicht hat uns diese Q-Person hierher gebracht, um der Enterprise zu helfen, dagegen anzukommen,“ schlug Minako vor.

„Ich bezweifle es,“ sagte Guinan. Sie und eine andere Bedienung begannen Getränke

und anderes vor jeden von ihnen zu setzen. „Meine Erfahrungen haben mich gelehrt, dass er nicht gerade hilfsbereit ist.“

Usagi bekam große Augen als Guinan eine riesige Portion Schokoladeneis vor sie stellte und sie langte sofort kräftig zu. Wie immer sehr praktisch veranlagt, meinte Ami: „Ich bin nicht sicher wie wir das alles bezahlen sollen.“

Guinan lächelte leicht. Wenn sie noch irgendwelche Zweifel gehabt hatte, dass sie aus dem zwanzigsten Jahrhundert stammten, waren sie dadurch ausgelöscht worden.

„Mach dir keine Sorgen. Wir benutzen kein Geld.“

Mamoru sah verwirrt aus. „Was? Für gar nichts?“

„Einige Rassen, wie die Ferengi, tun es noch. Aber im ganzen gesehen tut es die Föderation nicht.“

Usagi war entzückt. „Essen umsonst? Ich liebe diesen Ort!“ Sie löffelte ihren Eisbecher mit neuem Enthusiasmus.

Rei versteifte sich. „Ich spüre etwas.“ Sie stand auf und ging zum Fenster hinüber. Sie schloss die Augen in tiefer Konzentration.

Alle Gedanken an Gratisessen waren aus Usagi verschwunden. „Rei?“ fragte sie mit besorgter Stimme. „Bist du OK? Stimmt was nicht?“

„Ich spüre etwas sehr Böses in der Nähe.“ Sie hielt einen Moment inne und versuchte mehr über die Bedrohung zu erspüren. Schließlich öffnete sie die Augen und schüttelte den Kopf. „Ich kann nicht mit Sicherheit sagen, was es ist, aber etwas daran kommt mir bekannt vor.“

Usagi versuchte mehr Selbstvertrauen auszustrahlen als sie hatte. „Keine Sorge, Rei. Wir sind mit allem fertig geworden, was sich uns in den Weg gestellt hat. Das hier werden wir auch schaffen.“

„Ich hoffe du hast recht.“

Ros Stimme kam über das Komsystem und unterbrach die Konferenz. „Brücke an Captain Picard.“

„Picard hier.“

„Sir, die Sensoren haben ein Schiff entdeckt, das sich uns mit hoher Warpgeschwindigkeit nähert, anscheinend auf einem Abfangkurs.“

Auf ein Nicken von Picard hin standen die leitenden Offiziere auf und steuerten auf die Tür zur Brücke zu. „Wir sind auf dem Weg, Fähnrich.“

„Mr. Worf, versuchen Sie das Schiff zu identifizieren.“

„Aye, Sir,“ antwortete der klingonische Offizier als er seinen Platz an der Taktikkonsole einnahm. Er richtete die Sensoren auf das näherkommende Schiff und verglich seine Konfiguration mit bekannten Schiffstypen. „Ich konnte keine Übereinstimmung in den Aufzeichnungen der Föderation finden. Aber es ist definitiv auf einem Abfangkurs und bewegt sich mit Warp 9,3.“

Riker runzelte die Stirn. „Wer auch immer sie sind, sie haben es verdammt eilig hierher zu kommen.“

Datas Hände bewegten sich mit hoher Geschwindigkeit über die Kontrollen an seiner Station. „Captain, auf der Basis einer Analyse der Energiekurve des Schiffs, glaube ich, dass es hochgradig wahrscheinlich ist, dass es sich um ein Borg-Schiff handelt.“

Der Captain und der Erste Offizier tauschten einen unsicheren Blick aus. „Data, wie kann das sein? Borg-Schiffe haben ein sehr charakteristisches Aussehen. Worf's Scan sollte es sofort identifiziert haben können.“

„Das ist mir klar, Commander. Trotzdem ist es das, worauf meine Analyse hindeutet.“

„Das könnte eine neue Art von Borg-Schiff sein, Nummer Eins.“

Riker sah bei dieser Aussicht etwas besorgt aus. „Ich hoffe nicht. Es war schon schwer genug mit der anderen Art zurechtzukommen.“ Picard antwortete nicht, aber er nickte grimmig.

„Sie kommen jetzt in Sichtweite,“ kündigte Worf an.

„Auf den Schirm,“ befahl der Captain. Der Schirm flackerte und der Umriss eines entfernten Schiffs erschien. „Vergrößern.“ Wieder flackerte der Schirm und das Bild des näherkommenden Schiffs füllte ihn aus.

Riker sprach die Verwirrung aus, die sie alle fühlten. „Was zur Hölle...?“ Überall an dem Schiff waren Vorsprünge und Spitzen aus einer kristallinen Substanz. Aber der Kern des Schiffs hatte die Form eines Würfels und war sehr charakteristisch. Alle Anwesenden erkannten es sofort.

„Die Borg.“ Picard starrte auf den Schirm und ein Gefühl schrecklicher Angst erfüllte ihn. Es war über ein Jahr her seit sie das letzte Mal auf eines dieser Schiffe getroffen waren, aber er hatte immer noch gelegentlich Alpträume davon. Troi, die seine Besorgnis spürte, warf ihm einen kurzen Blick zu, ihr Gesicht sorgenvoll. „Stark verändert, aber es ist definitiv ein Borg-Schiff,“ fuhr er fort, seine Stimme kaum lauter als ein Flüstern. Er schüttelte sich und versuchte seine Zweifel und Ängste vor der kommenden Konfrontation loszuwerden. Wie seine persönlichen Gefühle auch sein mochten, er war der Captain und seine Crew zählte darauf, dass er sie sicher durch diese Situation bringen würde. Als er wieder sprach klang seine Stimme wesentlich sicherer. „Nummer Eins, bringen Sie uns in Kampfbereitschaft.“

„Roter Alarm!“ rief Riker. „Alle Mann auf die Kampfstationen!“

Die Kriegerinnen fuhren zusammen als die Alarmsirene durch Zehn-Vorne hallte. Um sie herum standen die anwesenden Crewmitglieder auf und steuerten auf den Ausgang zu um schnellstens zu ihren jeweiligen Stationen zu kommen. „Ich erinnere mich an dieses Geräusch,“ sagte Minako. „Sie haben den roten Alarm gestartet.“

„Ich frage mich warum?“ wunderte sich Makoto.

Ami tippte auf der winzigen Tastatur ihres Computers herum. „Ich habe Zugriff auf den Hauptschirm,“ sagte sie. „Wir sollten sehen können, was er zeigt.“ Sie drängten sich alle um sie, auch Guinan. Sie zeigte keine äußerliche Regung wegen dem, was angezeigt wurde, aber sie starrte intensiv auf das Bild. Innerlich fühlte sie eine Welle der Angst... und des Hasses.

Rei fühlte Guinans Reaktion mehr als dass sie sie sah. „Was ist los?“ fragte sie.

„Es ist ein Borg-Schiff. Aber es ist irgendwie verändert worden. Es ist wie kein Borg-Schiff, das ich bis jetzt gesehen habe.“ Sie verstummte, da sie es vorzog, ihre frühere Erfahrung mit den Borg nicht mit ihnen zu teilen. Sie mussten nicht wissen, dass die Borg ihre Heimatwelt erobert und zerstört hatten.

„Wisst ihr,“ sagte Artemis, „diese Vorsprünge und Spitzen kommen mir bekannt vor.“

Luna nickte. „Du hast recht. Sie sehen fast aus wie ein Teil von Rubeus' Raumschiff.“

„Unmöglich,“ sagte Makoto scharf, „das ist explodiert!“

„Captain, wir werden gerufen,“ sagte Worf.

„Auf den Schirm.“ Picard starrte geduldig auf den Schirm während Worf das Signal dorthin leitete.

Den Kriegerinnen fiel ausnahmslos die Kinnlade herunter als sie das Bild sahen. „Rubeus!“

Picard runzelte bei dem Anblick auf dem Sichtschirm die Stirn. Er hatte den typischen Weitwinkelblick auf das Innere eines Borg-Schiffes oder vielleicht ein anderes Individuum, das das Kollektiv als ihren Sprecher assimiliert hatte, erwartet.

Aber das war nicht der Fall. Die Person, die er sah, schien ein ziemlich typischer rothaariger, männlicher Humanoide zu sein... mit ein paar geringen Ausnahmen. Die erste war, dass eine kybernetische Vorrichtung der Borg auf der linken Seite seines Kopfes implantiert war. Das war nicht ungewöhnlich, da er sich auf einem Borg-Schiff befand. Was es ungewöhnlich machte, war, dass es das einzige sichtbare Implantat war und dass seine Haut nicht die kalkweiße Färbung hatte, die so typisch für die Borg war.

Aber das war es nicht, was Picard einen kalten Schauer den Rücken herablaufen ließ. Das wurde durch das zweite Kennzeichen verursacht, das er hatte: das Symbol einer Mondsichel auf seiner Stirn. Es war denen von Luna und Artemis ähnlich, aber während ihre golden waren und die Spitzen nach oben zeigten, war seines schwarz wie die Nacht und deutete nach unten.

Zusammen mit dem Ausdruck der Individualität in seinen Augen, verursachte es bei Picard ein wirklich schlechtes Gefühl.

Er räusperte sich. „Ich bin Captain Jean-Luc Picard von -“

„ - dem Föderationsraumschiff Enterprise. Ja, ich weiß,“ sagte er. Sein Lächeln verstärkte Picards Besorgnis nur noch. „Erlauben Sie mir mich vorzustellen. Ich bin Rubeus... von den Borg.“

Kapitel 3: Auftritt: ... die Borg

In Zehn-Vorne beobachteten alle Anwesenden schweigend das einleitende Wortgefecht zwischen Picard und Rubeus. Schließlich schüttelte Guinan den Kopf. „Etwas stimmt hier gar nicht.“

„Das kann man wohl sagen!“ rief Rei. „Dieser Schleimer sollte tot sein!“

„Vielleicht, aber davon spreche ich gar nicht. Er benimmt sich nicht wie ein typischer Borg. Es ist fast als wäre er ein Individuum.“

„Und das ist ungewöhnlich?“ fragte Minako.

„Es gibt keine Individuen unter den Borg. Nur das Kollektiv,“ bestand Guinan. „Sie sind hirnlose Drohnen, deren einzige Absicht darin besteht, andere Rassen und Kulturen zu absorbieren.“ Sie hielt inne. „Wenigstens war das früher so. Ich hätte nicht gedacht, dass irgend ein Wesen außer einem Q mit den Borg alleine fertig werden könnte, aber wenn er fähig ist ein Borg-Schiff zu übernehmen...“ Ihre Stimme versagte.

„In diesem Fall solltet ihr euch alle verwandeln und zur Brücke gehen!“ sagte Luna drängend. „Sie werden eure Hilfe gegen Rubeus brauchen!“

„Richtig, Luna!“ sagte Usagi mit Nachdruck. „MOON CRYSTAL POWER!“

„MERCURY STAR POWER!“

„MARS STAR POWER!“

„JUPITER STAR POWER!“

„VENUS STAR POWER!“

Guinan beobachtete mit neuem Respekt wie die Mädchen und Mamoru sich verwandelten. Mit dem Schrei: „Los geht's!“ von Sailor Moon rannten sie und die Katzen aus Zehn-Vorne.

Guinan lächelte ironisch als sich die Türen hinter ihnen schlossen. Es war gut zu wissen, dass sie das Universum selbst nach über fünfhundert Jahren noch überraschen konnte. „Viel Glück.“ Sie sah aus den riesigen Fenstern, die an der Seite des Raumschiffs angebracht waren, auf die jetzt gut sichtbare, veränderte Gestalt des Borg-Schiffs und ihr Gesichtsausdruck wurde wieder ernst. „Ihr werdet es brauchen.“

Rubeus war offensichtlich von Picards Vorstellung amüsiert. „Es ist mir wirklich egal, ob mein Schiff Ihr kostbares Territorium verletzt, Captain. Die Borg haben sich noch nie um politische Grenzen gekümmert und ich werde das auch nicht.“

„Ich? Mein?“ flüsterte Troi für sich selbst. Sie lehnte sich zu Picard hinüber. „Captain, er benimmt sich nicht nur wie ein Individuum, er fühlt sich auch wie eins. Viel mehr als Sie... äh, als Locutus.“

Picard nickte und ignorierte den Versprecher der Counselor. Das stimmte mit dem überein, was er bei Rubeus, auf der Grundlage seiner Kenntnis der Borg aus erster Hand, festgestellt hatte. „Was wollen Sie im Raum der Föderation?“

„Einfache Frage, einfache Antwort. Ich habe dieses Schiff übernommen und ich habe vor es zu benutzen, um eine riesige Streitkraft aufzubauen, die fähig ist, meine Feinde zu vernichten. Dann werde ich zu meiner Heimatwelt zurückkehren und meine Rache an denen, die mich hintergangen haben, vollstrecken. Wenn ich meine neuen... ‚Freunde‘ benutze, werden Sie und Ihre Crew die ersten sein, die in meine Armee assimiliert werden.“ Er hielt inne und lächelte böse. „Zeit sich meinem Kollektiv anzuschließen... Locutus.“

„Zur Hölle mit Ihnen,“ erwiderte Picard mit rauer Stimme. In diesem Moment machte

das Deck unter ihren Füßen einen Ruck.

„Die Borg haben uns mit ihrem Traktorstrahl erfasst,“ berichtete Worf. „Die Schilde beginnen zu versagen. Bei neunzig Prozent... jetzt achtzig...“

„Ich verändere die Frequenz der Schilde,“ sagte Geordi von der Maschinenraumsstation aus.

„Schließen Sie den Kanal, Mr. Worf, und erwidern Sie das Feuer mit allen Waffen,“ befahl Picard.

Der Klingone antwortete nicht, aber er beeilte sich, dem Befehl nachzukommen. Rubeus' Bild verschwand vom Schirm und wurde durch den Blick auf sein Schiff ersetzt. Man konnte sehen wie einige Phaserstrahlen und Photonentorpedos darauf einschlugen. „Kein Schaden. Die Schilde sind jetzt bei sechzig Prozent... fünfzig...“

„Feuern Sie weiter.“

LaForge schüttelte den Kopf. „Die Veränderung der Schilde hat keinen Effekt. Sie werden nur noch ein paar Sekunden halten.“

„Data, machen Sie etwas gegen diesen Strahl!“ befahl Riker. Die Hände des Androiden rasten über die Kontrollen und änderten schnell die Phaserfrequenz mit jedem Schuss, der auf den Traktorstrahlemittler abgefeuert wurde. Sie konnten sehen wie sich die Farbe des Strahls von gelb zu rot, blau, grün und anderen Farbtönen änderte. Ein paar Sekunden später zeigte ein heller Blitz seinen Erfolg an.

„Der Traktorstrahl der Borg wurde abgeschaltet.“

Unglücklicherweise kam sein Erfolg ein paar Sekunden zu spät. „Die Schilde haben versagt,“ verkündete Worf im selben Moment, in dem sich einige Borg auf der Brücke materialisierten. Der Sicherheitschef reagierte als erster indem er seinen Phaser bereitmachte und auf einen Borg in einer einzigen reibungslosen Bewegung feuerte. Dieser brach sofort unter einem Funkenschauer mit noch zuckenden Implantaten zusammen. Die anderen feuerten beinahe sofort danach und die erste Angriffswelle der Borg war schnell erledigt. Aber sobald der letzte fiel, erschien die zweite Welle. Worf und Data feuerten gleichzeitig. Die Strahlen trafen, aber verursachten kaum mehr als ein paar Funken. Worf stellte seinen Phaser neu ein und feuerte noch zweimal mehr mit ähnlichen Ergebnissen, bevor er das Offensichtliche sagte: „Sie haben sich an die Phaser angepasst!“

Alle Überlegungen, wie sie das geschafft hatten, mussten erst einmal warten, da die Borgdrohnen sich auf jedes Crewmitglied zu bewegten und sich die Szenerie schnell zu Nahkämpfen entwickelte. Indem er seine ziemlich beeindruckende Kraft gebrauchte, konnte Data schnell zwei von ihnen erledigen. Er wollte gerade seinen Mannschaftskollegen zu Hilfe kommen, als er merkte, dass er von einem ziemlich starken Kraftfeld umgeben war.

An der Taktikstation zog Worf eine traditionelle klingonische Nahkampfwaffe, ein Mekh'leth, unter seiner Schärpe hervor und lies es kraftvoll auf die nächste Drohne herabsausen. Diese brach zusammen und er machte sich bereit eine andere anzugreifen. Sie packte seinen Arm und er konnte sich nicht aus dem Ringkampf mit ihr befreien. Den anderen ging es ähnlich. Was den Borg an Beweglichkeit fehlte machten sie durch ihre Stärke und Hartnäckigkeit mehr als wett.

Data versuchte das Kraftfeld mit seinem Phaser zu durchdringen, als er sah wie zwei klauenähnliche Röhrchen aus dem Handrücken eines Borg hervorschnellten und sich in Fähnrich Harris bohrten, die an der Wissenschaftsstation stationiert gewesen war. Sie schnappte nach Luft, dann brach sie zusammen und der Borg bewegte sich weiter um ein anderes Ziel zu finden. Er konnte sehen wie die anderen Borg ähnliches bei den anderen versuchten, aber sie konnten im Moment noch ausweichen.

„Hört sofort auf!“ Alle Augen richteten sich auf die nun offenen Türen des Turbolifts im Vorderteil der Brücke. Sailor Moon und Tuxedo Mask standen dort, flankiert von den anderen Kriegerinnen.

Rubeus hatte den Kampf durch die Augen seiner Drohnen beobachtet. Er riss die Augen auf und sein Gesichtsausdruck änderte sich von Schadenfreude zu Verwirrung. „Das kann nicht sein!“

„Ich kämpfe für Liebe und Gerechtigkeit. Ich bin Sailor Moon! Ich weiß vielleicht nicht, wie wir hierher gekommen sind, aber ich habe angefangen, diesen Ort zu mögen. Selbst wenn dieser eine Typ eine wirkliche hässliche Stirn hat!“ Trotz des Kampfes warf ihr Worf einen wütenden Blick zu, während Luna leise stöhnte. „Wie auch immer, wenn ihr halbmechanischen Schleimer für Rubeus arbeitet, müsst ihr die Bösen sein! Im Namen des Mondes werde ich euch bestrafen!“

Rubeus stöhnte. „In Ordnung, das ist sie. Ich würde diese unerträglichen Vorträge überall wiedererkennen!“ Er hielt inne und bedachte diese Entwicklung der Dinge. Vielleicht war es gar nicht so schlecht. Eigentlich... Ja, Sailor Moons Auftauchen hier konnte doch ein glückliches Ereignis sein. Er musste vielleicht keine Zeit dafür aufwenden, eine Grundlage für seine Macht zu legen. Er schickte ein mentales Signal an die Drohnen auf der Enterprise. „Es gab eine kleine Planänderung, meine Freunde.“

Die Borg, die mit Ro und Troi kämpften, ließen sie los und bewegten sich auf die Kriegerinnen zu. Diese wiederum kamen der Crew der Enterprise zu Hilfe.

„VENUS LOVE CHAIN ENCIRCLE!“ Das Band aus goldener Energie wickelte sich um den Borg, der mit Geordi kämpfte und diesen sofort in Ruhe ließ um zu versuchen sich zu befreien. Venus zog kräftig an der Kette und warf den Borg gegen den bei Worf. Dieser taumelte und ließ den Klingonen los.

Worf knurrte und wollte gerade mit seiner Waffe zuschlagen, aber Jupiter war schneller. „JUPITER THUNDERCLAP ZAP!“ Der elektrische Schlag jagte in beide Borg und sie hörten auf, sich zu bewegen, nachdem ein Funkenschauer von ihnen ausgegangen war. Worf nickte anerkennend.

„Netter Schuss.“

Mars bewegte sich auf die zwei näherkommenden Borg zu. Sie wich ihren ersten Attacken mit Leichtigkeit aus und schlug dann mit ihrer eigenen Macht zu. „MARS CELESTIAL FIRE SURROUND!“ Die Feuerbänder hüllten die Borg ein, so dass das gleißende Licht dieser Attacke sie vor ihrer Sicht verbarg. Als es verblasste, war außer Asche und geschmolzenen kybernetischen Teilen wenig von den Borg übrig.

„MERCURY ICE STORM BLAST!“ Eine Welle kalter Energie ließ den Borg mitten in der Bewegung gefrieren. Beverly trat fest gegen den Borg, wie sie es vor kurzem in Worfs Selbstverteidigungskurs gelernt hatte, und er fiel zu Boden, wo er beim Aufprall zerbrach. Sie bedankte sich schnell bei der blauhaarigen Kriegerin, bevor sie zu dem verletzten Fähnrich hinübereilte.

Sailor Moon zielte auf den Borg, der Picard hielt, und richtete ihr Zepter auf ihn. „MOON SCEPTER ELIMINATION!“ Der Energiestrahл schoss nach vorn und explodierte an der Brust des Borg, der den Captain umklammert hatte. Tuxedo Mask folgte mit einer Salve Rosen, die die wenigen übriggebliebenen Borg traf. „Na, das war leicht!“

„Ich wollte, dass du das denkst, Sailor Moon!“ kam eine all zu vertraute Stimme von

hinten. „Mein wirkliches Ziel bist du!“ Rubeus machte eine Handbewegung und schickte so eine der dunklen Kugeln, die sein Markenzeichen waren, auf die Mitte der Brücke, die alle Anwesenden außer Data lähmte.

Und außer Rubeus natürlich.

Tuxedo Mask blickte etwas benommen auf und sah Rubeus Sailor Moons reglose Gestalt vom Deck aufheben. Mit einem wortlosen Schrei stürzte er sich auf ihn und versuchte verzweifelt ihn von ihr wegzutreiben. Unglücklicherweise waren seine Anstrengungen vergeblich, da Rubeus von der Brücke verschwand und Sailor Moon mit sich nahm. Überall auf der Brücke verschwanden die Borg-Leichen und ließen nur leicht verkohlte Flecken auf dem Boden zurück.

„USAGI!!“

Worf war unter den ersten der Crew, die sich wieder erholten. Er warf einen Blick auf den Bildschirm und sah, dass sich das Borg-Schiff mit einigem Abstand entfernte. In diesem Moment löste sich das Kraftfeld um Data auf. „Das Borg-Schiff löst sich von uns und entfernt sich.“ Worf überprüfte schnell die taktischen Anzeigen. „Geschwindigkeit: Warp 9,3... Beschleunigung auf Warp 9,6.“

„Sie haben Sailor Moon!“ schrie Tuxedo Mask. Die Qual in seiner Stimme war für sie alle deutlich. „Wir müssen hinter ihnen her!“

Data setzte sich wieder an seine Station und gab schnell einige Kommandos ein. „Ich habe einen Verfolgungskurs gesetzt und beschleunige.“ Das Schiff überschritt Lichtgeschwindigkeit und raste dem Borg-Schiff hinterher.

Picard stand mühsam auf. „Bringen Sie uns in Transporterreichweite, Mr. Data,“ sagte er als er sich schmerzerfüllt auf den Kommandosessel setzte. „Dann passen Sie die Geschwindigkeit an.“ Data gab die Anweisungen wortlos in seine Konsole ein. „Irgendwelche Verletzte, Doktor?“

„Nur Fähnrich Harris hier,“ antwortete sie während sie sie mit einem Tricorder scannte. „Crusher an Transporterraum Drei. Medizinischer Notfall. Zwei direkt auf die Krankenstation beamen.“

„Energie,“ antwortete O'Briens Stimme und sie verschwanden in einem blauen Schimmer.

Riker sah sich auf der Brücke um und besah die Crew. Mit der Ausnahme des unglückseligen Fähnrichs gab es keine Verletzten und das Schiff schien in relativ gutem Zustand zu sein. „Alles in allem glaube ich, dass wir mit einem blauen Auge davon gekommen sind, Captain.“

„Zum Glück für uns waren sie hier um uns zu helfen,“ antwortete Picard und deutete auf die Kriegerinnen. „Danke.“ Sie nickten wortlos zur Antwort, jede von ihnen zu besorgt um Sailor Moon, um etwas zu sagen. Sie betrachteten nur das Bild des Borg-Schiffs auf dem Schirm, mit Ausnahme von Merkur. Sie arbeitete angestrengt an ihrem Computer.

„Ich begreife das nicht,“ sagte Riker. „Sie hatten uns fast besiegt und plötzlich greifen sie sich nur Sailor Moon und verschwinden.“

„Sie hat den Silberkristall,“ antwortete Venus ihm, als würde das alles erklären.

Anscheinend tat es das nicht. „Silberkristall?“

„Der Silberkristall ist ein Artefakt aus dem Königreich des Mondes mit enormer Macht, Commander,“ antwortete Data. „Bei ihrer früheren Begegnung mit Captain Kirk benutzte Sailor Moon ihn um ein außerirdisches Schiff zu zerstören, das wiederum kurz davor stand die Enterprise zu zerstören. Es hatte sich bis zu diesem Zeitpunkt als relativ immun gegen Phaser und Photonentorpedos erwiesen. Die Logbücher der Enterprise deuten darauf hin, dass die Streitkräfte Königin Beryls

große Anstrengungen unternahmen, um den Kristall von Sailor Moon zu bekommen. Es scheint, als ob auch Rubeus großen Wert darauf legt, ihn sich anzueignen."

„Das tut er," sagte Mars.

Tuxedo Mask war kurz davor vor lauter Sorge zu explodieren. „Wir müssen sie von diesem Schiff herunterbekommen!"

„Da stimme ich zu," sagte Picard. „Mr. Data, können Sie ihre Position mit den Sensoren erfassen?"

Der Androide überprüfte die Sensorenanzeigen, dann schüttelte er den Kopf und runzelte die Stirn. „Die Borg erzeugen beträchtliche Sensorinterferenzen. Ich kann ihre Position nicht erfassen."

„Kannst du sie lokalisieren, Sailor Merkur?" fragte Venus.

Sie seufzte frustriert und schüttelte den Kopf. „Nein. Ich habe es versucht, aber irgendwie stören sie auch meine Scans."

„Als du an Bord der alten Enterprise warst, konntest du deine Scannerreichweite und -stärke vergrößern, indem du eine Verbindung zum Hauptcomputer hergestellt hast," schlug Data vor. „Vielleicht, wenn wir das versuchten--"

„Ich fürchte, nicht. Meine eigenen Scans waren zu begrenzt, also habe ich genau das gemacht." Sie wurde rot als Picard und Riker sie anstarrten. „Es tut mir leid. Ich hätte fragen sollen, aber es schien keine Zeit dafür zu sein."

„Ist schon gut," sagte der Captain. „Aber sage uns in Zukunft wenigstens was du tust." Sie nickte zustimmend.

„Ich kann sie selbst finden, wenn wir erst einmal da sind," sagte Tuxedo Mask.

„Wenn das wahr ist, könnten wir ein Außenteam rüberschicken," schlug Riker vor.

„Negativ, Commander," sagte Data. „Das EM-Feld der Borg ist noch immer so angepasst, dass es die Benutzung der Transporter verhindert."

„Wir könnten den Sailor Teleport versuchen," schlug Luna vor.

Das verursachte einige verwirrte Blicke von Seiten der Crew der Enterprise. „Den was?" fragte Riker.

„Nein," antwortete Merkur ihr. „Ich bin nicht sicher wie, aber sie erzeugen auch ein Energiemuster, das verhindert, dass wir uns an Bord teleportieren können."

„Also können wir nichts tun," sagte Tuxedo Mask bitter. Frustriert schlug er mit der Faust an die Wand der Brücke.

Picard runzelte die Stirn als er die Situation überdachte. Obwohl er es nicht zeigte, war er innerlich von der Situation genauso frustriert wie Tuxedo Mask. Rubeus und seine Borg hatten erfolgreich alle Möglichkeiten, das Schiff zu betreten und einen Rettungsversuch zu starten vereitelt. Die einzige andere Möglichkeit, nämlich ein Shuttle zu benutzen, um das EM-Feld zu durchdringen, wie sie es bei Wolf 359 getan hatten, stand außer Frage, solange sie mit dieser Geschwindigkeit flogen. Es schien, dass sie warten müssen würden bis das Borg-Schiff den angestrebten Zielort erreicht hatte, bevor sie etwas versuchen konnten. A propos... „Mr. Worf, was ist der Kurs des Borg-Schiffs?"

Der Sicherheitschef überprüfte die taktischen Anzeigen. „Null Zwei Fünf Komma Sechs."

Riker runzelte verwirrt die Stirn. Er hatte vielleicht nicht Datas Rechenfähigkeit, aber wenn er sich richtig an das erinnerte, was er von Astronavigation wusste, war das nicht der Kurs zur Erde... oder auch irgend einer anderen größeren Heimatwelt der Föderation. „Fähnrich Ro, was für Systeme liegen auf diesem Kurs?"

Die Bajoranerin zog die Sternenkarten des Gebiets zu Rate und schätzte den Kurs des Borg-Schiffs durch diese Gegend. „Es liegen keine Sternensysteme auf dem Kurs des

Borg-Schiffs, Commander."

„Wohin wollen sie dann verdammt noch mal?"

„Ich weiß es nicht," antwortete sie. „Wie auch immer bringt uns der Kurs in ungefähr zweieinhalb Stunden in die Romulanische Neutrale Zone."

„Zwei Stunden, fünfundzwanzig Minuten, drei Sekunden," sagte Data und vervollständigte so ihren Bericht.

„Großartig." Der Ausdruck des Ersten Offiziers zeigte deutlich, dass er das Gegenteil dachte.

„Halten Sie die Verfolgung bei," befahl Picard. „In der Zwischenzeit, Mr. LaForge, sehen Sie zu, ob sie einen Weg durch das EM-Feld der Borg finden. Arbeiten Sie mit Chief O'Brien. Data, ich will, dass Sie den Kurs der Borg analysieren. Finden Sie heraus wohin sie wollen."

„Ja, Sir," antworteten die zwei Offiziere.

Picard stand auf und wandte sich an die Kriegerinnen. „Während wir warten, könnt ihr mir alles erzählen, was ihr über diesen Rubeus wisst. Nummer Eins, Sie haben die Brücke." Damit betraten er und die Kriegerinnen seinen Bereitschaftsraum. Luna und Artemis tauschten einen Blick aus, und sie folgte den Kriegerinnen hinein während die weiße Katze auf das Geländer der Brücke sprang. Tuxedo Mask blieb ebenfalls auf der Brücke, sein Blick starr auf den Bildschirm gerichtet.

„Wir werden dich zurückbekommen, Usagi. Ich schwöre es."

Sailor Moon schrak aus der Bewusstlosigkeit auf. Ihre Hände und Füße waren an eine Art Tisch gefesselt. Sie blickte sich wild um und stellte die offensichtliche Frage: „Wo bin ich?"

Rubeus kam um eine Ecke. „Hallo, Sailor Moon. Willkommen auf meinem Schiff."

„Rubeus!" Die Erinnerungen an die neuesten Ereignisse kehrten zurück. Das Auftauchen auf der Enterprise, das Treffen mit den anderen in Zehn-Vorne, der Kampf auf der Brücke, die undeutliche Erinnerung an Rubeus, der sie gepackt hatte, und schließlich das schreckliche Schwindelgefühl von der Teleportation. „Was mache ich hier?"

„Ich dachte, die Antwort darauf wäre offensichtlich. Du weißt, dass ich hinter dem Silberkristall her war. Und jetzt habe ich ihn, und dich, in meinem Besitz."

„Das wird dir nicht mehr helfen. Wir haben den Erleuchteten besiegt. Kristall-Tokio ist sicher."

Rubeus betrachtete sie zweifelnd. Konnte dieses Mädchen den Erleuchteten und die Streitkräfte des Schwarzen Mondes besiegt haben? Na, selbst wenn es wahr war, spielte es keine Rolle. Er würde trotzdem seine Rache an denen, die zurückgeblieben waren, vollstrecken. „Das bleibt abzuwarten."

Sie versuchte einen anderen Anlauf. „Hey, wie kommt es, dass du noch lebst? Dein Schiff ist in die Luft geflogen!"

„Fast, aber nicht ganz. Das, wovon ihr gedacht habt, es wäre mein explodierendes Schiff, war in Wirklichkeit eine Energieentladung von der Zeitverkrümmungsmaschine, die unkontrolliert losgegangen ist. Das sollte mein Schiff eigentlich zerstört haben, aber irgendwie wurde ich in dieses Universum transportiert. Mein Schiff wurde jedoch schwer beschädigt." Er machte eine umfassende Geste zu dem Schiff und den Borg um ihn herum. „Dieses Schiff hat mich gefunden und näherte sich mit der Absicht mein Schiff zu assimilieren... mich dazu zu bringen, ihnen zu dienen." Er beugte sich über sie und sah ihr in die Augen. „Jetzt dienen sie mir. So wie dein Kristall es auch bald wird."

„Ich werde dich nie den Kristall haben lassen.“

„Wie meine Borg-Diener bekannt sind zu sagen: Widerstand ist zwecklos, Sailor Moon. Ich werde den Silberkristall kontrollieren. Und dich.“

Picard deutete auf die zwei Stühle und das kleine Sofa im Bereitschaftsraum. „Bitte setzt euch.“ Still kamen die Kriegerinnen seiner Aufforderung nach, wobei Merkur und Mars die Stühle nahmen. Luna sprang ihrerseits auf den Schreibtisch. Der Captain ging zum Replikator hinüber. „Möchtet ihr etwas?“

„Nein danke,“ antwortete Merkur, während die anderen das gleiche anzeigten.

Picard nickte. „Tee, Earl Grey, heiß.“ Ein leises Summen erklang als das verlangte Getränk entstand. Picard nahm die Tasse sobald sie sich fertig materialisiert hatte und setzte sich an seinen Schreibtisch, obwohl es ihn ärgerte Luna dort wieder hocken zu sehen.

Mars sah ihn wütend an. Offensichtlich war sie sehr ungeduldig. „Ich dachte, Sie wollten über Rubeus sprechen und keine Teestunde veranstalten.“

Hab' bitte Geduld, Rei,“ sagte Luna. „Ich bin sicher, der Captain erkennt den Ernst der Situation.“

„Du hast ganz recht,“ antwortete er ruhig. „Ich bin mir im Klaren darüber, dass du unbedingt helfen willst, deine Freundin zu retten. Und lass mich dir versichern, dass ich und meine Crew alles in unserer Macht stehende tun werden, um das zu erreichen. Aber zuerst muss ich wissen, womit ich es zu tun habe. Ich kenne die Borg, da ich...“ Er hielt einen Moment inne als Erinnerungen an seine letzte Begegnung mit den Borg in ihm aufstiegen. „...mit ihnen in der Vergangenheit zu tun hatte. Wie dem auch sei, ich habe absolut keine Ahnung was ich von diesem Rubeus erwarten kann... außer der Tatsache, dass er, wenn er ein Borg-Schiff übernehmen kann, wirklich sehr mächtig sein muss.“

„Also wollen Sie, dass wir die Lücken in ihrem Wissen füllen und zusammen werden wir einen Weg finden, ihm einen Tritt in den Hintern zu verpassen, richtig?“ fragte Jupiter.

Picard lächelte. „Ich würde es nicht ganz so lebhaft ausdrücken, aber ja... das ist im Wesentlichen die Idee.“

Data drehte sich zu Commander Riker um. „Commander, ich glaube, ich habe den Zielort des Borg-Schiffs bestimmt.“ Er betätigte einige Kontrollen an der Steuerkonsole und das Bild des Borg-Schiffs wurde durch eine Sternenkarte ersetzt. Der Kurs des Borg-Schiffs war darauf eingezeichnet, wobei ihr Ziel Datas Schätzung zufolge markiert war, ein Punkt im Weltraum in der Nähe der Romulanischen Neutralen Zone.

„Data, sind Sie sicher?“ Nach einem Blick des Androiden nickte der Erste Offizier: „Schon gut.“

Artemis spähte von seinem Aussichtspunkt auf der Taktikstation auf den Schirm. „Was ist so besonders an dem Gebiet?“

„Dort befindet sich die Quantenfluktuation, die unsere jeweiligen Universums verbindet,“ antwortete der Androide.

„Sie meinen: der Weg, über den die erste Enterprise in unsere Welt gekommen ist?“ Die Katze dachte einen Moment darüber nach. „Uh oh.“

„Uh oh stimmt,“ antwortete Riker. „Captain Picard auf die Brücke.“

Ein paar Sekunden später öffnete sich die Tür und Picard trat aus seinem Bereitschaftsraum, gefolgt von den Kriegerinnen und Luna. Als er Artemis auf der

Taktikkonsole gleich hinter dem Kommandosessel sitzen saß, hob das seine Laune etwas. Allerdings fand Worf offensichtlich nichts amüsierendes daran. Alle paar Sekunden warf er der weißen Katze einen wütenden Blick zu. „Bericht.“

„Data hat herausgefunden wohin sie wollen.“ Er deutete auf den Plan auf dem Schirm. „Die Quantenfluktuation,“ sagte Picard leise. Die Bedeutung wurde ihm schlagartig klar. „Natürlich...“

„Oh nein...“ Der selbe Gedanke kam auch Sailor Merkur.

„Was? Was ist denn?“ fragte Jupiter.

„Die Borg haben die Fähigkeit ganze Welten zu assimilieren. Ich bezweifle zwar, dass selbst die Borg Kristall-Tokio assimilieren könnten, aber wenn sie über die Macht des Silberkristalls verfügen...“ Der Captain verstummte.

Es begann Sailor Venus zu dämmern. „Sie meinen doch nicht...?“

„Doch. Rubeus wird die Borg benutzen um eure Erde zu assimilieren. Entweder vor der Entstehung von Kristall-Tokio oder indem er zurück in seine eigene Zeit reist.“ Picard starrte auf den Schirm. „Irgendwie müssen wir einen Weg finden, das zu verhindern.“

„Wie können wir sie aufhalten?“ fragte Artemis. „So wie es jetzt steht, können wir noch nicht mal auf ihr Schiff kommen.“

„Aber es gibt vielleicht einen Weg zu verhindern, dass sie euer Universum betreten.“ Picard sah seinen Offizier an. „Data, gibt es eine Möglichkeit die Quantenfluktuation zu versiegeln?“

Data sah einen Moment lang nachdenklich aus. „Theoretisch. Wenn wir einen Photonentorpedo in der Fluktuation zur Detonation bringen, sollte sie kollabieren. Aber dafür müsste der Torpedo modifiziert werden, damit er ein Warpfeld der richtigen Frequenz aussendet, um in die Fluktuation zu gelangen und das richtige temporale Varianzfeld hat, um sie zum Zusammenbruch zu bringen.“

„Wie lange wird das dauern?“

„Schätzungsweise eine Stunde.“

Riker sah zweifelnd aus. „Das wird ein bisschen knapp, Data. Wir sind nur ungefähr eine Stunde von der Fluktuation entfernt.“

„Das ist mir klar, Sir.“

„Machen Sie es so. Aber Beeilung, Mr. Data.“ Data stand von seiner Station auf und steuerte auf den Turbolift zu.

„Captain, selbst wenn wir die Fluktuation versiegeln können, wie werden wir vor den Borg da sein können?“ fragte Riker. „Wir wissen aus früheren Erfahrungen, dass wir nicht schneller als eins ihr Schiffe fliegen können.“

Picard zuckte die Schultern. „Wir werden einfach kreativ sein müssen... eine Möglichkeit schaffen den Torpedo einzusetzen.“

„Sie klingen nicht sehr hoffnungsvoll,“ bemerkte Mars.

„Wir kennen die Borg nur zu gut,“ sagte Troi zu ihr. „Sie können... gefährliche Gegner sein.“

„Ja, er hat uns von ihnen erzählt,“ sagte Jupiter. „Es klang als wären sie wirklich fies.“ Venus lächelte ironisch. „Na, wenigstens kann die Lage nicht noch schlimmer werden.“

„Captain,“ sagte Ro, „wir sind gerade in die Romulanische Neutrale Zone eingedrungen.“

„Was sagtest du gerade?“ neckte Artemis. „AU!“ Venus starrte ihn wütend an, während er seine nun wunde Nase rieb.

„Was ist die ‚Romulanische Neutrale Zone‘ überhaupt?“ fragte Jupiter.

Merkur antwortete ihr: „Es ist eine Pufferzone zwischen der Föderation und dem

Romulanischen Imperium. In dieses Gebiet einzudringen kann als kriegerischer Akt der eindringenden Partei angesehen werden." Auf einen fragenden Blick von Riker hin, hielt sie ihren Computer hoch. „Ich habe gerade auf die entsprechenden Daten in ihrem Computer Zugriff genommen.“

„Mr. Worf, gibt es irgendwelche Anzeichen für Romulanische Schiffe?“

Worf überprüfte die Sensoren. „Ich fange einige Subraumanomalien auf, die getarnte Romulanische Schiffe sein könnten," berichtete er. „Sie sind auf einem Parallelkurs mit dem Borg-Schiff, aber sie nähern sich nicht.“

„Sie haben nur ein Auge auf die Dinge hier," bemerkte Jupiter.

Worf nickte, da dies auch seine Einschätzung war. Seine Aufmerksamkeit wurde auf einen anderen Alarm gezogen, der an seiner Konsole aufflammte. „Captain, wir empfangen eine Nachricht vom Sternenflottenkommando, Prioritätsstufe Eins.“

Riker und Picard sahen sich an. „Was ist denn jetzt?“ fragte Riker.

Picard zuckte die Schultern. Es gab nur einen Weg es herauszufinden. „Wie lautet die Nachricht, Mr. Worf?“

„Es ist ein sektorweiter roter Alarm," antwortete er. „Die Langstreckensensoren von Deep Space Seven haben zwei Borg-Schiffe entdeckt, die in den Raum der Föderation eingedrungen sind und Kurs auf diese Region gesetzt haben. Sie sind anscheinend auf einem Abfangkurs mit Rubeus' Schiff.“

Picard hatte plötzlich das Gefühl, ihm würde der Boden unter den Füßen weggezogen. „Fähnrich Ro, können Sie das bestätigen?“

Ro brauchte einen Moment, um die Kurse der fraglichen Schiffe zu bestimmen, bevor sie antwortete: „Ja, Sir. Sie werden dieses Schiff in schätzungsweise einer Stunde bei den Koordinaten der Quantenfluktuation abfangen.“

„Das wird ja immer besser," sagte Riker.

„Na, ihr wisst doch was man sagt," bemerkte Venus. „Wenn es schon regnet, dann regnet es gleich Katzen und Hunde.“ Luna sah sie wütend an, während Artemis bloß seufzte und den Kopf schüttelte.

Kapitel 4: Q's & Answers

Stille legte sich über die Brücke als ihnen die Bedeutung von Worf's Neuigkeiten klar wurde. Schließlich sprach Jupiter ihre Frustration laut aus: „Großartig! Also wird Usagi mitten im Kreuzfeuer sein, wenn sie das Ding angreifen!“

Riker machte einen Schritt auf Picard zu. „Wir konnten gerade so mit einem Borg-Schiff fertig werden,“ bemerkte er leise. „Wie sollen wir es gleichzeitig mit dreien davon aufnehmen, die Quantenfluktuation verschließen UND Sailor Moon retten?“

Picard antwortete nicht auf Rikers Frage. Im Moment hatte er keine Ahnung was er nun tun sollte. „Merde,“ sagte er leise.

Die zwei Borg-Schiffe warteten auf sie als sie aus dem Warp kamen. Picard schauderte innerlich bei dem Anblick auf dem Bildschirm.

Wie Riker bemerkt hatte, war es schwer genug mit einem einzigen Borg-Schiff fertig zu werden. Die Sternenflotte hatte eine Flotte von vierzig Raumschiffen gegen eines bei Wolf 359 in die Schlacht geschickt... und hatte neununddreißig von ihnen verloren. Es war bloßes Glück gewesen, dass die Enterprise es bei der Erde stoppen konnte.

Aber drei? Das war der Stoff aus dem Alpträume waren.

Die zwei unveränderten Würfel flankierten Rubeus' Schiff. Die drei riesigen Schiffe stoppten und schienen einander anzustarren. „Halten Sie uns aus dem Feuer heraus, Fähnrich,“ befahl er.

„Aye, Sir.“

„Die Borg rufen Rubeus,“ berichtete Worf.

„Lassen Sie uns Reinhören, Mr. Worf,“ sagte Picard.

Der Klingone betätigte eine Kontrolltaste und das Signal der Borg erklang aus den Lautsprechern. Picard bemerkte mitfühlend, dass die Kriegerinnen schauderten, als sie diese kalte, mechanische Stimme hörten. Er hatte ähnlich reagiert, als er sie das erste Mal gehört hatte, vor beinahe drei Jahren.

Und er hörte sie noch immer in seinen Alpträumen.

„Wir sind die Borg. Ihr Versuch aus dem Kollektiv auszubrechen wird nicht erfolgreich sein. Sie werden umgehend reassimiliert werden. Ihre biologischen und technologischen Besonderheiten werden wiederum den unsrigen hinzugefügt werden. Wenn Sie sich nicht fügen, werden Sie zerstört werden. Widerstand ist zwecklos.“

Stille herrschte auf der Brücke als sie alle auf Rubeus' Antwort warteten. „Das denke ich nicht.“

Sofort begannen die beiden Borg-Schiffe auf das abtrünnige Schiff zu feuern. Die Energieentladungen der Borg-Waffen hämmerten auf die Hülle. Man konnte sehen wie einige ihrer Traktorstrahlwaffen versuchten sich an die Oberfläche des abtrünnigen Schiffs zu heften.

„Jetzt wird es interessant,“ kommentierte Riker. Einige Schneidestrahlen schossen nach vorn und zerstörten Stücke der Hülle.

„Warum tun sie nichts?“ fragte Jupiter. Rubeus' Schiff schien seine Angreifer trotz des Schadens, den es erlitt, zu ignorieren. Dann begann es zu glühen... schwach zuerst, dann in einem grellen Weiß.

„Es ist mit den Energieanzeigen nicht mehr zu erfassen,“ berichtete Lieutenant Ramirez, der Datas Platz übernommen hatte. Das Leuchten wurde so intensiv, dass

alle auf der Brücke ihre Augen vor dem grellen Schein abschirmen mussten. Als es schien, dass es nicht mehr heller werden konnte, kam ein blendender Energiestrahle von Rubeus' Schiff und traf das Borg-Schiff in der Mitte. Ein noch hellerer Blitz verursachte, dass sich der Bildschirm zeitweise überlud. Als er sich verzog, war alles, was von dem Borg-Schiff übrig war, eine sich ausdehnende Wolke Trümmer.

Troi holte mühsam Luft.

„Was verdammt noch mal war das?“ fragte Riker.

Worf überprüfte die Sensoren. „Sie benutzen eine Energiewaffe mit enormer Macht. Typ unbekannt.“ Das übriggebliebene Schiff feuerte weiter, aber mit größerer Heftigkeit. „Ich empfangen beträchtlichen Schaden an der äußeren Hülle von Rubeus' Schiff, aber nicht genug um es kampfunfähig zu machen.“

„Eine Waffe, die ein Borg-Schiff mit einem Schuss zerstören konnte. Es ist fast nicht zu glauben,“ bemerkte Picard leise. Rubeus' Schiff begann wieder zu glühen, anscheinend bereitete es sich auf einen neuen Schuss vor. „Picard an Data. Ist der modifizierte Torpedo bereit?“

„Beinahe, Sir. Ich schätze es dauert noch fünf Minuten.“

„Wir haben wahrscheinlich nicht so lange, Mr. Data. Die Zeit wird knapp.“

„Verstanden,“ kam die ruhige Antwort des Androiden.

Das Licht vom Sichtschirm begann sich wieder zu blendender Intensität zu steigern. Draußen begann das übriggebliebene Schiff unglaublicherweise zu fliehen, nur um vom Traktorstrahl des abtrünnigen Borg-Schiffs erfasst zu werden.

„Ich glaube es nicht.“ Merkur schnappte nach Luft, als ihre Analyse der neuen Waffe abgeschlossen war. „Dieser Energieschlag!“ rief sie aus. „Er stammt vom Silberkristall! Sie schaffen es irgendwie, ihn als Waffe zu benutzen!“

„Unmöglich!“ behauptete Luna fest. „Sie können ihn nicht benutzen solange...“ Ihre Stimme versagte.

„Sie lebt, Luna,“ sagte Tuxedo Mask zu ihr, ohne irgend einen Zweifel in seiner Stimme. Dennoch zeigte sein Ausdruck tiefe Sorge. Wie konnte Rubeus den Silberkristall als Waffe benutzen? Usagi würde ihn ihm nie geben, nicht solange sie lebte. Und solange sie lebte, würde er ihn nie kontrollieren können. Also wie machte er es?

Er hatte das Gefühl, dass er die Antwort nicht mögen würde.

Der Schirm loderte wieder weiß auf und das andere Borg-Schiff wurde in eine Gaswolke und Trümmer verwandelt. Das abtrünnige Borg-Schiff bewegte sich von dem Wrack weg und näherte sich der Enterprise. Ein weißes Glühen umgab es und wurde immer intensiver.

„Ich glaube wir stecken in Schwierigkeiten.“ Venus untertrieb gewaltig.

„Captain,“ rief Worf, „sie richten die Waffen auf uns!“

„Yep, wir stecken definitiv in Schwierigkeiten.“

Picard wollte gerade Ausweichmanöver befehlen, als Datas Stimme über das Kommsystem kam: „Sir, der Torpedo ist geladen und bereit.“

Picard kam in der Verzweiflung eine wilde Idee. „Peilen Sie die Quantenfluktuation an,“ befahl er.

„Peilung bei Zwei Vier Sieben Komma Fünf,“ antwortete Ro. „Distanz einhunderttausend Kilometer.“

„Setzen Sie den Kurs Zwei Vier Sieben Komma Fünf, Geschwindigkeit Warp Neun. Ich will, dass wir genau bei der Fluktuation aus dem Warp kommen.“

Riker sah seinen Captain an. „Das Picard Manöver?“

„Eine Variation davon, Nummer Eins,“ stimmte der Captain zu.

Ro nickte. „Bereit, Sir.“ Auf dem Schirm leuchtete das Borg-Schiff grell. Picard streckte den linken Arm aus. „Den Torpedo bereithalten. Energie!“ Ein außenstehender Beobachter wäre beeindruckt gewesen. Der Warpantrieb schleuderte das Schiff mit solcher Geschwindigkeit nach vorn, dass es für eine Sekunde zu verschwinden schien. Im selben Moment feuerte das Borg-Schiff seine Waffe auf die Position ab, wo die Enterprise gewesen war. Dann bog sich der Strahl unglaublicherweise, folgte dem Raumschiff und traf es, als es gerade aus dem Warp kam. Es gab einen gewaltigen Lichtblitz und die Enterprise war weg.

„Ausgezeichnet.“ Rubeus sah zufrieden zu. Im Gegensatz zu den Borg-Schiffen hatte die Zerstörung der Enterprise anscheinend nicht einmal die kleinsten Trümmerstücke übrig gelassen. Seine neue Waffe hatte sie einfach aus dem Universum ausgelöscht. Schade. Er hätte gern eine Trophäe davon gehabt, die ihn an seinen Triumph über die Kriegerinnen erinnert hätte. Tuxedo Masks Hut zum Beispiel. Nachdem er sich noch etwas mehr daran geweidet hatte, kehrte er zu seinen unmittelbaren Plänen zurück. Zuerst musste er die Quantenfluktuation zu seinem Heimatuniversum passieren. Dann würde es weiter nach Kristall-Tokio gehen. Niemand, nicht einmal Königin Serenity selbst, würde ihm dieses Mal im Weg stehen.

Auf einer unbekanntenen Existenzebene kicherte ein zusehendes, allmächtiges Wesen. Rubeus war so ein arroganter Narr. Selbst Worf hatte mehr Verstand als er.

Es gab einen blendenden Lichtblitz auf der Brücke gefolgt von einer heftigen Erschütterung des Decks. Ro und Ramirez klammerten sich an ihre Konsolen um nur am Leben zu bleiben, während die anderen wie Papierpüppchen umhergeschleudert wurden, als die künstliche Gravitation ausfiel. Überall auf der Brücke explodierten Konsolen und die Lichter flackerten, dann verdunkelten sie sich auf das Notfallniveau. Schließlich hörte es so plötzlich auf wie es angefangen hatte.

Picard hörte verschiedentlich Stöhnen von der verdunkelten Brücke als er wieder auf die Beine kam. Er zuckte wegen den verschiedenen Prellungen, die er selbst bekommen hatte, zusammen, versuchte aber sich zuerst auf den Zustand seiner Crew zu konzentrieren. „Sind alle in Ordnung?“

„Mehr oder weniger,“ antwortete Mars ihm, die sich die linke Schulter hielt. Sie beugte das verletzte Glied versuchsweise. Es tat weh, schien aber mehr oder weniger funktionstauglich zu sein. Was für eine Verletzung sie auch immer hatte, sie konnte warten.

Merkur aktivierte ihre Spezialbrille und begann sich auf der Brücke umzusehen. Durch die Brille war jedes Individuum markiert und eine schnelle Diagnose seines Zustands wurde durchgeführt. „Meist Beulen und Prellungen, obwohl Commander Riker ein gebrochenes Handgelenk hat. Und--“

Venus' schmerzerfüllte Stimme unterbrach sie: „Artemis!“ Sie hob die weiße Katze vorsichtig auf.

„Es... ist nur ein gebrochenes Bein, Minako,“ versicherte er ihr unter Schmerzen. „Nichts zu ernstes.“

„Glücklicherweise ist es ein glatter Bruch,“ sagte Merkur, die einen detaillierten Scan durchführte. „Es sollte auf natürlichem Wege gut heilen, sobald es gerichtet worden ist.“

„Das können wir noch verbessern,“ antwortete Picard ihr. „Brücke an Krankenstation.“ Stille antwortete ihm. „Brücke an Maschinenraum.“ Nach ein paar Sekunden des

Wartens fuhr er fort: „Das Komsystem muss ausgefallen sein. Fähnrich Ro, gehen Sie in den Maschinenraum. Beschaffen Sie mir einen Schadensbericht.“

„Aye, Sir,“ antwortete die Bajoranerin und war schon auf dem Weg zu den Jeffriesröhren. Ramirez ahnte den nächsten Befehl des Captains schon im voraus und holte bereits die medizinische Notfallausrüstung hervor, die im vorderen Teil der Brücke verstaut war.

Picard nickte zustimmend. Der nächste Schritt war, sich über den Zustand des Schiffs klar zu werden. Es würde eine Weile dauern bis Ro im Maschinenraum ankam, aber glücklicherweise hatte er eine Alternative zum Warten. Nicht dass er sich in einer Position befand, in der er etwas mit der Information tun könnte, aber es war besser als nichts zu tun. „Merkur, kannst du einen detaillierten Scan vom Rest des Schiffs bekommen?“

„Ich glaube schon,“ antwortete sie und machte sich daran es zu tun. Sie veränderte den Fokus ihres Scans, sah über die Brücke hinaus und überprüfte so die anderen Teile des Schiffs.

Während sie das tat, half Ramirez so gut er konnte den Verletzten. Dicht hintereinander benutzte er ein Gerät zum Knochenzusammenfügen an Rikers gebrochenem Handgelenk und Artemis' Bein, nachdem Worf das verletzte Glied wieder gerichtet hatte.

„Die Hauptenergie ist ausgefallen, wie auch die Hilfssysteme,“ berichtete Merkur. „Die Lebenserhaltung läuft mit Hilfsenergie. Aber die Struktur scheint intakt zu sein und ich empfangen von überall Lebenszeichen.“

„Was ist mit den Borg?“

Sie schüttelte den Kopf. „Ich empfangen nichts von ihnen.“ Dann runzelte sie die Stirn. „Eigentlich empfangen ich überhaupt nichts außerhalb des Schiffs.“

„Mr. Worf, können wir den Hauptbildschirm wieder einschalten?“

Worf ging zur Steuerkonsole hinüber und versuchte die Kontrollen zu bedienen. „Negativ, Sir. Wir haben nur Notfallenergie zur Verfügung. Alle Brückenkonsolen sind ausgefallen.“

„Es gibt eine Möglichkeit herauszufinden, was draußen ist,“ sagte Riker und ging in den Konferenzraum. Als die anderen ihm hinein folgten, hörten sie ihn sagen: „Was ist das denn?“

Die Versammlung aus Sailorkriegerinnen und Sternenflottenpersonal starrte aus den Fenstern des Konferenzraums. Draußen sahen sie nicht die mit Sternen gesprenkelte Schwärze des Weltraums, sondern nur einen formlosen grauen Schleier. Es war als wäre die Enterprise in eine gewaltige Nebelbank geraten.

Venus fand ihre Stimme als erste wieder. „Was ist passiert? Sind wir tot?“

„Ich fühle mich nicht tot,“ antwortete Sailor Mars.

„Na, wie kommt es dann, dass wir nicht vernichtet wurden?“ fragte Jupiter. „Ich dachte diese Borg-Würfel sollten viel härter im Nehmen sein als dieses Schiff.“

„Einem geschenkten Gaul sieht man nicht in die Augen.“

Riker warf Venus einen unsicheren Blick zu, dann flüsterte er Merkur zu: „Macht sie das immer?“ Sie nickte leicht verlegen, während Artemis seufzte.

Worf zog einen Tricorder hervor. „Der Tricorder kann außerhalb des Schiffs nichts registrieren. Es ist als ob das Universum außerhalb der Enterprise nicht existieren würde.“

„Ich empfangen auch nichts,“ warf Merkur ein. Sie hatte immer noch ihre Spezialbrille aktiviert und unterstützte sie mit ihrem Computer. „Alle meine Raum-Zeit Anzeigen stehen auf Null.“

„Willst du sagen wir sind nirgendwo, Merkur?“ fragt Tuxedo Mask.

„Eine angemessene Wortwahl,“ sagte ein unsichtbare Stimme. Riker stöhnte, denn der Crew war sie nur all zu vertraut. In einem Lichtblitz erschien Q im Konferenzraum und rekelte sich auf dem Platz am Kopfende des Tisches, der gewöhnlich Picard gehörte. „Man könnte einfach sagen, Sie sind außerhalb des normalen Gebiets von Zeit und Raum. Jedenfalls soweit Ihr begrenzter Verstand das verstehen kann.“ Die Kriegerinnen starrten ihn an, unsicher wer oder was er war.

Picard wusste genau mit wem er es zu tun hatte. „Q. Es wurde auch Zeit, dass Sie auftauchen.“

Das Wesen stand auf und näherte sich dem Captain, wobei es etwas gekränkt aussah. „Ich hätte ein wenig mehr Dankbarkeit von Ihnen erwartet, Jean-Luc. Schließlich habe ich gerade ihr teures Schiff und die Crew vor einem recht schändlichen Schicksal gerettet, indem ich es aus Raum und Zeit herausgerissen habe, gerade bevor es explodiert wäre.“

„Aber nicht bevor das Schiff schwer beschädigt und viele aus meiner Crew verletzt wurden.“

„Oh, seien Sie nicht so pikiert,“ tat Q es ab. „Es gibt keinen Schaden, der nicht repariert werden kann, und Sie können sicher sein, dass keiner Ihrer kleinen gedrillten Stiefellecker verletzt wurde.“

„Sie sind für all das verantwortlich, nicht wahr?“ fuhr Riker ihn an.

Das durchtriebene Wesen zuckte die Schultern. „Wenn Sie damit meinen, ob ich Sailor Jammer Moon und ihre Mitstreiterinnen zusammen mit dem Kämpfer mit Cape und ihren gesprächigen Katzen hierher gebracht habe, dann ist die Antwort ja.“ Er warf dem Sicherheitschef einen Blick zu: „Oh, nebenbei, hat sich Ihr Gehör schon wieder erholt, Zwergengehirn?“ Worf zeigte bemerkenswerte Beherrschung, indem er ihn gelassen anstarrte wobei sein Zorn nur in seinen Augen sichtbar war. Nachdem er ein paar Sekunden gekichert hatte, sah Q Picard mit einem ernsteren Gesichtsausdruck an. „Allerdings hatte ich nichts damit zu tun, dass Rubeus hierher gekommen ist. Er hat das ganz alleine geschafft.“

„Also, warum haben Sie uns hierher gebracht?“ fragte Jupiter.

„Ich dachte, dass wäre offensichtlich, selbst für jemanden mit deinem begrenzten Intellekt,“ neckte Q sie. Jupiter starrte ihn wütend an und machte einen drohenden Schritt in seine Richtung.

Venus hielt ihre Freundin zurück. „Nur die Ruhe, Jupiter. Er versucht nur dich zu ärgern.“

„Das ist auch nicht sehr schwer,“ grinste Q. „Wirklich, Worf, Sie sollten sie besser kennen lernen. Sie ist perfekt für Sie. Und umgekehrt. Schließlich sieht für sie jedes männliche Wesen wie ihr Ex-Freund aus.“

Das war's. Dieser Schleimer war definitiv zu weit gegangen. Jupiter sammelte ihre Kraft, entschlossen Q bis in die nächste Woche zu blasen. „JUPITER THUNDERCLAP...“

„Makoto, nein!“ schrie Luna auf.

Es war als sähe man einem altmodischen Westernduell zu. Die aufgebrachte Kriegerin stand an einem Ende des Konferenztisches, bereit ihren Angriff loszuschleudern, während Q nur am anderen Ende mit einem breiten Grinsen dastand.

„ZAP!“

Die Scheibe aus elektronischer Energie flog über den Tisch und traf Q mit voller Wucht mit dem typischen Geräusch einer elektrischen Entladung. Picard hätte schwören können, dass er die Form eines Skeletts dort, wo Q mitten im Sturm aus

Elektrizität stand, gesehen habe. Als sich alles etwas klärte, stand Q immer noch grinsend da. Sein Haar stand auf komische Weise vom Kopf ab. „Schockierend!“ Er schnippte mit den Fingern und seine Haare sahen wieder normal aus. Er hielt die Handfläche hoch und ein kleiner Ball aus Elektrizität tanzte darauf. Er spielte damit herum, als wäre es ein Baseball und fragte: „Glaubst du, dass du das auch verträgst?“ Der Captain stellte sich zwischen Jupiter und das durchtriebene Wesen. „Q.“

„Oh, keine Sorge, Picard. Ich lasse sie sich nur abreagieren.“ Q wedelte mit der Hand und der Ball aus Elektrizität verschwand. Er sah Jupiter an und seine Stimme nahm einen schärferen Klang an. „Dieses Mal.“

Die hochgewachsene Kriegerin war aber nicht bereit klein beizugeben. „Na, Sie sind...“ Sowohl Mars als auch Venus beeilten sich ihre Freundin zurückzuhalten. „Nicht jetzt, Jupiter. Wir können Sailor Moon nicht helfen, wenn wir uns von diesem Schleimer ärgern lassen,“ erinnerte das blonde Mädchen sie.

„Schleimer?“ Q rümpfte die Nase. „Das muss gerade von jemandem kommen, der es noch nicht einmal schafft einen Freund zu haben.“ Venus starrte ihn wütend an und Mars fand sich in der etwas ungewohnten Lage wider, zu versuchen jemand anders zu beruhigen. Normalerweise war sie diejenige, die aufbrauste.

Artemis sprang auf den Tisch. „Wissen Sie, Guinan hat absolut recht bei Ihnen. Sie sind absolut verachtenswert, ohne irgendwelche guten Eigenschaften, die das wieder ausgleichen könnten.“

Das Wesen musste heute sehr nachtragend sein. „Und für eine kleine Katze riskierst du eine ziemlich dicke Lippe... von deiner griesgrämigen Einstellung gar nicht zu reden. Vielleicht hilft dir das, dich zu entspannen,“ sagte Q und schnippte mit den Fingern. Die weiße Katze verschwand.

„ARTEMIS!!“ schrie Luna auf.

Venus stürmte an Mars vorbei (die nicht einmal versuchte sie aufzuhalten) und ging auf Q los. „Was haben Sie mit ihm gemacht?!? Bringen Sie ihn zurück!“ verlangte sie und richtete den Finger auf sein Gesicht.

„Weißt du, es ist wirklich süß wie deine Nasenflügel beben, wenn du wütend bist.“

„Wo ist er?“ fragte Luna.

„Oh, er ist ziemlich sicher,“ versicherte er ihr. „Und er ist auch immer noch auf dem Schiff. Deck fünf, Raum drei vier sieben um genau zu sein.“

Riker sah verwirrt aus. „Datas Quartier? Aber warum--“

„Oh nein,“ unterbrach Troi ihn. „Es ist Spot. Sie ist läufig.“

Eine unbehagliche Stille legte sich über den Raum. Schließlich fragte Tuxedo Mask: „Wer ist Spot?“

„Sie ist Datas Katze,“ antwortete Riker. Ein keinesfalls reumütiger Q grinste breit als Reaktion auf ihre wütenden Blicke, während sowohl Luna als auch Venus wütend genug aussahen jemanden umzubringen.

„Bringen Sie ihn zurück oder ich werde--“

„Oder du wirst was? Mich mit dieser goldenen Kette festbinden?“ Q amüsierte sich ganz offensichtlich. „Das würde ich gerne sehen.“

Picard konnte sehen, dass die Situation schnell außer Kontrolle geriet und ging dazwischen bevor Q die Kriegerinnen zu weit trieb. „Wir haben genug von Ihren Spielchen gespielt, Q,“ sagte er. „Wenn Sie aus einem bestimmten Grund hergekommen sind, schlage ich vor, dass Sie zur Sache kommen. Und bringen Sie Artemis sofort zurück!“

„Oh, na gut,“ sagte er seufzend und schnippte mit den Fingern. Ein leicht zerzauster Artemis erschien auf dem Tisch.

Merkur versuchte wieder zum Thema zurückzukommen. „Sie haben uns hierher gebracht, um der Enterprise zu helfen mit Rubeus fertig zu werden, nicht wahr?“

„Ja!“ Er ging zu Merkur hinüber, ein strahlendes Lächeln in seinem Gesicht. „Es ist so schön mal jemanden mit hohem Intellekt hier zu haben.“ Er warf Riker und Worf einen Blick zu und fügte hinzu: „Es ist mal eine nette Abwechslung.“

Merkur runzelte die Stirn. Sie war jetzt erst seit ein paar Minuten mit Q zusammen, aber sie wusste schon jetzt warum Guinan und die anderen Crewmitglieder der Enterprise so schlecht von ihm dachten. „Ich bin nicht sicher, ob das ein Kompliment ist, wenn es von Ihnen stammt.“

Ein schockierter Ausdruck erschien auf seinem Gesicht. „Wie unhöflich! Na, um deine Frage zu beantworten, ja, deshalb habe ich euch alle hierher transportiert. Ich wusste, dass Picard und seine lustige Bande keine echte Chance gegen eine Gruppe Borg hätte, die durch Rubeus' Macht noch stärker ist. Wie auch immer, ich habe nicht erwartet, dass Sailor Moon gefangen genommen wird... oder dass Picard sich fast sein wertvolles Schiff in Stücke blasen lässt. Wirklich, Jean-Luc, das war sehr nachlässig von Ihnen.“

„Warum haben Sie uns überhaupt gerettet, Q?“ fragte Picard.

„Eine Schwäche meinerseits, Jean-Luc. Ich habe gemerkt, dass ich den Gedanken an ein Universum ohne Worf zum Ärgern nicht ertragen konnte.“ Der Klingonische Offizier lies sich zu keinem Kommentar herab. Schließlich lag keine Ehre darin, sich von Q ärgern zu lassen.

„OK, aber warum haben Sie das Schiff hierher gebracht?“ fragte Tuxedo Mask und deutete auf die formlose Leere draußen. „Warum haben Sie nicht einfach das Schiff geschützt und uns da gelassen, wo wir waren?“

„Die Antwort auf das, Cape-Junge, ist, dass ich sehen konnte, dass ihr einfach noch nicht bereit wart mit Rubeus und seinen fröhlichen Jungs fertig zu werden. Ihr braucht Zeit um zu planen und euch vorzubereiten. Also kriegt ihr das, dank mir. Wenn ihr bereit seid, werde ich euch zum Schauplatz des Gefechts transportieren.“ Picard sah Q aufmerksam an. Etwas an seiner Antwort klang nicht ganz wahr, aber er wollte es im Moment nicht in Frage stellen. Dafür würde später noch Zeit sein.

„Und wenn die Borg den Silberkristall wieder gegen uns einsetzen?“ fragte Troi.

Q tat es mit einer Handbewegung ab. „Sie werden es versuchen, aber es wird ineffektiv sein.“

„Was meinen Sie damit?“ fragte Mars.

„Ganz einfach, Feuerteufelchen,“ Mars starrte ihn wütend an, „Wenn ich euch einmal beschützen konnte, kann ich es wieder tun. Und noch mal wenn es notwendig ist. Aber ich fürchte, außer ein paar hilfreichen Informationen, ist das alles, was ich an Hilfe leisten kann. Andere,“ er starrte für einen Moment wütend an die Zimmerdecke, „haben mir... Einschränkungen auferlegt.“

„Sie werden uns helfen?“ fragte Tuxedo Mask ungläubig.

„Glaube es oder nicht, ja!“ fuhr Q ihn an. „Und hier ist mein erster Leckerbissen von einem Ratschlag: Wenn das Borg-Schiff aus der Fluktuation kommt, werden ihre Energiesysteme zeitweise durch die Passage erschöpft sein. Ihr werdet nicht dieses Problem haben. Es wird möglich sein hinüber zu beamen und eure Geliebte zu retten. Obwohl ich nicht begreifen kann, warum ihr das wollen könntet.“

Picard ignorierte Q's sarkastische Kommentare und konzentrierte sich auf die wesentlichen Informationen, die er ihnen gegeben hatte. „Erschöpft?“ Eine mögliche Strategie fiel ihm ein und er drehte sich zu Riker. „Die Hauptdeflektorschüssel.“

Der erste Offizier sah unsicher aus. „Es hat letztes Mal nicht besonders gut

funktioniert."

„Aber das Schiff war darauf vorbereitet und bei voller Leistungsfähigkeit. Bei diesem Schiff werden die Energiereserven erschöpft sein.“ Wenn wir Q glauben können, fügte er leise hinzu. „Es könnte dieses Mal gut funktionieren. Wir sollten LaForge mit der Arbeit beauftragen, sofort nachdem die Reparaturarbeiten an den Schiffssystemen abgeschlossen sind.“ Wie aufs Stichwort ging die Hauptbeleuchtung wieder an, begleitet vom Klingeln des Kom-Systems.

„LaForge an Captain Picard.“

„Picard hier. Wie ist unser Zustand, Commander?“

„Wir haben die Hilfsenergie gerade wieder eingeschaltet, Sir, und die Hauptenergie sollte bald verfügbar sein. Ich bin nicht sicher wie, aber was auch immer uns getroffen hat, hat lediglich die Sicherungen überall auf dem Schiff durchbrennen lassen. Wir waren damit beschäftigt sie zu ersetzen. Das war alles, außer ein paar kleineren Schäden an der Hülle.“

Q grinste selbstgefällig. „Ich hab' es doch gesagt.“

Picard warf ihm einen finsternen Blick zu. „Geordi, wenn Sie damit fertig sind, will ich, dass Sie damit anfangen, die Hauptdeflektorschüssel so zu modifizieren wie Sie es beim letzten Mal gegen die Borg getan haben. Commander Riker wird Ihnen die Details erklären.“

LaForges Stimme klang unsicher. „Aye, Sir.“

„Was sollen wir in der Zwischenzeit machen?“ fragte Venus.

„Ihr könntet auf dem Holodeck einkaufen gehen,“ schlug Q vor, was ihm einen wütenden Blick von allen Kriegerinnen einbrachte. Picard rollte kurz mit den Augen. Es schien als würde Q bei diesem besonderen Besuch zu seltener Form auflaufen. Wieder einmal wünschte Picard, er würde noch seltener kommen. Weggehen und nie zurückkommen zum Beispiel.

„Ich hasse es, das zu sagen, aber das Holodeck wäre vielleicht gar keine schlechte Idee. Wir könnten eine Reihe Simulationen programmieren,“ schlug Riker vor. „Sie daran gewöhnen, mit uns zusammenzuarbeiten und was sie auf einem Borg-Schiff sehen werden.“

Picard nickte zustimmend. „Eine gute Idee, Nummer Eins. Worf, Data und ich werden mit ihnen arbeiten, während Sie die Taktiken für die Konfrontation Schiff gegen Schiff planen.“ Er steuerte auf die Tür zu und ignorierte die überraschten Blicke von Riker und Troi.

„Sir?“ fragte Riker unsicher.

Picard hielt inne und sah auf seinen Ersten Offizier zurück. „Ich werde das Außenteam anführen, Nummer Eins.“

Q strahlte vor Vergnügen. „Oh, das wird ein Spaß.“

Kapitel 5: Rettungsmission

„Captain, könnte ich mal mit Ihnen reden?“ fragte Riker. Er warf den anderen einen Blick zu und fügte hinzu: „Unter vier Augen.“

Picard nickte, da er sich denken konnte, was sein Erster Offizier mit ihm besprechen wollte. „Entschuldigt uns bitte.“ Die anderen entsprachen seiner Bitte und gingen zurück auf die Brücke. Als der Sicherheitschef ging, sagte er: „Mr. Worf, eskortieren Sie die Kriegerinnen zu Holodeck Zwei und beginnen Sie mit ihnen und Mr. Data zu arbeiten. Ich stoße bald zu Ihnen.“ Riker blieb still, aber sein Gesicht zeigte eher einen ‚Das-werden-wir-noch-sehen‘ Ausdruck.

„Aye, Sir.“

Picard wollte sich gerade an seinen Ersten Offizier wenden, als er merkte, dass Q noch anwesend war. „Sie auch, Q. Raus.“

„Na, ich weiß, wenn ich nicht erwünscht bin,“ grummelte das Wesen und verschwand sofort.

„Das war's dann,“ bemerkte Picard leise.

Nachdem sich die Tür hinter ihnen geschlossen hatte, fragte Mars: „Was ist los?“

„Es ist unüblich, dass der Captain die Außenmission anführt,“ antwortete Troi zögernd. „Normalerweise tut das der Erste Offizier, während der Captain auf dem Schiff bleibt.“

Jupiter runzelte die Stirn und bemerkte: „Also, bei Captain Kirk war es aber nicht so.“

Q tauchte genau in diesem Moment wieder auf, womit er die beiden Mondkatzen erschreckte. „Die Zeiten ändern sich,“ stellte er fest. „Und nicht immer zum Besseren.“

„Halten Sie die Klappe, Q!“ riefen mehrere Stimmen im Chor.

„Bei allem nötigen Respekt, Sir,“ sagte Riker scharf, sobald Q verschwunden war, „haben Sie den Verstand verloren?“

Picard betrachtete ihn mit leicht amüsiertem Gesichtsausdruck. „Glauben Sie nicht, dass Sie überreagieren, Will?“

„Nein, Sir, das tue ich nicht,“ antwortete er. „Als Erster Offizier ist es meine Pflicht die Außenmissionen durchzuführen, um den Captain aus unnötiger Gefahr herauszuhalten. Und meiner Meinung nach... verdammt noch mal, überhaupt ist es so... dass eine Rettungsmission auf ein Borg-Schiff definitiv dazu zählt.“ Er trat einen Schritt näher an Picard heran. „Sir, warum sind Sie so darauf aus, das Außenteam anzuführen?“

Picard seufzte und setzte sich. „Ich habe meine Gründe, Will. Erstens kenne ich mich auf einem Borg-Schiff aus. Ich kenne die Borg.“

„Das stimmt,“ räumte Riker ein. „Aber ich war auch schon einmal auf einem Borg-Schiff und ich habe Erfahrung darin, mit ihnen umzugehen.“

„Ich glaube, wir stimmen darin überein, dass meine Erfahrungen von etwas... intimerer Natur waren,“ konterte Picard.

Riker zog eine Grimasse. Gegen dieses Argument konnte er kaum ankommen. Picards Zeit als Locutus hatte ihm einen Einblick in die Borg gewährt, dem niemand gleichkommen konnte. „Das kann ich nicht bestreiten. Aber ich glaube immer noch, dass Sie ein völlig unannehmbares Risiko eingehen.“

„Es ist ein Risiko, Nummer Eins, aber eins, das es wert ist, eingegangen zu werden.“

Picard hielt inne und suchte nach den richtigen Worten. „Es ist wahrscheinlich... nein, unausweichlich, dass wir in der Zukunft wieder auf die Borg treffen werden. Wenn das passiert, muss ich den Borg von Angesicht zu Angesicht gegenüberreten können. Und das ist nicht etwas, das ich von der Brücke aus tun kann.“

Riker sah nachdenklich aus, als er den Gedankengang des Captains überdachte. „Sir, dies sind nicht die gewöhnlichen Borg, denen wir gegenüberstehen werden. Sie reagieren vielleicht völlig anders als so, wie Sie es gewohnt...“

„Wie dem auch sei, ich werde gehen, Commander,“ unterbrach Picard seinen Ersten Offizier, seine Stimme ein wenig härter als er es wollte. Dann fügte er leiser hinzu: „Das ist etwas, das ich tun muss, Will.“

Tuxedo Mask und die Kriegerinnen sahen sich um, als sie Holodeck Zwei betraten. Es war ein Raum ohne irgendwelche Besonderheiten, bei dem die Wände, die Decke und der Boden nur durch, von einem goldfarbenen Gitter abgesehen, völlige Schwärze geschmückt wurden. „Das ist ein Holodeck?“ wunderte sich Venus. „Es sieht nach nichts besonderem aus.“

„Das liegt daran, dass wir noch nicht das Programm, das hier laufen soll, kreiern haben,“ antwortete Data. Er hatte sie am Eingang getroffen, wo er geduldig auf ihre Ankunft gewartet hatte. „Computer: greife auf die Logbucheinträge zu und schaffe das Innere eines Borg-Schiffs.“ Sofort verschwand der Raum und sie standen in einem Borg-Schiff.

Die fünf Neuankömmlinge staunten über die Realitätsnähe der Simulation. „Wow,“ kommentierte Jupiter. „Ihr habt die Technologie um das zu machen?“

„Das Holodeck kann nahezu jede Umgebung schaffen, die benötigt wird,“ antwortete Worf. „Es wird sowohl für Nachbildungen als auch für Trainingssimulationen benutzt.“ „Dies ist vielleicht keine völlig genaue Simulation, da Rubeus zweifellos Veränderungen an dem Borg-Schiff vorgenommen hat,“ sagte Data. „Trotzdem sollte es uns die Möglichkeit geben mit euch zu arbeiten.“

„Der Captain wollte, dass wir sofort beginnen,“ informierte Worf den Androiden. „Er wird sich uns später anschließen.“

„Aha.“

„Sie scheinen nicht sehr überrascht zu sein, dass Captain Picard mit uns kommen wird,“ kommentierte Mars.

„Da ich ein Androide bin, bin ich unfähig Emotionen wie Überraschung auszudrücken oder zu empfinden.“

Tuxedo Mask runzelte die Stirn. „Androide?“

„Er ist eine synthetische Lebensform. Er wurde geschaffen, nicht geboren,“ antwortete Merkur.

Venus starrte Data an. „Du meinst, er ist ein Roboter?“

„Androide, kein Roboter,“ korrigierte Data sie. „Computer: Lade Borg Nahkampftrainingssimulation Alpha und starte das Programm.“ Die zwei Sternenflottenoffiziere zogen ihre Waffen und machten sich bereit. Gleichzeitig traten einige Borg aus ihren Alkoven und bewegten sich auf sie zu.

Bevor jemand feuern konnte, rief Mars laut: „MARS CELESTIAL FIRE SURROUND!“

Einige Ringe aus Feuer trafen einen näherkommenden Borg, während eine geworfene Rose einen anderen traf. Beide begannen zu flackern und der Computer verkündete: „Programmfehler.“

„Interessant,“ kommentierte Data, als er seinen Phaser weglegte. „Computer: Programm anhalten.“ Die anderen Borg in Sichtweite hielten mitten im Schritt inne.

Worf betrachtete die noch flackernden Borg. „Was ist passiert?“

„Das ist nicht meine Schuld,“ sagte Mars defensiv. „Ich habe nur das gemacht, was ich dort drüben auch machen würde.“

„Ich habe dir nicht die Schuld gegeben.“

„Computer: die Berechnungen.“ Data untersuchte die Anzeigen der Holodeckkontrollen. „Der Computer konnte die Auswirkungen von Sailor Mars' Angriff nicht genau interpretieren, genauso wenig wie er mit Tuxedo Masks fertig wurde. Ich vermute, dass es notwendig sein wird, die verschiedenen Attacken jeder der Kriegerinnen zu untersuchen und sie den Computer analysieren zu lassen.“

„Dann lasst uns anfangen,“ sagte Jupiter. „Wir verschwenden Zeit.“

Picard betrat die Krankenstation und, nachdem er einen Moment innegehalten hatte, um sie auszumachen, ging er zu Dr. Crusher hinüber. Er war auf dem Weg zum Holodeck gewesen, als Beverly ihn gerufen und gebeten hatte einen Umweg hierher zu machen. Er hoffte inständig, dass Riker sie nicht bei dem Versuch, ihm auszureden, die Außenmission anzuführen, um Hilfe gebeten hatte. Er wollte diesen Kampf nicht wieder führen. „Sie wollten mich sehen, Beverly?“

Sie sah von ihrer Patientin mit offensichtlicher Sorge in ihrem Gesicht auf. „Ja, Jean-Luc. Es ist wegen Fähnrich Harris.“

Picard sah auf das Biobett herab und fühlte sich wie gelähmt. Er erinnerte sich daran, wie er sie vor weniger als einer Woche begrüßt hatte, als sie sich zum ersten Mal zum Dienst auf der Brücke gemeldet hatte. Sie war eine attraktive, junge Frau gewesen, nicht einmal ein Jahr von der Akademie weg. Jetzt hatte ihre Haut die Farbe von Kreide angenommen und ihr Gesichtsausdruck war teilnahmslos und leblos, als sie an die Decke starrte. Aber am schlimmsten war, dass sich auf der rechten Seite ihres Gesichts offensichtlich ein Borg-Implantat irgendeiner Art befand.

Er wusste sofort, dass es Fähnrich Kristin Harris nicht mehr gab. Nur eine Borg-Drohne blieb zurück.

„Wie...?“

Beverly schüttelte den Kopf. „Ich bin nicht völlig sicher, aber ich glaube, dass die Borg eine Reihe Nanosonden in sie injiziert haben. Sobald sie in ihr waren, begannen sie sich zu replizieren und Veränderungen in ihrer Biochemie vorzunehmen -- selbst in ihrer DNA. Sie haben auch eine Reihe Implantate konstruiert, von denen ich glaube, dass sie dazu dienen, sie mit dem Borg-Kollektiv zu verbinden.“

„Das würde ihre gegenwärtige Untätigkeit erklären. Da Q uns aus dem normalen Raum- und Zeitgefüge entfernt hat, kann keine Verbindung mit dem Kollektiv hergestellt werden.“ Picard hielt einen Moment inne. „Können Sie sie behandeln? Können Sie die Implantate aus ihr entfernen wie Sie... wie Sie es bei mir gemacht haben?“

Crusher zögerte einen Moment, bevor sie antwortete. „Nicht im Moment, nein. Ihre Assimilation war mit einer Reihe einfacher kybernetischer Implantate verbunden, die ich einfach entfernen konnte. Aber bei ihr müsste ich irgendwie Millionen, wenn nicht Milliarden, dieser Nanosonden entfernen. Und so, wie sie sich an ihre zellularen Strukturen gehängt haben, können sie nicht einmal die Biofilter des Transporters herausholen.“ Die zwei waren eine Zeit lang still. „Captain, ich glaube, dass bei Ihrer Assimilation eine einzigartige Methode gebraucht wurde, aus welchem Grund auch immer. Dies scheint ihre Standardmethode der Assimilation zu sein. Jeder, bei dem dieser Prozess durchgeführt wird, könnte verloren sein... für immer.“

Picard sah scharf auf und starrte sie für einen Moment an. Dann drehte er sich um und

schritt entschlossen aus der Krankenstation, wo er den Doktor mit ihrer Patientin zurückließ.

Picard war immer noch aufgewühlt von dem, was er auf der Krankenstation gesehen hatte, als er auf das Holodeck ging, ohne nach vorne zu sehen, und wie angewurzelt stehenblieb. Er hatte erwartet mitten in eine Simulation des Inneren eine Borg-Schiffs zu laufen, aber statt dessen sah er den vertrauten Anblick des Holodeck-Gitters. Auf der anderen Seite des Raums konnte er einige Transporter-Test-Objekte ausmachen. Oder wenigstens was sie einmal gewesen waren. Einige waren verkohlt, geschmolzen und auf irgendeine Weise geschwärzt, und einer war irgendwie in Eis eingeschlossen. Während Picard diesen Anblick verdaute, sah Data von dort, wo er gerade ein weiteres Testobjekt in die Mitte des Raumes stellte, auf. Da er die Frage des Captains schon vorausahnte, erklärte er: „Wir haben jede der Angriffsfähigkeiten der Kriegerinnen analysiert. Da ihre Kräfte nicht den Gesetzen der Physik unterstehen, wie wir sie verstehen, konnte der Computer nicht korrekt mit ihnen in der holografischen Simulation interagieren.“

„Ich verstehe,“ sagte Picard und betrachtete die Ergebnisse. „Wie lange dauert es bis wir mit dem Training beginnen können?“

„Wir sind fast fertig,“ antwortete Merkur hinter ihm. Er drehte sich um und sah die Kriegerinnen um den Bogen versammelt, Tuxedo Mask vor ihnen. Worf stand mit einem Ausdruck der Ungeduld neben ihnen. Merkur stand bei den Kontrollen im Bogen und hatte auch ihren Computer in der Hand. Sie hatte anscheinend Data bei der Analyse ihrer Kräfte geholfen.

„Nur Tuxedo Masks Kräfte müssen noch analysiert werden,“ sagte Data und schloss sich ihnen an.

„Fahren Sie fort,“ sagte Picard und wunderte sich kurz wie eine geworfene Rose bei dem Computer Probleme verursachen konnte. Seine Frage wurde beantwortet, als die Rose das Testobjekt traf und sich tief hinein bohrte. Picard ging hinüber und untersuchte es mit wachsender Ehrfurcht. Das Testobjekt bestand hauptsächlich aus Uranium, einer äußerst harten Substanz, die viel für Raumschiffhüllen verwendet wurde, und dennoch hatte die Rose es mit Leichtigkeit durchdrungen. „Höchst beeindruckend,“ sagte er und schaffte es seine Stimme unbekümmert klingen zu lassen. „Obwohl ich vorsichtig wäre, diese Dinger auf die Hülle zu werfen, wenn ich Sie wäre.“

Crusher betrat den Konferenzraum und fand Riker am einen Ende des langen Tisches sitzen. Auf dem Tisch saßen die beiden Katzen, die in einer Diskussion mit dem Ersten Offizier versunken waren. Crusher schüttelte innerlich den Kopf und näherte sich dem Trio. Die Vorstellung von sprechenden Katzen war immer noch etwas, an das sie sich gewöhnen musste. „Du wolltest mich sehen, Will?“

„Ja,“ bestätigte Riker und deutete auf einen Stuhl. Als sie sich setzte, fuhr er fort: „Wir haben eine Strategie für unser nächstes Zusammentreffen mit Rubeus entworfen.“ Der Doktor hatte sofort einen skeptischen Ausdruck im Gesicht, der sagen sollte: ‚Du diskutierst Raumschifftaktiken mit ein paar Katzen?‘ worauf Riker antwortete: „Ich weiß, was du denkst, Beverly. Aber während sie keine Kenntnisse über die Borg besitzen...“

„...kennen wir Rubeus,“ schloss Artemis.

„Das ist sicher wahr,“ gab Beverly zu.

Riker reichte ihr das PADD, an dem er gearbeitet hatte. „Die Grundlagen, die wir uns

ausgedacht haben, werden hier beschrieben."

Crusher studierte den Inhalt des PADD's für einen Moment und runzelte die Stirn. „Will, das sieht der Strategie, die du gegen die Borg bei Wolf 359 benutzt hast, sehr ähnlich."

Riker nickte. „Wir haben ein paar Änderungen eingebaut, so wie den Gebrauch der Deflektorschüssel, aber du hast recht. Die Kernstrategie ist noch die selbe."

Beverly sah verwirrt aus. „Werden die Borg nicht darauf vorbereitet sein?"

„Sie müssen bedenken, dass Sie hier mit mehr als den Borg fertig werden müssen," erinnerte Luna sie. „Rubeus kontrolliert das Schiff jetzt. Er ist derjenige, den wir überlisten müssen."

Artemis fuhr fort: „Seine Schwäche ist seine eigene Arroganz. Wenn er denkt, dass Sie einfach eine Strategie benutzen, die schon einmal funktioniert hat..."

„...wird er sich nicht die Mühe machen, nach etwas anderem Ausschau zu halten." Sie nickte und legte das PADD ab. „Wofür braucht ihr mich?"

„Ich will, dass du die Untertassensektion kommandierst," antwortete Riker.

„Will, ich bin Arzt... kein Offizier in der Kommandokette," warf sie sofort ein.

„Du bist ein leitender Offizier, Beverly, und du bist qualifiziert für die Brücke. Worf und Data begleiten den Captain und ich brauche Geordi im Maschinenraum. Und ich will das nicht einem Junior-Offizier überlassen. Kurz gesagt, du bist dran."

Einige Stunden später trat ein sehr müder Geordi LaForge aus dem Turbolift der Brücke. Er blieb beim Anblick von Q, der es sich gemütlich gemacht hatte - mitten in der Luft - wie angewurzelt stehen. Er erholte sich schnell wieder und ging hinüber zu Riker um ihm Bericht zu erstatten. „Wir sind wieder im Geschäft. Ich habe den Hauptdeflektor so ausstaffiert, dass er den hohen Energiestoß liefert. Alle Phaserbänke wurden so ausgestattet, dass sie automatisch die Feuerfrequenz ändern und ich habe die Schildfrequenzen beider Sektionen remoduliert. Alle anderen Schiffssysteme sind repariert und betriebsbereit. Wir sind so bereit, wie es nur geht."

„Na, es wurde auch Zeit. Die ganze Warterei wird langweilig."

Riker bemühte sich Q zu ignorieren. „Gut gemacht, Geordi. Riker an Picard."

„Picard hier. Was ist los, Nummer Eins?"

„Wir sind hier mit allem fertig. Wir sind bereit, wenn Sie es sind."

„Sehr gut." Ein lautes Krachen im Hintergrund unterbrach ihn. Riker hörte jemanden rufen: „Pass auf wohin du mit dem Ding zielst!" dann hörte er den Captain stöhnen.

„Ist alles in Ordnung, Sir?"

„Nur eine... kleine Meinungsverschiedenheit zwischen Worf und Sailor Mars," antwortete der Captain, der sehr müde klang. „Eine von vielen, die wir in den letzten Stunden hatten." Unbewusst wiederholte er, was der Cheffingenieur gesagt hatte: „Wir sind so bereit, wie es nur geht. Wenn man unsere derzeitige Position bedenkt, können wir es uns leisten, nur Mr. Data Dienst leisten zu lassen. Das wird jedem sonst die Möglichkeit geben, noch etwas Ruhe zu bekommen bevor wir fortfahren."

Das Klingeln der Tür riss Mamoru aus seiner Versunkenheit. „Ja?" Die Tür öffnete sich und erlaubte Troi hereinzukommen: „Kann ich etwas für Sie tun, Counselor?"

„Eigentlich wollte ich mal sehen, ob ich etwas für Sie tun kann," antwortete sie. „Ich konnte Ihre Frustration von der anderen Seite des Schiffs spüren. Möchten Sie darüber sprechen?"

Er starrte weiter auf das graue Nichts außerhalb des Schiffs. „Es gibt nichts zu reden. Es geht mir gut."

Troi bedachte kurz die Möglichkeiten, die sie hatte. Normalerweise würde sie es so belassen und ihn selbst entscheiden lassen wann, oder ob, er ihre Hilfe wollte. Aber die gegenwärtige Situation ließ das einfach nicht zu. Sehr bald würde er den Captain auf einer gefährlichen Außenmission begleiten. Es gab keine andere Möglichkeit als das Gespräch zu erzwingen. „Sicher tut es das,“ sagte sie und legte einen herablassenden Klang in ihre Stimme. „Sie strahlen bloß mehr Zorn aus als ich es bei Worf in einem ganzen Jahr gefühlt habe, weil es Ihnen gut geht.“ Eine Übertreibung, das war klar, aber eine, die man rechtfertigen konnte.

Er wirbelte zu ihr herum. „Was soll ich Ihnen erzählen? Ja, ich bin wütend! Wütend auf mich selbst, weil ich Rubeus nicht davon abhalten konnte, sie zu entführen! Ist es das, was Sie hören wollten?“

„Teilweise,“ gab sie zu. „Aber da ist noch mehr, nicht wahr?“

Er starrte sie für einen Moment wütend an, dann nickte er. „Ja,“ antwortete er mit ruhigerer Stimme. „Normalerweise kann ich sie spüren, wie es ihr geht. Aber seit Q uns hierher gebracht hat, spüre ich nichts.“

„Da Q uns aus dem normalen Raum geholt hat, ist das verständlich.“

„Ich weiß... aber das macht es nicht einfacher damit fertig zu werden.“

„Aber Sie werden es versuchen müssen,“ sagte Deanna. „In ein paar Stunden werden der Captain und die Kriegerinnen auf Sie zählen, wenn Sie auf dieses Schiff gehen. Sie schulden es ihnen und Usagi bereit zu sein. Also hören Sie auf darüber zu brüten und gönnen Sie sich etwas Schlaf.“

„Ist das ein Befehl, Counselor?“ fragte er und zeigte ein kleines Lächeln.

„Ja,“ sagte sie und erwiderte das Lächeln. „Wenn es notwendig ist, kann ich auch Dr. Crusher dazu bringen, Ihnen ein Beruhigungsmittel zu geben.“

„Das ist es nicht,“ antwortete er und steuerte aufs Schlafzimmer zu. Deanna drehte sich um und ging zur Tür. Sie war nicht gerade nach dem Lehrbuch vorgegangen, aber dies war auch kein Fall aus dem Lehrbuch. Sie hielt auf dem Korridor inne und versuchte den emotionalen Zustand der anderen Gäste der Enterprise zu spüren. Sie spürte nur die normalen Emotionen, die mit Träumen verbunden waren, obwohl zwei davon ziemlich... erotisch schienen. Wenn sie sie richtig verstand, drehten sich beide auf die eine oder andere Art um... Sie lächelte und lachte leise vor sich hin. Wenn sie für längere Zeit an Bord blieben, würde Will eine harte Zeit haben.

Na, sie musste es ihm gegenüber ja gar nicht erwähnen. Jedenfalls nicht sofort.

Sie wollte gerade in ihr eigenes Quartier zurückkehren, als sie zusammenzuckte, weil sie einige ziemlich undamenhafte Gedanken durch ihren Kopf hallen hörte. Das war seltsam, da sie normalerweise nur Emotionen fühlte, weil sie nur zur Hälfte Betazoidin war. Man musste ein vollständiger Telepath, wie ihre Mutter, sein, um mit ihr auf diese Weise zu kommunizieren.

Sie betätigte die Türglocke, woraufhin sich die Tür öffnete und ihr erlaubte einzutreten. Rei trug die Roben einer Schintopriesterin und stand auf, von wo sie im Mittelpunkt des Raums gekniet hatte. Deanna konnte ein riesiges Feuer hinter ihr lodern sehen, aber wegen der fehlenden Hitze wusste sie, dass es nur holografisch war. „Sollten Sie nicht schlafen?“ fragte die Sailorkriegerin.

„Tja, ich war auf dem Weg in mein Quartier, als ich einige ziemlich... starke Gedanken hörte.“ Sie machte ein paar Schritte in den Raum hinein. „Ich kann mir vorstellen was der Grund für deine Frustration ist, aber ich glaube nicht, dass der Captain es schätzen würde, wenn du das mit dem Schiffcomputer tust.“

„Es ist nur, dass ich daraus nicht lesen kann!“ rief sie und schaltete das Hologramm wütend ab. „Und der verdammte Computer erlaubt mir nicht ein richtiges hier drin zu

machen." Sie starrte wütend dorthin, wo einen Moment zuvor das holografische Feuer gewesen war, bevor ihr bewusst wurde, was Deanna gesagt hatte. „Warten Sie mal... Sie haben meine Gedanken gehört?!? Ich dachte Sie wären nur eine Empathin.“

„Bei anderen Nichttelepathen stimmt das,“ gab Troi zu. „Aber du scheinst ein höheres psionisches Potential zu haben als andere Menschen.“ Sie hielt inne und sandte zu ihr: *Kannst du das hören?*

Rei fuhr zusammen. „Ja, ich kann.“

Versuch es zu mir zu senden.

Meinen Sie so?

Deanna nickte.

„Wow.“

Es war fast acht Stunden später, als Riker die voll bemannte Kampfbrücke betrat. Es schien seltsam, in den Kampf zu ziehen, ohne Worf oder Data hier zu haben, aber er hatte vollstes Vertrauen, dass ihre Ersatzleute ihre Aufgaben erfüllen konnten. In der Tat hatte Chief O'Brien als taktischer Offizier auf der Rutledge während des Konflikts mit den Cardassianern gedient. „Ist alles bereit, Chief?“

„Ja, Sir,“ antwortete O'Brien.

„Gut.“ Riker trat auf den Platz im Mittelpunkt zu und bemerkte, dass er bereits von einer weißen Katze besetzt war. „Tut mir leid, Artemis... aber ich glaube du bist auf meinem Platz.“

„Entschuldigung,“ antwortete die Katze leichthin. „Es ist einfach der beste Platz, um den anderen nicht im Weg zu sein... oder jedenfalls war er es.“ Er hüpfte aus dem Sessel und sprang auf das Geländer der Brücke.

Riker setzte sich gerade in den Kommandosessel, als Q erschien.

„Oh, gut. Wir schaffen es schließlich doch noch diese kleine Show abzuziehen.“

Riker hielt es für das Beste für alle Betroffenen die gewöhnlichen, sarkastischen Kommentare des Wesens zu ignorieren. Selbst wenn es ihm nicht gefiel, war Q's Anwesenheit ein notwendiges Übel, damit wenigstens die Chance bestand, dass dies funktionierte. „Q, können Sie die Antriebs- und die Untertassensektion gleichzeitig beschützen?“

„Natürlich,“ antwortete er mit seiner typischen Selbstgefälligkeit. „Es ist so leicht wie,“ und schnippte mit den Fingern.

Crusher sah aus dem Kommandosessel auf, als Q sich auf der Hauptbrücke materialisierte. Er lächelte und verbeugte sich melodramatisch. „Zu Ihren Diensten, Madame Capitan.“

Luna, die auf dem Sessel des Ersten Offiziers saß, schüttelte den Kopf.

Riker nickte. „Gut. Wann immer Sie bereit sind, Q.“

„Ihr Wunsch ist mir Befehl,“ antwortete Q. Er entschied die Gelegenheit Riker ein wenig zu piesacken zu nutzen und fügte hinzu: „Nummer Zwei.“ Als Riker Q wütend anstarrte, schnippte dieser seine Finger. Reibungslos glitt der Bildschirm weiter und zeigte das normale Sternfeld, wie er es gewöhnlich tat.

„Wir sind im System der Erde,“ berichtete Ro, „fünfzigtausend Kilometer von der Umlaufbahn des Mondes entfernt.“

„Roter Alarm,“ befahl Riker. Als das Heulen des Alarms erklang, fügte er hinzu: „Riker an Crusher. Bereithalten.“

„Wir halten uns bereit,“ bestätigte der Doktor über das Interkom.

„Wir empfangen eine Tachyonenwelle,“ sagte O'Brien. Vor ihnen schien sich der Raum zu kräuseln und zu fließen und Rubeus' Borg-Schiff erschien.

„Wie aufs Stichwort,“ sagte Riker.

„Die Energielevel der Borg sind unten. Ihr EM-Feld ist niedrig genug um einen Transport zu erlauben,“ sagte O'Brien.

„Habe ich es nicht gesagt?“ schnappte Q gereizt.

„Riker an Picard. Unsere Gäste sind angekommen. Halten Sie sich für den Transport bereit.“

„Wir werden auf Ihr Signal warten. Picard Ende.“ Der Captain sah auf die Versammlung aus Sternenflottenoffizieren und Sailorkriegerinnen. Worf und Data warteten geduldig auf das Zeichen hinüber zu beamen, während ihre Verbündeten es praktisch kaum erwarten konnten. Nur Merkur schien völlig entspannt, aber das lag daran, dass sie sich mit ihrem Computer ablenkte.

„Warum beamen wir uns nicht einfach jetzt rüber?“ fragte Tuxedo Mask schließlich.

„Es ist alles Teil des Plans,“ erinnerte Picard ihn. „Die Sektionen der Enterprise sollen eine Ablenkung schaffen, indem sie den Eindruck erwecken, dass wir versuchen ein Shuttle innerhalb ihres EM-Feldes zu kriegen. Rubeus weiß vielleicht nicht, dass es im Moment zu niedrig ist, um effektiv zu sein, also werden wir hoffentlich eine zeitlang ohne Angriff bleiben.“ Das schien sie bis zu einem gewissen Grad zu besänftigen.

„Mach dir keine Sorgen, Mamoru. Wir werden früh genug dort sein,“ sagte Venus und klopfte dem in einen Smoking gekleideten Krieger auf die Schulter. „Man sagt doch: Wer lange währt, der hat Mut.“

„Was lange währt, wird endlich gut,“ korrigierte Data sie schnell.

„Was auch immer,“ grummelte sie.

Rubeus starrte ungläubig auf den Monitor. „Unmöglich! Sie müssten vernichtet sein! Wie haben sie überlebt?!? Und wie sind sie hier gelandet?“

„Riker an Crusher. Beginnen Sie mit der Autoseparationssequenz.“

Beverly betätigte eine Kontrolle an der Kommandokonsole. „Autoseparationssequenz eingeleitet.“ Es gab ein schwaches, klirrendes Geräusch als sich die Untertassensektion von der Antriebssektion trennte. Sie beschleunigte auf vollen Impuls und neigte sich nach Backbord als sie sich von der anderen Hälfte der Enterprise entfernte. „Das Feuer eröffnen.“

„Die Untertassensektion ist jetzt fünfhundert Meter entfernt.“

Riker nickte als er bemerkte, dass die Untertassensektion das Feuer mit beiden Phaserbänken eröffnet hatte. So weit, so gut. „Aktivieren Sie den Warpantrieb. Bringen Sie uns auf die andere Seite des Borg-Würfels, Fähnrich.“

Der Warpantrieb wallte auf und schleuderte die Antriebssektion für einen kurzen Moment schneller als das Licht vorwärts. Im Gegensatz zum Picard-Manöver, das das Schiff Spitze zu... Seite mit dem Würfel bringen würde, ging es bei etwa der gleichen Entfernung, mit der es gestartet war, unter Warp, nur war es jetzt auf der anderen Seite des feindlichen Schiffs.

„Eröffnen Sie das Feuer, Chief,“ befahl Riker. „Alle Waffen.“

Ro wendete das Schiff um es O'Brien möglich zu machen, so viele der Phaser des Schiffs auf einmal zu benutzen, wie er konnte. In schneller Folge lies der Chief ein Kreuzfeuer aus fünf der Phaserbänke der Antriebssektion los und legte mit einer

anhaltenden Salve Photonentorpedos noch einen drauf. „Kein erkennbarer Schaden am Borg-Schiff,“ sagte O'Brien.

Riker nickte. Das konnte man erwarten, wenn man es mit den Borg zu tun hatte. „Steuer: Ausweichmanöver Omega.“

Rubeus beobachtete den Kampf über die Monitore und kicherte schadenfroh, als die Enterprise weiter feuerte. „Benutzt all eure Phaser und Photonen! Ihr könnt diesem Schiff unmöglich schaden! Aber ich kann euch schaden.“ Er gab durch seine Gedanken die Anweisung, die Verteidigungssysteme auf die Antriebssektion zu konzentrieren.

Die Antriebssektion wurde erschüttert. „Sie haben uns mit einem Traktorstrahl erfasst!“ schrie O'Brien, während er die Phaser neu ausrichtete um auf den Ursprung zu zielen. „Die Schilde werden geschwächt.“

„Brücke an Maschinenraum...“

„Ich bin schon dabei!“ antwortete LaForge schnell. „Ich versuche die Schildfrequenz zu modulieren.“

Luna warf einen Blick auf die Anzeigen. „Die Antriebssektion steckt in Schwierigkeiten. Ich glaube wir werden den Plan auf Phase Zwei beschleunigen müssen.“

„Einverstanden,“ antwortete Beverly. „Mr. Steiner, feuern Sie Antimaterie von der gesamten Spannweite.“

„Aye, Sir.“ Fähnrich Steiner aktivierte eine Kontrollfläche am Taktikgitter, woraufhin magnetische Behälter mit Antimaterie, die an verschiedenen Punkten an der Untertassensektion angebracht waren, losgelassen wurden. Sie schossen noch vorn und in einer schwindelig machenden Darstellung von Feuerwerk auf und um das Borg-Schiff herum.

„Jetzt kommt der nächste Schritt,“ dachte Crusher. „Starten Sie das Shuttle. Steuer: Ausweichmanöver Delta Vier.“

Rubeus bemerkte, dass seine Aufmerksamkeit zur Untertassensektion gezogen wurde. „Ihr hofft wohl, dass sich ein Team hier herein schleichen kann, in der Hoffnung Sailor Moon zu retten, hmm? Narren!“ Er entschied sich dieser Strategie zuvor zu kommen, richtete die Waffensysteme auf die Untertassensektion und intensivierte seine Scans nach einem Shuttle.

Ein heller Blitz verkündete, dass der Traktorstrahl gelöst wurde. „Wir sind den Traktorstrahl los. Rubeus scheint seine Aufmerksamkeit auf die Untertassensektion zu richten.“

„Na, so weit geht er nach Drehbuch vor,“ kommentierte Artemis. „Er erwartet, dass das Außenteam in dem Shuttle ist.“

„Lasst uns ihn nicht enttäuschen, jedenfalls wenn es um das Außenteam geht.“ Er holte tief Luft, bevor er sagte: „Riker an Picard. Es ist Zeit, Captain. Viel Glück.“

„Hey, wir werden euch alles darüber erzählen, wenn wir davon zurück sind, diesen Schleimer zu verschrotten!“ antwortete Jupiters Stimme. Einige enthusiastische Beifallsrufe folgten. Riker konnte nicht anders als zu lächeln.

„Ich werde mich diesem Gefühlsausbruch später anschließen, Nummer Eins. Picard Ende.“

„Ich hoffe nur, es gibt ein später,“ sagte Riker zu sich selbst. „Chief, senken Sie die

Schilde und beamen Sie sie rüber."

Viel Glück, Rei. Ich hoffe, ihr könnt sie zurückbringen.

Danke, Deanna, kam die Antwort. Dann mit mehr Nachdruck: Das werden wir.

Das Außenteam materialisierte sich im Borg-Schiff, wobei Picard, Data und Worf alle ihre Phaser gezogen hatten. Die Kriegerinnen hielten einen Moment inne, um ihre Umgebung zu begutachten, dann begann Merkur eifrig mit ihrer Spezialbrille zu scannen, während Data seinen Tricorder benutzte. Venus schauderte innerlich. Es war so unheimlich wie in den Simulationen, die sie zuvor laufen gehabt hatten. „Mann, diese Holodecks sind gut!“

„Sie sind recht nützlich,“ erwiderte Picard, „aber nicht ganz exakt.“ Er deutete auf einen Energieverteilungsknoten, in den ein riesiger Kristall eingebettet war. Andere Knoten in der Nähe waren auf ähnliche Weise verändert.

„Interessant,“ sagte Data. „Es scheint, dass das Energiesystem der Borg verändert wurde. Aber ich bin mir nicht sicher warum.“

„Ich glaube, ich weiß es,“ antwortete Merkur. „Es soll es mit der Technologie, die in Rubeus' ursprünglichem Schiff benutzt wurde, kompatibel machen.“

„Und es ihnen so erlauben, sein Schiff völlig in den Würfel zu integrieren,“ sagte Picard. Er sah sich um. „So interessant das auch ist, wir sollten sehen, dass wir weiterkommen. Data, Merkur... empfangt ihr etwas?“

„Die Tricorderanzeigen sind begrenzt. Ich kann Sailor Moon nicht erfassen.“

„Mir geht's genauso,“ sagte Merkur.

Tuxedo Mask hatte sich die ganze Zeit umgesehen als höre er eine entfernte Stimme. „Es ist da, aber sehr schwach,“ sagte er mit einer Stimme, die kaum lauter als ein Flüstern war. Er deutete einen Korridor hinunter. „Hier lang. Beeilt euch!“

Sie folgten ihm weiter ins Borg-Schiff hinein. „Woher weiß er das?“ fragte Picard Sailor Mars. „Er hat das auf dem Holodeck nicht gemacht.“

„Usagi war auch nicht auf dem Holodeck,“ antwortete sie. „Er war schon immer fähig, sie zu finden, wenn sie in Gefahr ist. Es besteht eine Art psychische Verbindung zwischen den beiden.“

„Oh ha,“ bemerkte Rubeus. „Wir haben Gäste.“ Er beobachtete wie sie sich auf den Weg durch das Schiff machten, bis jetzt ohne auf Widerstand gestoßen zu sein. Andere Monitore zeigten die zwei immer noch feuernden Sektionen der Enterprise, aber sie waren dabei hektischer geworden und die Antriebssektion hatte ebenfalls ihre eigene Antimateriebarriere losgelassen. Er entschied, dass sich die automatischen Systeme darum kümmern konnten, während er es vorzog, sich statt dessen auf die neuen Ankömmlinge zu konzentrieren.

„Also, sind sie den ganzen Weg hierher gekommen, um Sailor Moon zu retten. Es wäre eine Schande sie zu enttäuschen. Aber ich sollte ein ordentliches Willkommen für sie vorbereiten.“

Durch das Borg-Schiff zu laufen war jetzt genauso verstörend wie vorhin. Wohin sie sich auch wandten, bewegten sich andere Borg, vollführten verschiedene Wartungsarbeiten oder standen in ihren Alkoven. Aber bis jetzt hatten sie nichts unternommen um die Fortschritte des Außenteams zu beeinträchtigen.

Picard wusste, dass sich das bald ändern würde.

Tuxedo Mask hielt inne und sah sich um. „Sie ist in der Nähe. Sehr nah.“

„Ich empfangen immer noch keine anderen Anzeigen,“ sagte Data.

„Ich auch nicht,“ fügte Merkur hinzu. „Moment! Ich empfangen eine große Anzahl Borg, die sich unserer Position nähern. Von allen Seiten!“ Während sie das sagte, kamen einige Borg in Sicht, die sich dem Außenteam näherten.

„Sieht aus als wäre die Freifahrt vorbei,“ kommentierte Jupiter, während sie ihre Kräfte sammelte. „JUPITER THUNDERCLAP ZAP!“ Ihr Angriff traf zwei Borg und sie brachen mit einem Funkenschauer zusammen.

Picard betätigte seinen Kommunikator. „Picard an Enterprise. Wir treffen auf Widerstand.“ Als keine Antwort kam berührte er ihn nochmals. „Enterprise, antworten Sie!“

„Die Borg haben begonnen die Kommunikation mit dem Außenteam zu stören,“ berichtete Steiner. „Und ich habe auch ihre Erfassung mit dem Transporter verloren. Die Kommunikation mit der Antriebssektion ist bis jetzt noch nicht betroffen.“

Beverly nickte. „Status des Shuttles?“

„Es ist fast in Position,“ antwortete Luna.

Trois Augen hatten einen abwesenden Ausdruck, als sie einer Stimme lauschte, die nur sie hören konnte. „Die Borg versuchen sie aufzuhalten, aber sie kämpfen sich durch,“ sagte sie.

„MERCURY BUBBLES BLAST!“ Eine dicke Nebeldecke senkte sich auf die Korridore und versteckte sie vor dem Sichtfeld der Borg. Gleichzeitig rief Mars: „MARS FIRE IGNITE!“ und eine Feuerwelle schaffte einen Fluchtweg für sie, dem sie eifrig folgten.

Sie konnten sich daraufhin sogar eine Weile unbehindert bewegen. Dann versuchten zwei Borg ihnen den Weg zu versperren. Dieses Mal übernahm Venus die Initiative. „VENUS METEOR SHOWER!“ Der breite Lichtstrahl traf die Borg und machte sie unschädlich. Sie drängten vorwärts, nur um von noch mehr Borg aufgehalten zu werden. Die Sternenflottenoffiziere feuerten gleichzeitig und machten den Weg zeitweilig frei.

„Ich habe die Energiesignatur des Silberkristalls!“ rief Merkur.

„Ja, sie ist hier drin!“ Ohne auf die Gefahr für ihn selbst zu achten, rannte Tuxedo Mask in die angrenzende Kammer, aber er blieb wie angewurzelt stehen, als er sah, was dort drinnen war. „Nein...“ flüsterte er entsetzt. Die Kriegerinnen blieben ebenfalls bestürzt über den Anblick vor ihnen stehen.

Nur Mars war fähig, ihre Stimme wiederzufinden. „Usagi, was haben sie mit dir gemacht?“ flüsterte sie.

Auf der Hauptbrücke versteifte sich Troi, als sie Reis Gedanken hörte und sagte leise:

„Oh nein!“

„Was ist los?“ fragte Luna.

„Usagi. Sie ist...“

Die Sternenflottenoffiziere standen still hinter den Kriegerinnen. Worf und Data hatten das schon einmal gesehen.

Picard war es schon einmal gewesen.

Das war, was sie vorzufinden gefürchtet hatten, aber sie hatten gehofft, dass es nicht so wäre. Sailor Moon stand vor ihnen, kybernetische Vorrichtungen der Borg in sie implantiert, wie bei Picard über ein Jahr zuvor.

Usagi war assimiliert worden.

Rubeus betrat den Raum und stellte sich neben Sailor Moon. „Willkommen. Ich habe euch erwartet. Erlaubt mir, euch jemanden vorzustellen... Sailor Borg.“

Kapitel 6: Im Namen des Mondes

Die Beobachterin lehnte sich auf ihren Stab und überwachte den Fluss der Zeit genau. Jetzt, da der Kampf in ihrem Universum fortgesetzt wurde, konnte sie die Ereignisse direkt beobachten statt sich wegen Informationen auf Q verlassen zu müssen. Das war nur zu gut, denn der entscheidende Moment kam schnell näher...

Sie standen da, starr vor Schreck beim Anblick der assimilierten Sailor Moon. Dann wurde Tuxedo Mask rasend. „WAS HAST DU IHR ANGETAN?!“ brüllte er Rubeus an. Er lies einen Hagel aus Rosen folgen und sprang dann auf ihn zu. Rubeus blockte die Blumenattacke mit einer Reihe Kraftfelder ab und schleuderte einen Energiestoß auf Tuxedo Mask. Der in einen Smoking gekleidete Krieger schlug hart gegen die Wand und stand dort für einen Moment wie betäubt.

Das brachte Bewegung in die Kriegerinnen. Der Raum hallte von ihren Angriffsschreien wider, als sie ihre mächtigsten Attacken auf Rubeus schleuderten, während die drei Sternenflottenoffiziere mit ihren Phasern zu dem Kampf beisteuerten. Ihre Anstrengungen waren umsonst, da jeder Angriff von einem Kraftfeld gestoppt wurde.

Rubeus stand grinsend über die Sinnlosigkeit ihrer Bemühungen da. „Widerstand ist zwecklos!“ Als ob sie auf dieses Zeichen gewartet hätten kamen Borg-Drohnen aus jedem der Eingänge in die Kammer und näherten sich dem Außenteam.

Während all dem blieb Sailor Moon wo sie war, still und so ausdruckslos wie die Borg um sie herum... bis auf eine einzige Träne, die ihre Wange herabließ.

„Troi an Riker.“

Riker setzte sich unwillkürlich in seinem Sessel aufrecht. Wenn sie ihn direkt kontaktierte anstatt über Beverly zu gehen, musste was immer sie zu sagen hatte wichtig sein. „Was ist los, Deanna?“

„Will, ich habe gerade einen telepathischen Bericht von Sailor Mars erhalten.“ Troi sah zu Luna hinüber. „Ihr zufolge ist Sailor Moon assimiliert worden.“

Artemis verstand nicht gleich, was sie damit meinte, aber er wusste sofort, dass es nicht gut war. Sowohl O'Brien als auch Ro sahen angespannt aus seit Troi das verkündet hatte, und Riker hatte einen grimmigen Gesichtsausdruck.

„Was bedeutet das?“ hörte er Luna fragen, deren Stimme verwirrt klang.

Auf der Hauptbrücke tauschten Troi und Crusher einen Blick aus, beide offensichtlich widerwillig es zu erklären. Riker hörte die Pause über das Kom und nahm es auf sich selbst zu sagen: „Es bedeutet, dass sie jetzt ein Borg ist.“

Es dauerte einen Moment bis Luna das begreifen konnte, aber als das geschah, schrie sie laut und schmerzerfüllt auf. Sie fuhr mit offensichtlich zornigem Gesicht zu Q herum. Q seinerseits sah lediglich gelangweilt aus. „Q!! Es ist Ihre Schuld, dass sie in dieser Klemme steckt! Holen Sie sie da runter und verwandeln Sie sie zurück! SOFORT!“

„Ich fürchte, das kann ich nicht tun,“ antwortete das Wesen und aus irgendeinem Grund tat es das von der Antriebssektion aus. „Ich habe gegenteilige Anweisungen.“

Auf der Kampfbrücke funkelte Riker Q scharf an. „Von wem?“

„Das, wie sie sagen, soll ich wissen und Sie herausfinden.“

Luna sammelte sich und machte sich bereit, Q anzugreifen, was auch immer die

Konsequenzen sein würden. Aber bevor sie das tun konnte, spürte sie eine Hand auf ihr, die sie zurückhielt. „Es würde nichts bringen,“ sagte Beverly zu ihr. „Außerdem, wenn das Außenteam sie zurückbringen kann, sollte ich fähig sein sie wiederherzustellen.“ ‚Hoffe ich,‘ fügte sie im Stillen hinzu. „Also, wie ist die Position des Shuttles?“

Luna zwang ihre Aufmerksamkeit zurück zu der taktischen Anzeige, die sie beobachtet hatte. „Es... es manövriert sich in Position und benutzt dabei nur den Antriebsschub.“ Die Untertassensektion erzitterte unter dem Einschlag von Waffenfeuer während sie den Bericht ablieferte.

Riker sah wie die Untertassensektion getroffen wurde. „Beverly, wie ist euer Zustand?“

Crushers Stimme klang angespannt als sie einen Moment später antwortete: „Wir haben die Schilde und den Impulsantrieb Eins verloren. Aber wir haben immer noch die Phaser.“

Riker nickte, gerade als auch die Antriebssektion selbst von einschlagendem Feuer geschüttelt wurde. „Ihr habt alles getan, was ihr konntet, Beverly. Die Untertassensektion soll sich in sichere Entfernung zurückziehen. Es hängt jetzt von uns ab.“

Am anderen Ende herrschte für einen Moment Stille. „Verstanden. Viel Glück, Will.“ Die Untertassensektion neigte sich zur Seite als sie vom Kampfschauplatz hinkte.

„Die Schildstärke ist runter auf fünfundsiebzig Prozent,“ berichtete O’Brien. Er überprüfte die Sensorenanzeigen und hatte noch mehr schlechte Nachrichten zu berichten. „Die Borg haben ihr EM-Feld wieder aufgerichtet. Der Gebrauch der Transporter ist unmöglich. Die Stärke ihrer Schilde steigt ebenfalls.“

Riker nickte grimmig. Es wurde Zeit ihre Trümpfe auszuspielen... und zu hoffen, dass Rubeus nichts dagegen zu setzen hatte. „Fangen Sie an, den Deflektor aufzuladen, Chief. Halten Sie sich bereit auf mein Zeichen hin zu feuern.“

Im Inneren war der Kampf vorbei. Alle Mitglieder des Außenteams waren fest von einem Borg gepackt worden, außer Jupiter und Worf, die sich heftig gegen den Griff von jeweils zwei Borg wehrten. Selbst jetzt sah es noch so aus als könnte sich einer der beiden befreien, wenn die Borg nur etwas schwächer wären. Überall auf dem Boden lagen die Körper von Borg-Drohnen, die in dem Kampf gefallen waren, und die bewegungslose Gestalt von Data.

Es war knapp gewesen, dachte Picard als er Rubeus’ Schadenfreude betrachtete. Es war lediglich auf die Anzahl angekommen. Es waren einfach zu viele Borg gewesen, als dass sie sie alle hätten abwehren können.

Sie hatten sich den Phasern schnell genug angepasst und so die Crewmitglieder der Enterprise gezwungen zum Nahkampf Zuflucht zu nehmen. Das ging bei Data und Worf in Ordnung, aber Picard fand sich schnell bewegungsunfähig wieder. Worf benutzte sein Mekh’leth recht erfolgreich, aber er wurde bald von zwei Borg überwältigt, die auf ihn losgingen, während er mit einem dritten beschäftigt war.

Den Kriegerinnen und Tuxedo Mask erging es besser. Solange sich Rubeus heraushielt, waren auch die Borg noch immer unfähig sich an ihre Kräfte anzupassen und sie nutzten das völlig aus. Aber es kamen immer mehr, trotz der Verluste, die sie erlitten, und eine nach der anderen wurden die Kriegerinnen ausgeschaltet.

Selbst so hätten sie vielleicht eine Chance gehabt, wenn Data nicht deaktiviert worden wäre. Der Androide hatte gerade versucht Merkur zu befreien, da er sich gedacht hatte, dass ihre Fähigkeit Nebel zu erzeugen, es ihm ermöglichen würde

einige der anderen ohne Behinderung zu befreien und ihnen so die Möglichkeit zu geben das Blatt zu wenden. Ein Borg fing ihn ab und lenkte ihn für einen kurzen Moment ab. In dieser Zeit teleportierte sich Rubeus hinter ihn und drückte auf einen bestimmten Punkt an seinem Rücken. Data war wie eine Marionette, deren Fäden man zerschnitten hatte, zusammengebrochen. Der Captain schnitt eine Grimasse als ihm klar wurde, woher Rubeus gewusst haben musste wie man Data deaktivierte. Picard hatte gewusst wo sich der Schalter um den Androiden auszuschalten befand und so, aufgrund seiner Assimilation in das Kollektiv, wussten es auch die Borg. Und das galt offensichtlich auch für Rubeus.

Picard fuhr unwillkürlich zusammen als sich ihm ein anderer Borg näherte und zwei Klauen aus seinem Handrücken hervorkamen. Er unterdrückte den Schrecken, der in ihm bei dem Gedanken wieder assimiliert zu werden aufstieg.

Dieses Schicksal blieb ihm für den Moment erspart. „Noch nicht, meine Freunde,“ sagte Rubeus. Der Borg entfernte sich. „Dafür wird später noch genug Zeit sein. Aber zuerst...“ Zwei Sichtschirme hinter ihm flimmerten und zeigten die zwei Ansichten der beiden Sektionen der Enterprise. Die Antriebssektion feuerte noch immer ununterbrochen, aber die Untertassensektion zog sich offensichtlich vom Kampf zurück. „Bevor Sie sich dem Kollektiv wieder anschließen, Picard, dachte ich, dass ich Ihnen die Zerstörung Ihres erbärmlichen Raumschiffes zeige.“ Bevor jemand anders etwas sagen konnte, wandte er sich an Sailor Moon. „Sailor Borg...“ das zog ein Knurren von Tuxedo Mask nach sich, „...vernichte die Enterprise. Fange mit der Untertassensektion an.“

Sie antwortete nicht, aber ein Glühen kam aus der Brosche, die den Silberkristall enthielt, das schnell stärker wurde. Ein Lichtstrahl erschien und traf den hervorstehenden Kristall eines Energieverteilungsknotens in der Nähe, worauf dieser und andere wie er ebenfalls zu glühen begannen.

Merkur sah durch ihre Spezialbrille, die immer noch aktiviert war, zu und sammelte Daten. Der Strahl lief durch das Energiesystem der Borg und benutzte das ganze Schiff als Leitsystem für die Waffe. Außerdem konnte sie erkennen, dass der Silberkristall nicht Sailor Moons Lebensenergie aufzehrte, sondern sie statt dessen aus dem gesamten Borg-Kollektiv zog, wobei er ein winziges Bisschen von jedem nahm und das zu einer gewaltigen Menge zusammenfügte.

Riker starrte auf den Bildschirm als das Borg-Schiff wieder mit diesem weißen Glühen pulsierte. Bevor er irgendwelche Befehle geben konnte, schoss der intensive Strahl aus Energie nach vorn und traf die Untertassensektion. Als der Hauptschirm wieder zu gebrauchen war, war er etwas verblüfft, dass sie nach wie vor da war. „Riker an Crusher, Bericht!“

„Wir sind in Ordnung, Will,“ antwortete der Doktor. „Q hat uns beschützt, genau wie er gesagt hat.“

„Würde ich lügen?“ kam Q's Stimme über den Kom-Kanal.

Riker runzelte die Stirn und warf Q, der neben ihm stand, einen Blick zu. Q erwiderte den Blick mit seinem gewohnt selbstgefälligen Gesichtsausdruck. „Was ist los, Riker? Können Sie nicht glauben, dass ich gleichzeitig an zwei Orten sein kann?“ Als er das sagte, schlugen die Borg wieder zu, dieses Mal bei der Antriebssektion, und ebenfalls ohne Wirkung. „Oh, gebt es schon auf!“ verlangte Q gereizt.

Rubeus starrte mit einer Wut, die einem Tobsuchtsanfall nahekam, auf die Sichtschirme. Seine ultimative Waffe hatte zweimal gefeuert und beide Sektionen des

Raumschiffs getroffen. Aber irgendwie, unerklärlicherweise, existierten beide noch immer. „Wie kann das sein?“ murmelte er.

„Gibt es ein Problem, Rubeus?“ fragte Picard, eine Spur Vergnügen in seiner Stimme. As er beide Sektionen unbeschädigt aus dem Angriff hervorgehen gesehen hatte, hatte sich seine Stimmung ein wenig gehoben. Vielleicht hatten sie doch noch eine Chance. Wenn nicht sie selbst, dann doch wenigstens sein Schiff oder seine Crew.

Rubeus seinerseits bemühte sich seinen Zorn unter Kontrolle zu halten. Beide Sektionen des Raumschiffs sollten Staub sein... sogar noch weniger als Staub! Das konnte nicht sein, es sei denn... Er nickte. Ja, das musste der Grund sein. Irgendwie, auf irgend eine Weise, musste ein kleiner Teil von Sailor Moon seiner Kontrolle über sie widerstehen.

Er dachte einen Moment darüber nach, was er dagegen tun konnte. Schließlich ging es doch nicht an, dass der Schlüssel zu seiner triumphalen Rückkehr sich ihm bei jedem Schritt des Wegs widersetzte. Er musste totale Kontrolle über sie haben, über Körper und Gedanken. Ihr Wille sich zu widersetzen, ihr Geist, musste so gebrochen werden, dass er nicht wiederherzustellen war. Und er wusste wie er das tun konnte. Er wandte sich an Sailor Borg und gab ihr durch das Kollektiv einen stillen Befehl.

Mars sah wie Usagi sich langsam umdrehte und zu Tuxedo Mask hinüberging, der seinerseits stumm blieb als dieser groteske Schatten der Frau, die er liebte, sich näherte. Sie schwor sich selbst, dass sie Rubeus für diese Grausamkeit die Hölle heiß machen würde. In ihren Gedanken fühlte sie wie Deanna ihr riet ruhig zu bleiben, aber sie ignorierte diesen Rat, und entschied statt dessen, sich darauf zu konzentrieren aus dem Griff des Borg, der sie festhielt, frei zu kommen. Unglücklicherweise hatte sie dabei nicht mehr Glück als die anderen.

Sie erstarrte für einen Moment und alle Gedanken an eine Flucht waren vergessen, als sie sah, was Rubeus vorhatte. Sailor Moon hatte vor Tuxedo Mask angehalten und ihre rechte Hand schoss nach vorn, packte ihn an der Kehle und drückte zu. Rubeus zwang Usagi Mamoru zu töten. „NEIN! Usagi, tu's nicht!!“

„Du musst frei kommen, Sailor Moon!“ schrie Jupiter. Auch Merkur und Venus begannen zu bitten.

Deanna, Sie müssen mir helfen sie zu erreichen! schrie Rei mental auf. *Bitte!*

Ich werde es versuchen, Rei, sandte die Counselor zurück. Sie war nicht sehr zuversichtlich, dass sie sie mit ihren eigenen begrenzten Psi-Fähigkeiten erreichen konnte, aber sie sandte trotzdem: *Sailor Moon! Hör mir zu!*

„Es spielt wirklich keine Rolle, ob Ihr Schiff vernichtet ist oder nicht,“ sagte Rubeus im Plauderton. Er hätte ebenso gut über das Wetter reden können anstatt sich daran zu weiden, wie er einen Feind einen anderen erwürgen ließ. „Bald wird sich dieses Schiff auf den Weg machen und die Enterprise wird nicht folgen können.“

„Wohin werden Sie gehen?“ fragte Picard.

„Kein Ort, Picard, sondern eine Zeit.“

Merkur hielt bei ihren flehentlichen Bitten an Sailor Moon für einen Moment inne. „Du bringst dieses Schiff nach Kristall-Tokio. In deine eigene Zeit.“

„Korrekt. Die Zeitreisevorrichtungen meines eigenen Schiffs wurden zerstört, als ich in Picards Universum hinüberwechselte, aber die Borg haben ihre eigene Methode, die viel effizienter ist.“

Picard fühlte wie sich ein kalter Klumpen in seiner Brust bildete. „Die Borg sind fähig durch die Zeit zu reisen?“ flüsterte er. Im Nachhinein hätte er das erwartet haben

sollen. Manchmal schien es, als würde es nichts geben, zu dem die Borg nicht fähig waren.

„Oh ja, Picard,“ lachte Rubeus böse. „Das sind wir...“

„Sir, der Borg-Würfel strömt chronometrische Partikel aus,“ berichtete O'Brien. „Sie bilden einen temporalen Strudel.“

„Zeitreise,“ sagte Riker zu niemand besonderem. Er hatte nicht erwartet, dass die Borg diese Fähigkeit hatten. Sie würden schnell handeln müssen, um sie zu stoppen bevor es zu spät war. Er sah zu Artemis hinüber. Die weiße Katze war einer offenen Stelle auf der Kampfbrücke zugeteilt worden und hatte Riker mit denselben taktischen Informationen versorgt, die Luna an Crusher gegeben hatte. „Das Shuttle...?“

„In Position!“ informierte die Katze ihn.

„Dann fahr fort, Artemis.“ Es war Zeit ihren ersten Trumpf auszuspielen. „Bring das Shuttle zur Detonation.“

„Mit Vergnügen.“ Artemis drückte mit seiner Pfote auf eine Kontrolle, die ein Signal zu dem Shuttle sandte, das nun weniger als zehn Meter von der Hülle des Würfels entfernt war. An Bord des unbemannten Schiffs, das ironischerweise den Namen „Einstein“ trug, wurden eine Reihe Vorrichtungen zum Übergehen der ursprünglichen Programmierung aktiviert und die Eindämpfungsfelder des kleinen Warpkerns des Schiffs wurden deaktiviert. Gleichzeitig wurden die magnetischen Felder, die eine große Menge Antimaterie von ihrem Materiegegenstück trennten, plötzlich schwächer und eine Reihe Sprengsätze gingen los und zwangen die zwei sich zu vermischen und so eine gewaltige Materie-Antimaterie-Reaktion zu verursachen. Die folgende Vernichtung von mehreren Kilogramm Antimaterie und Materie verursachte eine Explosion, die viel größer als die irgendeines Photonentorpedos war... sondern mehr einem Warpkernbruch gleichkam.

Der Hauptbildschirm verdunkelte sich als der Computer automatisch das Auftauchen einer kleinen Sonne an der Hülle des Würfels kompensierte.

Das Borg-Schiff wurde heftig erschüttert. „Nein!“ schrie Rubeus als Schadenseinschätzungen vom Kollektiv in seine Gedanken fluteten. Die herausragendste von diesen war, dass die Zeit-Warp-Vorrichtung beschädigt war und der Zeitsprung abgebrochen werden musste. „Das kann nicht sein!“ Er funkelte die Antriebssektion der Enterprise auf dem Hauptschirm wütend an. Ihre Waffen konnten das nicht verursacht haben, also was war passiert? Er richtete seine Aufmerksamkeit darauf, die Drohnen anzuweisen die Reparaturen am Würfel zu beginnen. Sobald diese abgeschlossen waren, würde er dieses bedeutungslose Raumschiff wie einen Käfer zerquetschen.

Picards Blick flog zwischen Rubeus und Sailor Moon hin und her. Wenn eine Möglichkeit bestand zu ihr durchzukommen, so dass sie fähig wäre von der Kontrolle, die Rubeus über sie hatte, freizukommen, war jetzt der Zeitpunkt dafür. „Kämpfe, Sailor Moon,“ drängte er sie leise. „Lass Rubeus dich nicht kontrollieren. Kämpfe gegen die Gewalt, die er über dich hat. Du kannst die Kontrolle, die das Borg-Kollektiv über dich hat, brechen. Ich war dazu fähig und du kannst es auch!“

Deanna schloss die Augen fest und versuchte verzweifelt Usagis unterdrückte Persönlichkeit zu erreichen. Unglücklicherweise hatte sie nicht viel Glück. Ihre eigenen Psi-Fähigkeiten waren einfach zu schwach um die Kontrolle zu durchdringen.

Sie fühlte wie eine kleine Gestalt auf ihren Schoß sprang. „Sie versuchen Usagi telepathisch zu erreichen, nicht wahr, Counselor?“

„Ja, aber ich habe nicht viel Glück.“

„Vielleicht kann ich Ihnen helfen.“ Das mondsichelförmige Symbol auf ihrer Stirn begann zu glühen. „Ich kann meine Psi-Fähigkeiten zu Ihren hinzufügen und möglicherweise können wir sie zusammen erreichen.“ Ein Lichtblitz schoss nach vorn und berührte Trois Kopf, womit die Verbindung hergestellt wurde.

Das kombinierte Bewusstsein rief aus: *Usagi!* Zuerst nahmen sie nur den Missklang einer Vielzahl Stimmen wahr, die durch das Borg-Kollektiv hallten. Aber danach hörten sie undeutlich eine schwache Stimme.

Helft mir!

Wir sind hier, Usagi. Kämpfe dich durch das Kollektiv.

Luna? Bist du das?

Ja, Usagi. Und auch Counselor Troi.

Helft mir, schrie sie verzweifelt auf. Er zwingt mich Mamoru zu töten. Ich kann ihn nicht aufhalten!

Doch, das kannst du, antworteten ihr die zwei und beruhigten sie. Wir werden dich führen, aber du musst den Willen haben dich zu befreien. Wenn nicht für dich selbst, dann für Mamoru.

Die Kriegerinnen stimmten in Picards Bitten ein und riefen Usagi sogar noch drängender zu, dass sie widerstehen solle. Picard hielt mitten in einem Wort inne. Er war nicht sicher, aber er glaubte, dass er gesehen hatte, dass sie ihren Griff leicht lockerte... und war das ein Anflug von Bewusstsein in ihren Augen? Fing sie an die Macht über sich zu brechen?

Mamoru spürte, dass er wieder Luft holen konnte. Löste sich ihr Griff? Er blickte in ihre Augen und sah wie Bewusstsein in sie zurückkehrte.

Sie blinzelte. „Mamoru?“

„Kämpfe dagegen, Usagi. Kämpfe gegen die Borg! Befreie dich!“

„Ruhe, alle!“ Rubeus war ihrer Handlungsweise gewahr geworden. „Sie ist völlig unter meiner Kontrolle. Sailor Borg, ich befehle dir: töte Tuxedo Mask!“

Sie blinzelte und ihr Griff lockerte sich sichtbar. Dann sagte sie mit kaum hörbarer Stimme ein einziges Wort: „Nein.“

„Ich glaube, das hat ihre Aufmerksamkeit erregt,“ bemerkte Riker mit grimmiger Befriedigung. Die Materie-Antimaterie-Explosion hatte ein riesiges Loch in die Seite des Borg-Schiffs gerissen. Einige der Kristallspitzen auf dieser Seite waren ebenfalls zerstört worden.

„Sehr beeindruckend,“ bemerkte Q, wobei er nicht besonders klang als meinte er das auch so. „Was wird Ihr nächster Trick sein?“

„Schauen Sie einfach zu. Chief....?“

O’Brien nickte. Beinahe bereit, Sir. Der Deflektor wird gleich vollständig geladen sein.

Die Beobachterin nickte sich selbst zu. Der kritische Moment war jetzt. Alles würde gewonnen oder verloren sein, je nach dem Ausgang der nächsten paar Minuten.

Sailor Moon schrie auf, als Rubeus das volle Gewicht des Kollektivbewusstseins der Borg auf sie brachte. Sie kämpfte dagegen an, wieder darin unterzugehen, aber das bloße Gewicht des Kollektivs war einfach zu viel für jeden.

DU WIRST IHN VERNICHTEN, SAILOR BORG!

Nein! schrie sie innerlich auf. *Das werde ich nicht! Ich bin Sailor Moon!*

Die anderen riefen Sailor Moon Ermunterungen zu, was alles war, was sie tun konnten, so fest wie sie von den Borg gehalten wurden. Plötzlich bemerkte Picard, dass der Griff des Borg, der ihn festhielt, sich gelöst hatte. Wenn er wollte, konnte er sich leicht befreien. Aber soweit er das sagen konnte, galt das nicht für die anderen. Es gab nicht viel das er allein tun konnte. Die Borg hatten sich schon an seinen Phaser angepasst, aber wenn er vielleicht Worf's Mekh'leth erreichen konnte...

Locutus

Er fuhr zusammen. Hatte er das in seinem Kopf gehört? Ja, da war etwas, fast ein leises Murmeln im Hintergrund seiner Gedanken.

Dann traf ihn die Erkenntnis wie ein Schlag. Irgendwie wusste er, dass ein Teil des Kollektivs sich immer noch gegen Rubeus' Kontrolle wehrte. Und es war dieser Teil, der ihm die Möglichkeit gab freizukommen, etwas zu tun. Aber was? Ungebeten tauchte ein Bild in seinen Gedanken auf. Picard machte sich nicht die Mühe zu überlegen woher diese neue Information kam. Er entschied statt dessen auf dieser Grundlage zu handeln, wand sich aus dem Griff seines Wächters und machte zwei rasche Schritte auf Rubeus zu.

Rubeus drehte sich um und war kurz abgelenkt. „Was machen Sie, Picard?!?“

„Das.“ Der Captain schwang mit aller Kraft herum und rammte Rubeus die Faust mitten ins Gesicht, was ihn zurücktaumeln lies. Es verletzte ihn nicht wirklich, aber es hatte trotzdem den gewünschten Effekt.

Sailor Moon schnappte nach Luft als der Druck, den Rubeus auf sie gebracht hatte, plötzlich nachließ. „Mein Name ist nicht Sailor Borg!“ Sie streckte die Hand nach dem Silberkristall aus.

„MOON CRYSTAL HEALING ACTIVATION!“

Die Beobachterin erlaubte sich ein kleines Lächeln. Solange nicht etwas passierte, das den Zeitfluss störte, sollte jetzt alles reibungslos ablaufen.

Q hatte nicht geglaubt, dass sie sich aus dem Kollektiv befreien konnte. Er würde Weile brauchen um für diese Wettschuld zu zahlen.

„Mr. O'Brien, feu--“ Riker verstummte verwirrt. „Was zur Hölle?!?“ Der Grund für seine Verwirrung war klar. Das Borg-Schiff war von einer weißen, diffusen Aura umgeben. Sie war dem Glühen, das zu sehen war, bevor die Superwaffe gefeuert hatte, ähnlich, aber diese schien weicher, beinahe heilend zu sein. Ein Energiearm ging von dem Licht aus und zielte auf die Untertassensektion.

„Ausweichmanöver!“ befahl Crusher als sie den Energieblitz näherkommen sah.

„Warten Sie!“ Beverly sah die Counselor scharf an. Sowohl sie, als auch Luna sahen erschöpft von der Gedankenverschmelzung aus, aber ihre Augen waren klar. „Es ist kein Angriff, Beverly. Ich denke sogar es wird einem Ihrer Patienten eine große Hilfe sein.“

Der Doktor sah zurück auf den Schirm. Der Arm aus Energie war beinahe über ihnen. „Ich hoffe Sie haben recht, Deanna.“ Instinktiv machte sie sich auf den Einschlag gefasst, aber es gab keinen Schlag. Es drang einfach durch die Hülle.

Krankenschwester Ogawa schnappte nach Luft und machte einen Schritt zurück, als ein weißes Glühen von der Decke ausging und Fähnrich Harris umhüllte. Das Leuchten

verbarg sie für einige Sekunden vor jeglichen Blicken, aber als es verblasste, hatte ihre Haut wieder ihren normale Farbton angenommen und es gab kein Anzeichen des Borg-Implantats.

Ogawa klappte sofort einen medizinischen Tricorder auf und scannte sie. „Ich glaube es nicht,“ murmelte sie und klopfte auf ihren Insignienkommunikator. „Ogawa an Dr. Crusher.“

„Was ist los, Alyssa?“

„Doktor, ich bin nicht sicher wie, aber alle Anzeichen der Borg-Nanosonden wurden aus Fähnrich Harris Körper entfernt. Sie ist wieder völlig normal.“

Auf der Brücke nickte Luna zufrieden. „Du hast es geschafft, Usagi.“

Picard blinzelte in dem Licht, das von Sailor Moon ausging, als er seinen Weg zu Data ertastete. Die anderen versuchten ebenfalls ihre Augen gegen das grelle Leuchten abzuschirmen, aber sie konnten nur wenig tun, da sie sich noch im Griff der Borg befanden, außer Rubeus, der Sailor Moon voller Unglauben anstarrte. Schließlich erreichte Picard den abgeschalteten Androiden und drückte den Aktivierungsknopf, worauf sich Data sofort aufsetzte.

In diesem Moment verblasste das Licht und eine Stimme erklärte stolz: „Ich bin Sailor Moon!“ Die Kriegerinnen jubelten, während Picard etwas verblüfft feststellte, dass ihre Hautfarbe wieder ihren normalen Farbton angenommen hatte und es kein Anzeichen der Borg-Implantate gab, die sie nur Momente zuvor gehabt hatte.

„Interessant,“ bemerkte Data. „Es scheint, dass die Ereignisse während meiner Deaktivierung schnell vorangeschritten sind.“ Er wandte sich mit leicht erstauntem Blick an seinen Captain. „Gewinnen wir?“

Es herrschte Stille auf der Kampfbrücke als die Crew auf den Borg-Würfel starrte. All die verschiedenen kristallinen Spitzen waren von der Energiewelle eliminiert worden. Es sah jetzt wie die typischen Borg-Schiffe, an die sie gewöhnt waren, aus, obwohl es ein riesiges Loch in einer Seite hatte.

O'Brien fand seine Stimme als Erster wieder. „Was war das, verdammt noch mal?“

„Ich würde so auf Anhieb 'mal sagen, dass sich Sailor Moon losgerissen hat,“ bemerkte Q. „Wahrscheinlich dieses ‚Mondheilungs‘-Dingsbums oder so.“

„Was haltet ihr davon... Er hat ein Gehirn!“

Q funkelte Artemis wütend an und knurrte: „Würdest du gern Spot noch einen Besuch abstatten, Katze?“

„Nicht jetzt, Q,“ sagte Riker. „Wenn sie Sailor Moon befreien konnten, dann ist es Zeit sie da raus zu holen. Chieff, können Sie das Außenteam erfassen?“

O'Brien überprüfte die Taktikkonsole. „Nein, Sir. Das EM-Feld der Borg ist noch oben. Warten Sie eine Minute... Ich empfangen ein Signal.“

Riker runzelte die Stirn. „Lassen Sie es uns hören.“

Sie hörten wieder diese kalte, tonlose Stimme von vielen, die als eins sprachen. „Wir sind die Borg.“

„Uh oh,“ bemerkte Artemis.

„Yeah,“ stimmte O'Brien abwesend zu. „Sie klangen fast ärgerlich.“

Die selbe Stimme hallte durch die engen Räume des Würfels. „Sie werden assimiliert werden. Wir werden Ihre biologischen und technologischen Besonderheiten den unseren hinzufügen. Widerstand ist zwecklos.“

Picard und Data warteten nicht darauf, das Ende der Litanei der Borg zu hören, noch auf Rubeus Protesttiraden, die darauf folgten. Der Captain griff nach Worf's Mekk'leth auf dem Boden und raste los um die Sailorkriegerin, die ihm am nächsten war, zu befreien, in diesem Fall Jupiter. Er war zwar nicht so geschickt wie Worf mit der Waffe, aber er konnte ein wenig damit umgehen und war fähig den Borg, der sie hielt rasch zu erledigen. Sein zweiter Hieb mit der Waffe wurde von dem anderen Borg gestoppt, der seinen Arm packte und festhielt. Er mühte sich vergeblich den Schwertarm frei zu bekommen und sah wie der Borg den anderen Arm, bei dem die Klauen ausgestreckt waren, hob.

Plötzlich begann der Borg zu strampeln als er sich von Jupiter hochgehoben wiederfand. Mit einem wortlosen Schrei stemmte die hochgewachsene Kriegerin den Borg über ihren Kopf und warf ihn mit aller Kraft, so dass er gegen den Borg prallte, der Venus hielt.

In der Zwischenzeit bewegte sich Data mit Androidengeschwindigkeit um Merkur zu befreien, entschlossen das zu beenden, was er vorhatte bevor er deaktiviert wurde. Der Borg versuchte ihn aufzuhalten, aber obwohl er viel stärker als irgendein organisches Wesen war, war er doch der Stärke des Androiden nicht ebenbürtig und wurde schnell erledigt.

„MERCURY BUBBLES BLAST!“

Rubeus spähte durch den nun von undurchsichtigem Nebel erfüllten Raum. Er konnte zwar nichts sehen, aber konnte Venus' Angriffsschrei hören (womit sie zweifellos Mars befreite), der sich Sekunden später die anderen Kriegerinnen anschlossen. Natürlich hatte er dank Sailor Moon keine Möglichkeit den Kampf zu überwachen, da seine Verbindung zu den Borg zerstört worden war. Aber er konnte mit Sicherheit annehmen, dass sie mittlerweile alle frei waren. „Du seist verdammt, Sailor Moon!“

„Behalt das für dich, Rubeus.“ Er wirbelte zum Ursprung der Stimme herum. Der Nebel hob sich etwas und erlaubte ihm, Sailor Moons Silhouette zu sehen. „Du hast mich dazu benutzt zu versuchen meine Freunde zu töten, den Mann, den ich liebe, zu töten. Und dafür wirst du bezahlen.“

„Das werden wir noch sehen,“ knurrte er und machte einen Schritt in ihre Richtung. Bevor er jedoch irgend etwas anders tun konnte, fand er seinen Weg von einer roten Rose versperrt.

„Ja, wir werden sehen,“ sagte Tuxedo Mask während er neben Sailor Moon trat. Picard ging zu ihrer anderen Seite während die anderen sich hinter ihnen aufstellten.

„Es ist vorbei, Rubeus,“ sagte Picard.

„Yeah, du bist erledigt!“ fügte Mars hinzu.

„Glaubt ihr, ich habe Angst vor euch?“ ereiferte sich Rubeus. „Ich konnte schon früher mit den Kriegerinnen fertig werden. Und selbst ohne die Borg kann ich noch--“

„Oh, halt die Klappe,“ sagte Picard und feuerte seinen Phaser auf ihn. Dieses Mal blockierte den Strahl kein Kraftfeld, aber er bewirkte immer noch wenig mehr als ihn zum Taumeln zu bringen.

„Ich mag Ihren Stil, Captain,“ sagte Tuxedo Mask. „Ich glaube es ist Zeit, den Müll loszuwerden, richtig Sailor Moon?“

„Richtig!“ stimmte sie zu und zog ihren Mondstab hervor. „Du hast uns genug Ärger gemacht, Rubeus! Im Namen des Mondes...“

„...des Merkur...“

„...der Venus...“

„...des Mars...“

„...und des Jupiter...“

„...und des Raumschiffs Enterprise,“ warf Data ein, der langsam in Schwung kam und einen seltsamen Blick von Worf auf sich zog. Picard lächelte leicht.

„...werden wir dich bestrafen!“ schlossen sie im Chor.

„MOON SCEPTER ELIMINATION!“ Der weiße Strahl schoss auf Rubeus zu und verdeckte ihn. Als er sich auflöste war er verschwunden.

„Habt ihr vergessen, dass ich mich teleportieren kann?“ erscholl eine Stimme hinter ihnen. Sie fuhren herum und sahen Rubeus dort stehen. Schwarze Energie knisterte in seiner Hand. „Irgendwelche letzten Worte?“

„Ja,“ antwortete Data. „Sieh hinter dich.“

„Androide, das ist der älteste Trick, den es gibt. Glaubst du wirklich, dass ich darauf reinfack!“ Rubeus verzog das Gesicht als eine kybernetische Hand seine Schulter packte. Er wurde ein paar Sekunden später freigelassen und glaubte für einen kurzen Moment, dass er sicher sei. Dann fühlte er die Nanosonden durch seinen Organismus strömen und seine Biochemie verändern und er brach zusammen. Er wurde assimiliert.

„NEIN! Das kann nicht sein! Ich bin Rubeus!!“

Einige Borg gingen an ihm vorbei und näherten sich den Kriegerinnen und die Stimme des Borg-Kollektivs ertönte wieder: „Rubeus ist irrelevant.“

„Dieses eine Mal stimme ich den Borg zu,“ sagte Picard.

„Yeah, aber wir haben immer noch ein Stück Arbeit vor uns,“ sagte Venus.

„Dann lasst uns anfangen,“ sagte Sailor Moon und die Angriffsschreie der Kriegerinnen hallten durch das Gebiet, zusammen mit einer Salve Rosen.

„MOON SCEPTER ELIMINATION!“

„MARS CELESTIAL FIRE SURROUND!“

„MERCURY ICE STORM BLAST!“

„VENUS CRESCENT BEAM SMASH!“

„JUPITER THUNDERCLAP ZAP!“

Die Antriebssektion erzitterte als die Borg ihren Angriff auf das Schiff wieder aufnahmen. „Sie haben uns mit dem Traktorstrahl erfasst. Die Schilde werden schwächer,“ schrie O'Brien auf.

„Geben Sie's ihnen, Chief,“ antwortete Riker. Jetzt war es Zeit ihren ultimativen Trumpf auszuspielen. „FEUER!“

Geordi beobachtete den Warp Kern mit Besorgnis als sich der hineinfließende Strom aus Materie und Antimaterie beschleunigte und Energie erzeugte, die ein gutes Stück über den Spezifikationen lag, für die er geschaffen worden war. All diese Energie wurde dann zur Hauptdeflektorschüssel geleitet.

„Hier geht nichts mehr...“

Riker hielt die Luft an, als er darauf wartete, dass die Energieentladung des Deflektors begann. Das letzte Mal als sie das versucht hatten, waren die Borg bereits auf den hochfrequentierten EM-Stoß vorbereitet gewesen und er war einfach von ihren Schilden abgeprallt. Es gab kaum einen Grund zu glauben, dass dieses Schiff weniger darauf vorbereitet war, aber es gab ein wenig Hoffnung, dass sie ihn nicht wie früher absorbieren konnten.

Aber wenn sie die Energie hatten den Strahl abzulenken... Riker unterdrückte den Gedanken. Wenn sie ihn ablenken konnten, war es sehr wahrscheinlich, dass er sich nicht mehr lange darüber Sorgen machen musste.

Der Strahl ging vom Deflektor aus und traf den Würfel im Zentrum des Kraters, der

durch die Shuttleexplosion entstanden war. Für einen kurzen Moment verteilte er sich über ein Kraftfeld. Aber die Borg hatten ihre Energiereserven bei dem Übergang zwischen den zwei Universen und bei dem Kampf mit der Enterprise aufgebraucht und das Kraftfeld kollabierte bald. Der Strahl schnitt tief in den Würfel und Riker konnte Sekundärexplosionen überall an den Facetten des Würfels losgehen sehen.

Im Inneren des Würfels ging es ziemlich chaotisch zu. Das Schiff wurde heftig erschüttert, was es für sie, mit der Ausnahme von Data, schwer machte, auf den Füßen zu bleiben. Das wohl einzig Gute daran war, dass die Borg von ihnen abgelassen hatten und plötzlich mehr darauf bedacht waren, das Schiff zu reparieren. Picard sah ohne Mitleid zu als der jetzt assimilierte Rubeus losging um den Willen des Kollektivs zu tun. „Was passiert hier?“ schrie Jupiter auf.

„Ich würde vermuten, dass die Enterprise das Feuer mit dem Hauptdeflektor eröffnet hat,“ erwiderte Data so ruhig wie immer.

Merkur spähte durch ihre Spezialbrille. Er hat recht. Die Energiesysteme spielen verrückt.“ Das war nicht schwer zu glauben, da überall um sie herum Stromkreise und Verteilungsknoten explodierten als sie sich durch den Angriff der Enterprise überluden. „Es wird jetzt jeden Moment explodieren!“

„Es scheint, dass es Zeit ist zu gehen,“ bemerkte Picard und klopfte auf seinen Insignienkommunikator. „Picard an Enterprise.“ Das Schiff machte in diesem Moment einen besonders gewaltigen Ruck und er wäre zu Boden gegangen, wenn ihm Venus und Mars nicht geholfen hätten aufrecht zu bleiben. Auf der anderen Seite half Jupiter Worf auf ähnliche Weise. Die Kriegerinnen waren dank ihrer größeren Kraft immer noch recht fähig auf den Beinen zu bleiben.

Picard war nicht sicher ob er die Antwort verpasst hatte und versuchte es noch einmal. „Picard an Enterprise.“ Keine Antwort kam. „Irgend etwas stört die Kommunikation!“

Merkur stellte ihre Spezialbrille mental rasch neu ein. „Die Borg stören die Kommunikation immer noch. Ihr EM-Feld blockiert auch die Transporterfunktion.“

„Merde,“ sagte Picard. Der schockierte Blick, den er von Sailor Venus bekam, zeigte, dass sie verstand, was er gesagt hatte. „Wir müssen von diesem Schiff herunterkommen. Irgendwelche Vorschläge?“

„Wie wäre es mit dem Sailor Teleport?“ fragte Venus.

Merkur nickte. „Ja. Die Energie, die ihn blockiert hat, muss von den Veränderungen gekommen sein, die Rubeus an dem Schiff vorgenommen hat, und die hat Sailor Moon zerstört.“

Jupiter sah sich besorgt um. Wenn sie den Sailor Teleport in der Vergangenheit benutzt hatten war höchstens eine weitere Person mitgekommen. Dieses mal waren sie auch für Data, Worf und Picard verantwortlich. „Können wir alle mitnehmen?“

„Wir haben keine Wahl,“ sagte Sailor Moon. Wir müssen es versuchen.“ Die Kriegerinnen bildeten einen Kreis in dessen Zentrum die anderen standen. Picard fühlte wie sich seine Nackenhaare aufstellten, während er sich an Data festklammerte und versuchte mehr oder weniger auf den Beinen zu bleiben.

„Ich empfangen gewaltige Fluktuationen im Energieerzeugungsgitter der Borg,“ berichtete O’Brien. Das war eine Untertreibung. Die Oberfläche des Würfels war vor Energie lebendig, als zufällige Entladungen über die Facetten huschten und auch einige Explosionen gesehen werden konnten. „Er wird jeden Moment in die Luft fliegen, Commander.“

„Können Sie das Außenteam erfassen?“ fragte Riker wieder.

„Nein, Sir. Das verdamnte EM-Feld ist noch da. Aber selbst wenn es nicht da wäre, sind da so viele Energieentladungen, dass ich bezweifle, dass wir durch all die Interferenzen durchkämen.“

Riker machte sich nicht einmal die Mühe Q zu fragen. Er hatte vorhin deutlich genug gemacht, dass seine einzigen Aktionen hier sein würden, die Enterprise zu beschützen. Er konnte versuchen so auf das Wesen einzureden, dass es ihnen half, aber im Moment hatte er keine Zeit dafür. Seine oberste Priorität war sich um die Sicherheit des Schiffs zu kümmern. „Feuer einstellen. Fähnrich, ändern Sie die Richtung und steuern Sie von dem Borg-Schiff mit größtmöglicher Geschwindigkeit weg.“

„Aye, Sir,“ antworteten Ro und O’Brien nach einem kurzen Moment des Zögerns.

Guinan stand an den riesigen Fenstern in Zehn-Vorne. Da sie Zivilistin war, hatte sie natürlich keine Kampfstation. Eigentlich sollte sie jetzt wirklich in ihrem Quartier sein, wie der Rest der zivilen Bevölkerung der Enterprise. Aber sie war nie jemand gewesen, der dort blieb, selbst während der heftigsten Kämpfe die das Schiff überwunden hatte, und sie wollte nicht jetzt damit anfangen.

Außerdem war der Hauptkampf vorbei. Die Untertassensektion hatte sich längst vom Kampf zurückgezogen und sie starrte in die ungefähre Richtung wo die Antriebssektion noch den Borg gegenüberstand. Da sie weit außerhalb der Sichtreichweite waren, konnte sie nur raten, was dort draußen passierte.

Sie drehte sich plötzlich herum und sah sich im Raum um, da sie etwas spürte. Trotzdem fuhr sie bei dem Lichtimpuls zusammen. Neun Personen waren auf einmal in Zehn-Vorne erschienen.

Die Kriegerinnen taumelten und keuchten als seien sie außer Atem. „Wau! Dieser Teleport hat mich wirklich geschafft!“ sagte Jupiter zwischen ein paar Atemzügen.

Venus nickte. „Na... wir mussten noch nie so viele Leute auf einmal transportieren.“

„Das war eine interessante Art zu reisen,“ bemerkte Picard. „Obwohl ich dabei bleibe Transporter zu benutzen, wenn es euch nichts ausmacht.“

Die Antriebssektion raste von dem zum Untergang verurteilten Schiff weg und versuchte so viel Distanz wie möglich zu ihm zu gewinnen. Da der Hauptdeflektor von dem Schuss ausgebrannt war, waren sie darauf beschränkt mit Impulsantrieb zu fliegen, und selbst damit konnten sie nicht einmal annäherungsweise ihre Maximalgeschwindigkeit erreichen. Nur zu bald erschienen Risse überall auf der Oberfläche des Würfels und mit einem gewaltigen Blitz explodierte das einst mächtige Borg-Schiff.

Crusher blickte beim Geräusch der sich öffnenden Türen des vorderen Turbolifts auf und bemerkte erleichtert, dass Data, Worf und Picard nicht besonders mitgenommen wirkten. Aber bevor sie etwas zu ihnen sagen konnte, öffneten sich die Türen des hinteren Turbolifts und enthüllten...

„USAGI!!“ kam Lunas freudiger Aufschrei als sie sie unverletzt wiedersah. Sie sprang auf das Geländer der Brücke und legte die Entfernung zwischen ihnen mit einem ziemlich erstaunlichen Satz zurück.

Sailor Moon umarmte sie sanft. „Ich bin o.k., Luna.“

Picard drehte sich zum Sichtschirm. Er konnte sehen, dass die Schockwelle schon auf die Antriebssektion aufgeprallt war, aber mit Leichtigkeit von ihren Schilden

absorbiert wurde. Trotzdem kam sie unerbittlich weiter auf ihre Sektion zu. „Zustand der Schilde?“

„Sie sind unten,“ antwortete Crusher. Dann fügte sie über das schiffsweite Interkom hinzu: „Vorbereiten auf Aufschlag!“ Sekunden später fühlten sie wie sich das Deck heftig aufbäumte als die Schockwelle die Untertassensektion traf.

„Hatten wir das nicht gerade schon mal?“ grummelte Jupiter und rappelte sich vom Deck hoch.

„Na, sie hat dich doch gewarnt,“ erklärte Mars, die sich selbst am Geländer der Brücke festgehalten hatte.

„Schadensbericht!“ befahl Crusher.

„Beide Impulsantriebe sind jetzt unten und wir haben äußere Hüllenbrüche auf den Decks Zwölf und Dreizehn,“ berichtete Steiner. „Sie werden mit Kraftfeldern eingedämmt. Wir können noch immer mit Energiestößen manövrieren.“

„Klingt als hätten wir Glück gehabt,“ bemerkte Picard.

„Und wie,“ erwiderte Crusher. Sie stand vom Kommandosessel auf. „Es gehört wieder alles dir, Jean-Luc. Ich gehe lieber runter und sehe mal nach der Krankenstation.“

„Nicht so schnell, Doktor. Das kann warten bis wir das Schiff wieder zusammengesetzt haben.“

Sie lächelte. „Na, wenn Sie darauf bestehen, Sir,“ und setzte sich wieder. „Steuer, manövrieren Sie uns zum Rendezvouspunkt mit der Antriebssektion.“

„Also ist es vorbei?“ fragte Sailor Mars.

„Das Borg-Schiff ist zerstört, zusammen mit Rubeus,“ antwortete er. „Ich würde sagen, das zählt als ‚vorbei‘.“ Er warf einen Blick auf die Kriegerinnen und sah die Erleichterung und Freude auf ihren Gesichtern. Selbst Sailor Moon lächelte, als sie und Tuxedo Mask einander umarmten.

Troi sah besorgt zu. Sie konnte spüren, dass nicht alles in Ordnung mit Sailor Moon war. Sie betrachtete das Mädchen erneut und dieses Mal sah sie den gehetzten Blick in ihren Augen. Die Counselor seufzte innerlich. Sie hatte den selben Blick in den Augen des Captains vor gerade mal einem Jahr gesehen.

Es war noch nicht ganz vorbei...

Kapitel 7: Genesung

Das Wesen sah sich ruhig im Nexus um und bewunderte auf seine eigene Art den Fluss der Zeit um es herum. Trotzdem war er alles andere als erfreut als er sich zu seiner Begleiterin umdrehte. „Ich denke immer noch, ich sollte sie jetzt einfach zurückschicken,“ sagte Q, wobei er ein wenig kindisch klang. Die Gestalt neben ihm schüttelte den Kopf und ihr langes Haar, dessen Farbe einen Anflug von grün hatte, wurde leicht aufgewirbelt.

„Das wäre keine gute Idee. Sailor Moon braucht Zeit um sich ausreichend von dieser jüngsten Tortur zu erholen... für die du nebenbei einige Verantwortung trägst.“ Q schnaubte ungläubig. „Außerdem haben sie sich eine kurze Pause bei allem was sie in den vergangenen zwei Jahren durchgemacht haben verdient.“

Q blickte sie düster an und unterdrückte das Verlangen sie in einen Comichund zu verwandeln. Er hatte das schon einmal zuvor bei ihr versucht, nur um herauszufinden wie mächtig sie in diesem Bereich war. Natürlich war die Tatsache, dass sie andere Freunde innerhalb des Q-Kontinuums hatte, auch nicht hilfreich. Es war dieser Zwischenfall gewesen, der zu seiner kurzen Existenz als Mensch geführt hatte. „Na gut, Pluto. Wir werden es auf deine Weise machen.“

„Logbuch des Captains, Sternzeit 45239.8

Die Enterprise bleibt im Universum der Kriegerinnen, wenn auch hundert Jahre in ihrer Zukunft, und hat sich zur Umlaufbahn um den Jupitermond Europa geschleppt, während Commander LaForge die Reparaturen am Schiff beendet. Er schätzt, dass es wenigstens eine Woche dauern wird, bevor die Reparaturen so weit fortgeschritten sind, dass das Schiff mit Warpgeschwindigkeit reisen kann.“

„Persönliches Logbuch der Counselor, Sternzeit 45239.9

Beverly ist mit einer Untersuchung von Usagi fertig und hat mir erzählt, dass sie herausgefunden hat, dass sie von allen Borg-Implantaten in ihr durch den Silberkristall gereinigt wurde und sie sich völlig erholt hat... jedenfalls körperlich.

Ich fürchte jedenfalls, dass andere Aspekte ihrer Genesung sehr viel mehr Zeit brauchen werden.“

„Ich weiß einfach nicht, was ich tun soll,“ sagte Mamoru.

Troi sah dem jungen Mann zu, wie er in ihrem Büro auf und ab ging. Selbst wenn er keinen besorgten Gesichtsausdruck gehabt hätte, hätte sie gewusst, dass er beunruhigt war, da er dies wie eine Supernova ausstrahlte. Es war beinahe ein voller Tag vergangen seit sie es geschafft hatten Usagi von dem Borg-Schiff zu holen. Zuerst hatte es ausgesehen als gehe es ihr gut, aber seitdem hatte sie sich zurückgezogen, ja sich beinahe in ihrem Quartier eingeschlossen.

Trotzdem fing sein Herumgelaufe an, ihr auf die Nerven zu gehen, und ein Counselor konnte sich so etwas nicht leisten. „Mamoru, setz' dich.“ Als er für einen Moment zögerte, fügte sie eindringlich hinzu: „Bitte!“

Er setzte sich schließlich ihr gegenüber hin. „Entschuldigung. Es ist nur, dass...“

Deanna nickte. „Ich verstehe. Du liebst sie sehr.“

„Ja,“ antwortete er unsicher. „Sie bedeutet mir alles.“

„Und trotzdem hast du dich vor nicht all zu langer Zeit von ihr getrennt.“

Er sah sie scharf an. „Sie wissen davon?“

„Ja,“ bestätigte die Counselor. „Ich habe sowohl mit Rei als auch mit Luna gesprochen. Ich musste über ihre Vergangenheit Bescheid wissen, wenn ich ihr helfen soll, damit umzugehen, was sie durchgemacht hat.“ Sie gab ihm einen Moment Zeit diese Information zu verdauen. „Warum hast du dich von ihr getrennt?“

„Haben Ihnen Rei oder Luna das nicht gesagt?“

„Ja,“ bestätigte sie. „Aber ich würde es gerne von dir hören.“

Er holte tief Luft. „OK. Um es kurz zu machen, ich hatte diese Träume, Nacht für Nacht. Sie erzählten mir, dass, wenn ich mich nicht von ihr fernhalte, Usagi verletzt... vielleicht sogar getötet würde.“

„Und so hast du dich aufgrund eines Traums von ihr getrennt?“ fragte Troi skeptisch. Er stand auf und begann wieder auf und ab zu laufen, sehr zu ihrem Missfallen. „Sie verstehen das nicht. Ich konnte nicht die Möglichkeit schaffen, dass sie stirbt. Ich würde alles tun, um das zu verhindern. Selbst wenn das bedeutet, dass ich sie verliere.“

„Glaubst du nicht, dass sie das gleiche fühlt?“

Mamoru blieb stehen. „Was meinen Sie damit?“

Sie stand auf und wandte sich ihm zu. „Denk mal darüber nach, Mamoru. Während der vergangenen paar Tage wurde sie von den Borg gefangen und assimiliert. Dann wurde sie von Rubeus, durch die Borg, gezwungen, zu versuchen dieses Schiff zu zerstören, zusammen mit ihren Freunden, den anderen Kriegerinnen. Schließlich wurde sie von Rubeus dazu benutzt zu versuchen dich zu töten. Und wenn man die Liebe bedenkt, die ihr zwei für einander empfindet, muss das emotional verheerende Auswirkungen gehabt haben.“

„Aber es war Rubeus, der versucht hat, mich zu töten, nicht...“ warf er ein.

„Ich weiß,“ unterbrach Troi ihn. „Und auf verstandesmäßiger Ebene tut sie es auch. Aber es wird eine Zeit lang dauern, bis sie es auch auf emotionaler Ebene akzeptiert.“ Sie hielt einen Moment inne um ihn das überdenken zu lassen. „Versuch nicht das zu erzwingen, Mamoru. Wenn sie bereit ist, wird sie zu dir kommen.“

Das Geräusch der sich öffnenden Türen von Zehn-Vorne zog Guinans Aufmerksamkeit auf sich. Dies war eine von diesen ‚toten Stunden‘ in der Lounge, in der Mitte der Nachtschicht, und sie war beinahe verlassen. Die überwältigende Mehrheit der Crew, die zu dieser Stunde keinen Dienst hatte, war in ihren Quartieren und schlief. Natürlich gab es welche in der Crew, die schworen, dass sie immer im Dienst war, aber das war völliger Blödsinn.

Sie war nur da, wenn sie gebraucht wurde.

Sie sah hinüber um zu sehen wer zu dieser Zeit in der Nacht hereinkam, aber sie sah niemanden dort. Nach einem Moment schlossen sich die Türen wie von selbst. Sie runzelte die Stirn, verwirrt von dem mysteriösen Verhalten der Tür.

Eine flüchtige Bewegung in der Höhe des Fußbodens der verdunkelten Lounge fiel ihr ins Auge. Als sie in diese Richtung blickte, entdeckte sie Luna, die sich auf das riesige Fenster zubewegte, das die Lounge säumte. Sie nickte für sich selbst, zufrieden, dass sie eine Erklärung für das Öffnen der Tür hatte.

Luna sprang auf das Fensterbrett, setzte sich und starrte still auf Europa, der unter dem Schiff rotierte. Guinan beobachtete sie für einige Minuten, dann ging sie zu ihr hinüber. „Hallo, Luna.“

Die Katze fuhr zusammen, als sie sprach. „Oh, guten Abend, Guinan.“

„Eigentlich ist es sehr früh am Morgen.“

Sie sah verwirrt aus. „Ist es? Ich muss das Zeitgefühl verloren haben.“

„Wenn man so in Gedanken versunken ist, passiert so etwas,“ antwortete die Bardame. „Kann ich dir etwas bringen? Etwas Milch vielleicht?“

„Nein danke.“ Die Katze richtete den Blick wieder nach draußen und beobachtete Europa dabei, wie der Mond fünfhundert Kilometer unter ihnen langsam rotierte. Jupiter stieg gerade jetzt über den Horizont. Es war ein spektakulärer Anblick. Der Rote Punkt stand gerade voll im Tageslicht, und darunter befanden sich hunderte von Stürmen, die Blitze auf der Nachtseite abgaben, wie auch die Auroras, die in den höheren Schichten glühten. Kurz, ein Anblick für den jeder Astronom sterben würde. Guinan ignorierte dies und betrachtete die Katze nachdenklich. „Du machst dir Sorgen um Usagi.“

Die Katze war eine Zeit lang still, aber schließlich nickte sie. „Ja. Ich habe sie in den letzten zwei Jahren viel durchmachen sehen, aber ich habe sie noch nie so erlebt.“ Luna blieb für einen Moment still. „Es ist als ob sie versucht sich so weit sie kann von dem Rest von uns zu distanzieren.“

„In gewisser Weise tut sie das,“ stimmte Guinan zu. „Ein Teil von ihr gibt sich selbst die Schuld an dem was sie getan hat, während sie von den Borg assimiliert war.“

Luna schnaubte. „Lächerlich! Sie hatte absolut keine Kontrolle darüber!“

„Du hast Recht. Sie konnte es nicht kontrollieren. Und das wird für sie am schwersten zu akzeptieren sein.“

Luna seufzte. „Wir haben uns vorhin gestritten,“ gab sie zu. „Sie warf mir vor, nicht zu verstehen, was sie durchgemacht hat, bevor sie mich aus dem Raum warf. Und sie hat Recht. So sehr ich es auch will, ich kann nicht wirklich verstehen, was sie durchmacht. Ich glaube nicht, dass irgend jemand das wirklich kann.“

„Eigentlich,“ bemerkte Guinan reumütig, „gibt es jemanden, der es kann.“

Locutus von den Borg ging den Korridor des Borg-Schiffs entlang, dann wandte er sich zum Kommunikationsmonitor um. Auf einen mentalen Befehl hin flackerte der Schirm und zeigte einige der kommandierenden Offiziere der Raumschiffe, die den Borg entgegentreten waren. „Widerstand ist zwecklos. Sie werden Ihre Waffen deaktivieren und uns zu Sektor Null Null Eins begleiten. Wenn Sie versuchen einzugreifen... werden wir Sie vernichten.“

„An alle Schiffe: Angriffsmuster Alpha. Feuer eröffnen,“ befahl der kommandierende Offizier der Flotte, Admiral Hansen. Locutus nahm gelassen zur Kenntnis, dass er Picard bekannt war, der ihn als nahen Freund ansah. Es spielte so oder so keine Rolle für Locutus. Freundschaft war irrelevant.

Einige Raumschiffe rasten mit maximaler Impulsgeschwindigkeit heran und feuerten Salven und Photonentorpedos. Locutus richtete die Waffen auf das nächste, die USS Melbourne. In bloßen Sekunden wurden die Schilde ausgeschaltet und die vordere Hälfte der primären Hülle war verdampft. Kraftlos trieb das Wrack des einst stolzen Raumschiffs durch den Weltraum, seine Crew tot oder mit dem verzweifelten Versuch beschäftigt, in Rettungskapseln zu entkommen.

Locutus ignorierte das tote Schiff und wandte seine Aufmerksamkeit den anderen Schiffen der Flotte zu.

Und zerstörte Schiff...

...um Schiff...

...um Schiff...

„NEIN!!“

Picard fuhr senkrecht in seinem Bett hoch. Schweiß strömte sein Gesicht herab. Er sah sich schnell um, bevor er feststellte, dass er noch immer in seinem Quartier war... noch auf der Enterprise. „Ein Alptraum.“ Und auch noch einer über Wolf 359. Er hatte eine Zeit lang keinen mehr darüber gehabt. Trotzdem musste man kein geübter Psychologe wie Counselor Troi sein, um zu erkennen, was ihn ausgelöst hatte. Die jüngsten Ereignisse waren dem für seinen Geschmack ein wenig zu nahe gekommen. Besonders als die Stimme des Kollektivs in seinen Gedanken widergehallt war. Er war immer noch nicht sicher wie das passiert war. War er immer noch auf irgendeine Weise mit dem Kollektiv verbunden? Konnten sie das gegen ihn benutzen? Oder konnte er den Spieß umdrehen und diese Verbindung gegen sie benutzen? Das waren Fragen für später. „Computer,“ sagte er mit rauer Stimme, „Wie spät ist es?“

„Vier Uhr siebenundzwanzig.“

Picard seufzte. Es war nur noch eine Stunde bis es Zeit für ihn war aufzustehen. Er entschied, dass er genauso gut einen Vorsprung für diesen Tag bekommen konnte, stand vom Bett auf und hatte vor zur Dusche zu gehen. Aber zuerst... „Tee, Earl Gray, heiß.“

In einem anderen Teil der Enterprise war auch jemand gerade aus einem Alptraum aufgewacht. Usagi setzte sich zitternd im Bett auf, zitternd, nicht wegen der Kälte, sondern wegen des bloßen Schreckens. Es dauerte einige Sekunden bevor ihr bewusst wurde, wo sie gerade war, und ihr Puls ging langsam auf eine normale Geschwindigkeit zurück.

Sie stand auf und ging zum Fenster, wo sie unglücklich in den Weltraum hinausstarrte. Der großartige Anblick von Jupiter durch das Fenster besserte ihre Laune keineswegs. Eigentlich sah sie den riesigen Gasgiganten gar nicht wirklich an. Statt dessen verweilten ihre Gedanken beständig bei den jüngsten Ereignissen. ‚Ich hätte fähig sein sollen sie zu stoppen,‘ dachte sie. ‚Ich hätte sie abhalten sollen, den Silberkristall als Waffe zu benutzen, mich dazu zu benutzen, zu versuchen zu töten...‘ Die Erinnerung überwältigte sie und sie begann leise zu weinen.

„Ich hasse diesen Ort.“

Ein paar Stunden später öffnete sich die Tür um jemanden in den Raum zu lassen. Minako spähte durch den verdunkelten Raum. ‚Also, wie macht man hier das Licht an?‘ Einen Moment später hatte sie es. „Computer, Licht an.“ Gehorsam stellte der Computer das Licht auf volle Beleuchtung. Sie lächelte und gratulierte sich innerlich dafür, das herausgefunden zu haben.

„Huh?“ Usagi, die beim Fenster des Raums saß, blinzelte als sich die Lichtintensität so plötzlich änderte.

Minako lächelte und ging zu ihr hinüber. „Usagi, was machst du denn hier im Dunkeln?“

Sie zuckte mit den Schultern und richtete ihren Blick wieder nach draußen. „Nichts. Ich denke nur nach.“

„Ist das dein Ernst? Komm schon, Mädchen, das ist doch nicht der Zeitpunkt um ernsthaft über etwas nachzudenken. Wir haben Rubeus und die Borg geschlagen! Jetzt ist Zeit zu feiern. Und wir haben da draußen ein großes, weites Raumschiff um das zu tun.“ Als sie nicht antwortete, fuhr Minako fort. „Komm schon, Usagi. Wir wollen dieses Holodeck-Dings ausprobieren und sehen, was man wirklich damit machen kann. Warum kommst du nicht mit uns?“

Ihr Antwort klang gedämpft. „Geht ihr ruhig ohne mich.“

„Usagi...“

„Ich hab' nein gesagt!“ schrie sie plötzlich und erschreckte Minako mit der Heftigkeit ihrer Antwort. „Geht einfach weg und lasst mich in Ruhe!“

Zum ersten Mal seit langer Zeit wusste Minako nicht was sie darauf sagen sollte. Schließlich nickte sie nur und verließ den Raum.

Die anderen trafen Minako draußen. „Glück gehabt?“ fragte Makoto. Minako schüttelte als Antwort nur den Kopf.

Sie blieben für einen Moment still. Schließlich sagte Ami: „Das gefällt mir nicht. Das einzige Mal, an das ich mich erinnere als es ihr so schlecht ging, war als Mamoru vom Dunklen Königreich entführt worden war.“

„Da hast du Recht,“ murmelte Rei abwesend. Dann sagte sie etwas lauter: „Warum geht ihr nicht schon mal vor? Ich komme dann später nach.“

„Wohin gehst du?“ fragte Minako.

„Ich will mit Deanna reden. Vielleicht kann sie uns einen Rat geben wie wir mit Usagi umgehen sollten.“ Damit ging Rei den Korridor hinunter.

„Kommt schon, ihr zwei,“ drängte Makoto. Sie steuerte auf den Turbolift zu. „Ich weiß nicht wie es euch geht, aber ich habe plötzlich das Verlangen etwas zu zerschlagen.“

„Wie zum Beispiel?“ fragte Minako.

„Ich weiß nicht. Vielleicht lassen wir das Borg-Szenario laufen, aber geben dieses Mal allen Borg Rubeus' Gesicht.“

Die drei Mädchen legten den Rest des Wegs in Schweigen zurück und stoppten nur lange genug, dass sich die Türen des Holodecks weit genug öffnen konnten. Sie blieben alle kurz nach ihrem Eintreten stehen. Sie hatten erwartet, das normale Gitter zu sehen, das man mit einem deaktivierten Holodeck verband. Aber dieses Szenario war völlig anders, was ihnen sagte, dass der Bereich gerade in Gebrauch war.

Die drei Mädchen sahen sich verwirrt um. „Was läuft denn hier?“ fragte Makoto. Die Szenerie vor ihnen war eine Sumpflandschaft und die Luft fühlte sich feucht an und wurde von tiefhängenden Nebelschwaden durchzogen. „Ich dachte wir hätten das Holodeck reserviert!“

Ein Ausdruck der Bestürzung überflog Minakos Gesicht. „Ups...“

Makoto drehte sich zu dem blonden Mädchen um. „Minako, erzähl mir nicht du hast es vergessen?!?“

„Äh,... ähm...,“ stammelte sie. „Tschuldigung...“

„Ich bin mir sicher, dass es noch andere Holodecks gibt, die wir benutzen könnten,“ schlug Ami vor. „Schließlich ist es noch früh am Tag.“

„Ja, da hast du Recht, Ami,“ willigte Makoto zögernd ein, obwohl sie immer noch ärgerlich klang.

Bevor eine von ihnen sich bewegen oder nach einem Ausgang verlangen konnte, hallte ein lauter Schrei durch die Gegend und eine riesige Gestalt stürmte aus den Büschen in der Nähe. Sie prallte gegen Minako und Ami und stieß die beiden in einen Teich nahe bei ihnen.

Makoto machte sich instinktiv bereit als die Kreatur auf sie losging. Das hochgewachsene Mädchen blockte ihren Angriff geschickt ab und konterte schnell mit zwei Schlägen auf ihren Kopf, bevor sie zu einem Tritt herumwirbelte. Die Kreatur fiel zu Boden und bewegte sich nicht. Sie fing gerade an sich zu entspannen, als sie ein Geräusch hinter ihr herumfahren lies. Worf stand mit Mamoru neben ihm da. Beide hatten lange gebogene Waffen und sahen aus als ob sie schon eine ganze Zeit gegen Kreaturen dieser Art gekämpft hätten. „Was macht ihr hier?“ fragte der Klingone.

„Entschuldigung,“ sagte Makoto. „Wir wussten nicht, dass das Holodeck benutzt wird.“

„Ihr hättet die Anzeigen überprüfen sollen, bevor ihr hereingekommen seid,“ sagte Worf anklagend.

„Na, entschuldigen Sie uns!“ meckerte Minako während sie und Ami vergebens versuchten ihre Kleidung auszuwringen. „Was für eine Art Programm soll das hier überhaupt sein?“

„Worf zufolge, ist dies seine Vorstellung von Morgengymnastik,“ antwortete Mamoru ihr.

„Gymnastik?!?“ sagte Ami schockiert. Minako starrte den Sicherheitschef an, während Makoto sich nachdenklich im Raum umsah.

Worfs ständig vorhandenes Stirnrunzeln vertiefte sich. Er hatte gewusst, dass er es bedauern würde, Deanna einen Gefallen zu tun und Mamoru einzuladen, ihn heute morgen zu begleiten. Nur sehr wenige Menschen konnten ein klingonisches Übungsprogramm schätzen. Bevor er jedoch etwas sagen konnte, meldete sich Makoto zu Wort. „Ich weiß nicht. Ich mag es irgendwie.“

Worf sah das hochgewachsene Mädchen sofort in einem neuen Licht. Wenn er es nicht besser gewusst hätte, hätte er gesagt, dass sie etwas klingonisches Blut in sich hatte.

Deanna ging durch ihren Zeitplan als die Türglocke ertönte. *Komm rein, Rei.*

Als Antwort auf ihre stille Aufforderung öffnete sich die Tür und lies die rabenhaarige Sailorkriegerin herein. „Woher wussten Sie...“ Sie verstummte als Troi zu ihr auf sah.

„Schon gut. Ich kann's mir vorstellen.“

Deanna lächelte. „Was hast du auf dem Herzen, Rei?“

„Usagi.“

„Ich hatte so ein Gefühl, dass du darüber sprechen wolltest,“ erwiderte die Counselor und ihr Lächeln verblasste. „Setz dich.“ Als Rei das tat, fuhr sie fort: „Ich hatte letzte Nacht ein ähnliches Gespräch mit Mamoru. Danach habe ich aus dem Stegreif eine Sitzung mit Usagi abgehalten.“

„Und?“

„Sie hat einen ziemlich großen emotionalen Wall um sich herum errichtet. Sie hat heftige Schuldgefühle wegen dem, wozu sie vom Kollektiv gezwungen wurde.“

„Das klingt nach ihrer weichen Birne,“ murmelte Rei. „Sich schuldig fühlen wegen etwas, das sie nicht kontrollieren konnte.“

„Ja, aber es ist verständlich,“ antwortete Troi. „Sie liebt Mamoru sehr, und sie fühlt ähnlich bei dem Rest der Sailorkriegerinnen... und besonders bei dir, Rei.“

„Warten Sie mal 'ne Sekunde, Deanna!“ entgegnete Rei scharf. „Alles was wir tun, ist uns in den Haaren zu liegen!“

„Rei, nachdem ich mit euch beiden gesprochen habe, habe ich herausgefunden, dass ihr beide Schwestern am nächsten kommt ohne verwandt zu sein,“ sagte Deanna sanft.

„Das einzige, was jetzt eine Rolle spielt, ist zu versuchen sie aus diesem Panzer zu bekommen, hinter dem sie sich versteckt,“ erwiderte Rei, die versuchte dieses Thema zu vermeiden. „Irgendwelche Ideen?“

„Ich habe ein paar,“ antwortete sie. „Zu allererst, denke ich, sollten wir sie dazu bringen mit Captain Picard zu sprechen.“

„Hm? Warum?“

„Vor etwa einem Jahr hat er ein ähnliches Erlebnis durchgemacht,“ erklärte Troi. „Er wurde von den Borg gefangen und in das Kollektiv assimiliert. Schließlich konnten wir

ihn zurückholen..." Sie hielt inne. „Aber nicht bevor die Borg ihn benutzten eine Flotte von Raumschiffen der Föderation zu zerstören.“

„Wow.“ Rei dachte über diese Information nach. „OK, also wann wird das passieren?“ „Bald, hoffe ich.“ Als sie Reis Gesichtsausdruck sah, erklärte sie: „Captain Picard ist ein sehr introvertierter Mann. Er ist nicht jemand, der gegenüber den Leuten offen ist... besonders über das.“

„Das ist mir egal!“ rief Rei und sprang plötzlich auf. „Wenn es Usagi hilft, wenn er mit ihr spricht, dann wird er es tun. Ich werde sofort auf die Brücke gehen und ihn selbst überzeugen, wenn ich muss!“

Deanna lehnte sich zurück und betrachtete sie nachdenklich. „Vielleicht solltest du das...“

„Soviel wir wissen, haben die auf der Erde keine Ahnung, dass wir hier sind,“ sagte Riker.

Picard nickte als er sich setzte und über den Schreibtisch hinweg zu seinem Ersten Offizier blickte. „Aber die Erde hier ist im späten einundzwanzigsten Jahrhundert und ihre technologische Entwicklung wurde nicht durch einen verheerenden Weltkrieg wie unsere gestoppt. Sie müssen irgend eine Ahnung haben, dass etwas passiert ist.“

„Ich wüsste nicht wie sie es übersehen haben könnten,“ gab Riker zu. „Es gab einen ordentlichen Schusswechsel, die Explosion von Rubeus' Schiff gar nicht zu erwähnen. Glücklicherweise waren ihre Stützpunkte auf dem Mond und Mars an den falschen Stellen um viel von der Schlacht mitzubekommen, so dass nur die Boden- oder Satellitenüberwachungsvorrichtungen übrig bleiben. Mit Glück haben sie uns bloß flüchtig zu sehen bekommen.“

„Nun, das Beste wäre jetzt, außer Sicht zu bleiben bis Commander LaForge uns soweit bereit machen kann nach Hause zurückzukehren,“ sagte Picard. „Erde oder nicht, die Erste Direktive ist hier völlig gültig.“

„Einverstanden,“ erwiderte Riker. „Aber ich möchte doch noch empfehlen...“

Sein Ratschlag wurde von den sich öffnenden Türen des Bereitschaftsraumes und der hereinmarschierenden Rei unterbrochen. „Ich würde gern mit Ihnen sprechen, Captain.“ Sie richtete ihren festen Blick auf Riker. „Allein.“

Missfallen über dieses Eindringen zeigte sich im Gesicht des Captains, aber was er sagte war: „Das wäre dann alles, Nummer Eins.“ Der Commander nickte und verließ den Raum. Mit täuschend ruhiger Stimme sagte Picard: „Nun, Miss Hino, bitte setzen Sie sich und erzählen Sie mir, was Sie auf dem Herzen haben.“

„Das kann ich mit einem Wort beantworten: Usagi.“

Picards Gesichtsausdruck verwandelte sich in Verwirrung. „Ich glaube nicht, dass ich verstehe.“

„Ich glaube, dass Sie das tun. Sie ist gerade durch die Hölle gegangen und Sie schulden es ihr, ihr zu helfen.“

„Ich verstehe,“ erwiderte Picard. „Ich bin sicher Counselor Troi wird alles tun, was sie kann, um ihr dabei zu helfen sich zu erholen, aber ich...“

„Nein, *Sie* schulden es ihr,“ fuhr Rei auf. Sie lehnte sich über den Schreibtisch und richtete einen Finger auf ihn. „Wenn sie nicht gewesen wäre, würden Sie noch eine Schicht als Locutus schieben!“

Der Captain erleichte leicht, was Rei sagte, dass ihre Bemerkung gesessen hatte. Dennoch blieb seine Stimme ruhig. „Was würden Sie vorschlagen?“

„Sprechen Sie mit ihr. Sie haben etwas ähnliches durchgemacht. Sie sollten ihr helfen können da durch zu kommen.“

„Nun gut, Miss Hino. Ich werde später heute Nachmittag mit ihr sprechen...“

„Jetzt,“ bestand Rei.

Picard hatte das Gefühl, geschickt manövriert zu werden. „Du wirst nicht gehen bevor ich zustimme, oder?“

Sie schüttelte den Kopf. „Nein.“

Sie starrten einander entschlossen für ein paar Sekunden an. Schließlich sagte er: „Nun gut, Miss Hino. Ich werde Counselor Troi kontaktieren und sie Usagi so bald wie möglich heraufbringen lassen.“ Sofort glitt die Tür auf und ließ Deanna und Usagi den Bereitschaftsraum betreten. Picards Augen flogen von Rei zu Troi als er etwas verspätet erkannte, dass sich die zwei in dieser Sache gegen ihn verschworen hatten. Rei zuckte unverfroren mit den Schultern. „Danke, Captain. Wenn Sie mich entschuldigen, ich habe eine Verabredung auf Holodeck Drei.“ Sie wandte sich zum Ausgang und hielt inne um zu sagen: „Hi, Usagi.“

„Hi, Rei,“ murmelte sie ohne die Augen zu heben und sie anzusehen. Rei sah für einen Moment aus als wolle noch sie etwas anderes sagen, aber sie sah nur noch einmal zu Picard zurück, einen bittenden Blick in ihren Augen.

Picard spürte, dass das einzige was sie wollte, ihrer Freundin zu helfen war, und sein Gesichtsausdruck wurde weicher und er nickte ihr kurz zu. „Danke Counselor. Das wäre alles.“ Rei und Deanna gingen hinaus und ließen die beiden zusammen zurück.

Picard, der unsicher war, wie er anfangen sollte, räusperte sich unbehaglich und ging zum Replikator hinüber. „Möchtest du etwas zu trinken? Tee vielleicht?“

Sie zuckte mit den Schultern, da es ihr so oder so egal war. „Sicher.“

„Tee, Earl Grey, heiß. Für zwei.“ Der Replikator summte und die verlangten Tassen materialisierten sich kurz hintereinander. Picard reichte eine Usagi und bedeutete ihr sich zu setzen. „Bitte setz dich.“ Das blonde Mädchen setzte sich und starrte ausdruckslos aus dem Fenster. Picard kehrte zu seinem Platz zurück und betrachtete sie für einen Moment, während er versuchte die beste Vorgehensweise zu bestimmen. „So schwer es zu glauben ist, ich weiß, was du durchmachst, Usagi.“

Sie sah ihn scharf an und zeigte zum ersten Mal seit sie hereingekommen war eine Gefühlsregung. „Jeder sagt mir das! Na, woher sollten Sie? Woher sollte es irgend jemand wissen?!? Ich war diejenige, die sie übernommen haben!“ Tränen stiegen ihr in die Augen, aber sie sprach weiter. „Ich hätte beinahe die besten Freunde, die ich je hatte, getötet und den Mann, den ich liebe! Sie...“

Sie hielt in ihrer Tirade inne, aber Picard fuhr dort fort, wo sie aufgehört hatte. „Sie haben alles genommen, was du bist: deine Kräfte, Fähigkeiten und Erinnerungen.“ Er hielt inne als ihn Erinnerungen von seiner Zeit als Borg durchströmten. „Sie haben dich dazu benutzt zu töten, zu zerstören. Du hast sie so heftig bekämpft wie du konntest, aber du konntest sie nicht aufhalten. Und doch fühlst du, dass du fähig hättest sein sollen, sie aufzuhalten, irgendwie.“

Sie starrte ihn an und etwas von dem Zorn verschwand aus ihrem Gesicht. „Woher können Sie das wissen...“ begann sie, dann verstummte sie. Sie hielt inne als sie sich plötzlich an etwas aus ihrer Zeit als Sailor Borg erinnerte. Eine Erinnerung aus dem kollektiven Bewusstsein der Borg.

Ein Gesicht.

Picards Gesicht.

Nein, nicht wirklich seines, sondern eines mit kybernetischen Implantaten, wie sie sie gehabt hatte. Ein Name stieg in Verbindung damit in ihr auf. „Locutus,“ flüsterte sie.

Picard nickte. „Ja. Ich war Locutus.“

„Dann ist das gleiche mit Ihnen passiert...“

„Vor etwas mehr als einem Jahr,“ bekannte er. „Ein einzelnes Schiff der Borg drang in den Raum der Föderation ein und wollte mich als ihren ‚Sprecher‘. Ich wurde entführt und assimiliert, fast wie du.“ Seine Stimme sank zu einem Flüstern herab als er sich an diese kurzen, aber grauenhaften Tage erinnerte. „Sie nahmen sich mein Wissen über die Taktik und Verteidigung der Sternenflotte und benutzten es um bei Wolf 359 neununddreißig Raumschiffe zu vernichten und tausende Angehörige der Sternenflotte zu töten. Einige von ihnen waren Freunde, die ich seit Jahren gekannt hatte.“ Er hielt inne und sah Usagi aufmerksam an. „Du hast dich besser geschlagen als ich. Zum kritischen Zeitpunkt konntest du das Borg-Kollektiv in deinem Geist überwinden und wieder Kontrolle über dich erlangen. Das äußerste, was ich tun konnte, war Data eine Ein-Wort-Botschaft zu übermitteln.“

„Ich habe das nur geschafft, weil Rubeus von der Enterprise abgelenkt war, die diese Energiewaffe auf das Schiff abgefeuert hat. Wenn sie das nicht getan hätte, hätte ich ihn getötet...“ Ihre Stimme erstickte an der Erinnerung daran wozu sie beinahe gezwungen worden wäre.

„Nein,“ beharrte Picard fest. „Nicht du. Rubeus war das, durch die Borg. Sie haben dich dazu benutzt...“ Er hielt einen Moment inne, „... haben uns dazu benutzt diese Dinge zu tun. Die Schuld an diesen Handlungen liegt völlig bei ihnen. Das ist etwas, was wir beide verstehen müssen.“ Er lächelte leicht. „Wir müssen uns beide selbst vergeben können.“

Usagi überdachte seine Worte für einige Sekunden. Schließlich sagte sie: „Wie werden Sie damit fertig?“

„Ich kämpfe mich von Tag zu Tag,“ gab er zu. „Die Unterstützung meiner Familie und Freunde hat mir geholfen. Das wird dir auch helfen. Und wie alle Alpträume, wird auch dieser mit der Zeit verblassen.“

„Ich kann meiner Familie nicht gerade davon erzählen. Sie wissen nicht einmal, dass ich eine Sailorkriegerin bin.“

„Das ist wahr,“ stimmte er zu. „Aber es gibt andere auf die du dich verlassen kannst. Luna... die anderen Kriegerinnen... und Mamoru.“

„Ja.“

„Sie machen sich Sorgen um dich. Vielleicht sollte nicht gerade ich das vorschlagen, aber ich glaube du solltest zu ihnen gehen und mit ihnen reden. Lass sie dir helfen. Und wenn du möchtest würde ich gerne weitere Gespräche mit dir führen.“

Nach einer Minute sprach sie wieder. „Wissen... wissen Sie wo Mamoru ist?“

„Das sollte leicht herauszufinden sein,“ antwortete er. „Computer, der Aufenthaltsort von Mamoru Chiba.“

„Mamoru Chiba befindet sich auf Holodeck Drei,“ erwiderte der Computer.

„Danke,“ sagte sie. Dann: „He, einen Moment mal... Rei hat gesagt sie wollte dahin! Was macht sie da unten mit meinem Mamoru?!?“ Bevor Picard auch nur anmerken konnte, dass sie nicht alleine waren, drehte sie sich um und steuerte auf die Tür zu, wo sie dann zögerte. „Ähm, wie kommt man zum Holodeck Drei?“

Picard lächelte. „Ich lasse dich dorthin bringen.“ Er stand auf und ging auf die Brücke. „Nummer Eins, würden Sie bitte Usagi zu Holodeck Drei begleiten?“

„Natürlich, Sir,“ erwiderte der Erste Offizier. „Wenn du bitte hier entlang mitkommst?“

Picard sah zu wie sie den Turbolift betraten, dann kehrte er zu seinem Schreibtisch zurück, um die verschiedenen Reparaturberichte durchzusehen. ‚Ja, wir müssen uns selbst vergeben,‘ dachte er. ‚Aber ich werde den Borg ihre Taten nie vergeben. Eines Tages werde ich sie für das, was sie getan haben, büßen lassen.“

Wie immer verschwand die Tür hinter ihnen als sie das Holodeck betraten. Riker sah sich in der Szenerie, die hier erschaffen worden war, um. Anscheinend war es eine Art Stadtteil. „Ich frage mich was dieser Ort sein soll.“

„Juban,“ antwortete Usagi. „Das ist wo wir leben, in den Außenbezirken von Tokio.“

„Hmmm... das ist interessant. Ich frage mich warum...“ Riker entdeckte eine vertraute Gestalt in der Nähe und ging zu ihr hinüber. „Neues Programm, Mr. Worf?“

„Nicht ganz, Commander. Es ist eine Variation von...“ Er verstummte als sich eine andere Gestalt den dreien näherte. Riker erkannte ihn auf der Stelle. Lieutenant Reginald Barclay, ein Diagnoseingenieur erster Klasse und ein noch besserer Holodeckprogrammierer.

„D-die Holomatrix scheint dieses Mal stabil zu sein, Sir,“ sagte er zu Worf, dann nickte er dem Ersten Offizier zu. „Commander.“ Er sah Usagi unsicher an.

Riker sagte schnell: „Lt. Barclay, das ist Usagi.“

„Hi,“ sagte sie und sah sich in der Gegend um. „Ich dachte, der Computer hätte gesagt Mamoru wäre hier.“

„Oh, das ist er,“ erwiderte Barclay und deutete hinter sich. „Er ist irgendwo dort drüben.“ Er betrachtete sie genauer. „Du bist nicht zufällig Sailor Moon?“

Sie zögerte einen Moment bevor sie antwortete. Es brachte nicht viel zu versuchen, es jetzt noch auf diesem Schiff geheim zu halten. „Doch. Warum?“

„Oh, gut.“ Er begann auf dem Padd, das er in der Hand hielt, herumzutippen. „Ich würde gern--“

Ein Krachen von einem Gebäude in der Nähe unterbrach ihn. Ein Fenster nahe ihnen zersplitterte und Tuxedo Mask flog heraus. Er traf eine Wand in der Nähe und lag dort wie betäubt. Eine andere Gestalt erschien in den zerstörten Überresten des Fensters, schwebte dort und rief: „Ich kriege dich, Cape-Junge!“

Usagi schnappte nach Luft. Zoisite! Aber wie...? Es spielte keine Rolle, sie machte sich bereit, Mamoru anzugreifen, und er versuchte immer noch sich zu sammeln. Sie musste jetzt handeln! „Es wird dir noch leid tun, dass du uns wieder in die Quere gekommen bist, Zoisite!“ schrie sie. Barclay sah alarmiert zu ihr auf.

Riker versuchte sie aufzuhalten „Warte einen Moment, Usagi, das ist nur...“

Zu spät. „MOON CRYSTAL POWER!“ Das war das erste Mal, dass die Offiziere der Sternenflotte eine der Kriegerinnen sich verwandeln sahen, und sie standen bei dem Anblick wie angewurzelt da. Bevor jemand reagieren konnte, sprang sie vorwärts und landete vor Tuxedo Mask, den Mondstab bereit. „War es dir noch nicht Lehre genug als du dich das letzte Mal mit uns angelegt hast, Zoisite? Für den Fall, dass du es vergessen hast, ich bin auserwählt! Ich kämpfe für Liebe und Gerechtigkeit! Ich bin Sailor Moon!“

Die schwebende Blondine lachte böse. „Na, wenn das nicht die Mondgöre ist. Ist das deine Rassel?“

Sailor Moon biss die Zähne zusammen. „Ich werde dir gleich zeigen, was das ist!“

„Warte! Stop!“ schrie Barclay.

Wie sich herausstellte zu spät. „MOON SCEPTER ELIMINATION!“ Der weiße Energiestrahл schoss nach vorn und traf Zoisite. Die Generälin des Königreichs des Dunklen flackerte für einen Moment, dann erstarrte sie. „Huh?“

„Programmfehler,“ verkündete der Computer.

„Na, so viel zu der Stabilität der Holomatrix,“ seufzte Barclay.

Sailor Moon schien ihn nicht zu hören. „Programmfehler? Was bedeutet das?!?“

Kunzite erschien in dem Fenster. Sein Gesichtsausdruck verzog sich zu einem

Ausdruck des Zorns als er Zoisite erstarrt vor Sailor Moon sah. „Du wirst dafür bezahlen, Sailor Moon!“

Sailor Moon starrte ihn mit offenem Mund an. „Erst Rubeus, dann Zoisite, und jetzt du! Was ist das, die Woche der wiederkehrenden toten Typen?“

„Computer, Programm anhalten,“ sagte Worf. Kunzite, der im Begriff war einen Energiestoß auf Sailor Moon zu schleudern, erstarrte mitten in der Bewegung.

Luna kam aus dem Gebäude und sah Worf an. „Was ist passiert?“

„Sailor Moon,“ erwiderte Worf. „Wir hatten die Parameter ihres Angriffs nicht in den Computer eingegeben. Er konnte ihn nicht genau verarbeiten und verursachte einen Fehler.“

„Ich wollte das gerade tun, deshalb haben die Scanner glücklicherweise mit Höchstleistung gearbeitet,“ warf Barclay ein. „Sie haben wahrscheinlich genug Informationen über ihren Angriff erhalten, dass wir eine Computeranalyse davon durchführen lassen und das Programm so weit zurücksetzen können, um damit umgehen zu können. Computer: Kontrollen.“ Der Bogen mit dem Kontrollpanel erschien in der Nähe und der Ingenieur begann an den Kontrollen zu arbeiten.

„Sie meinen, das ist alles ein großes Computerspiel?“ fragte Sailor Moon und sah sich um. „Cool!“

„Das ist kein Spiel!“ erwiderte Worf gereizt. Usagi zuckte beim Klang seiner Stimme instinktiv zusammen. „Das ist eine Trainingssimulation.“ Nach einem fragenden Blick fuhr er in ruhigerem Tonfall fort. „Luna bat mich ein Programm zu erstellen um den Kriegerinnen bei ihrem Training zu helfen. Da die Aufgaben des Sicherheitspersonals in diesem Universum minimal sind, habe ich zugestimmt. Commander LaForge empfahl, dass wir uns Mr. Barclays Fachkenntnis auf diesem Gebiet zu Nutze machen.“ Sailor Moon hatte aufgehört ihnen zuzuhören, da sie zu Tuxedo Mask hinübergewandert war und ihm auf die Füße half. „Bist du in Ordnung?“ fragte sie.

Bevor er antwortete warf Mamoru Riker einen Blick zu, der den Wink verstand und nickte. Nach einem leisen Hinweis an Worf und Barclay, verließen die drei Offiziere das Holodeck. „Ich glaube ich sollte dich das fragen.“

Usagi wich seinem Blick aus und dreht sich weg. „Ich... ich bin überrascht, dass du überhaupt mit mir sprechen willst.“

„Usagi...“

„Ich habe versucht dich zu töten!“ Die Tränen begannen von neuem zu fließen.

„Usagi,“ sagte er wieder. Sanft legte er seine Hand unter ihr Kinn und drehte sie zu ihm herum. Mit seiner freien Hand zog er die Maske vom Gesicht und sah ihr fest in die Augen. „Rubeus hat versucht mich zu töten. Nicht du. Du hast ihn schließlich aufgehalten. Du hast mich gerettet... Du hast uns alle gerettet. DAS ist, was zählt.“ Sie sahen sich für einen stillen Moment an, dann, als hätten sie sich miteinander abgestimmt, umarmten sie einander fest. „Ich liebe dich, Usagi. Das habe ich immer getan und werde es immer tun. Egal was passiert.“

Luna sah dabei mit einem Gefühl der Zufriedenheit zu als sie jemanden hinter sich spürte. Sie drehte sich um und sah die anderen Kriegerinnen still dort stehen. Das glückliche Lächeln auf ihren Gesichtern sagte ihr, dass sie genauso froh über diesen Gang der Dinge waren.

Die Katze richtete ihren Blick wieder nach vorn und nickte sich selbst zu. Es würde noch ein langer harter Weg vor ihnen liegen, aber sie war sicher, dass Usagi sich bereits auf dem Weg zu völliger Genesung befand.

Epilog:

„Logbuch des Captains, Sternzeit 45242.5

Commander LaForge hat das Schiff mit seiner gewohnten Effizienz repariert. Wie dem auch sei, habe ich entschieden darauf zu verzichten im Moment in unser eigenes Universum zurückzukehren. Erstens ist es, auf Empfehlung meines Ersten Offiziers, um diese einzigartige Gelegenheit, die unmittelbare Nachbarschaft der Erde in diesem alternativen Universum zu erforschen, auszunutzen. Zweitens und noch wichtiger wird es angemessen Zeit beanspruchen bis Usagi wieder genügend genesen ist.

Soviel schulden wir ihr.“

„Persönliches Logbuch des Ersten Offiziers, Sternzeit 45290.3

Deanna hat den Captain informiert, dass Usagi im letzten Monat genug Fortschritte gemacht hat, um nach Hause zurückzukehren. Q wird sie irgendwann Morgen zurückbringen und somit ist das Schiff jetzt auf einem Rückkehrkurs zur Erde.

Ich glaube, ich werde solange überleben...“

Der Hauptcomputer eines Galaxy-Klassen Raumschiffs sollte eigentlich nicht für Fehler anfällig sein, aber ein Beobachter in der Nähe von Zehn-Vorne hätte annehmen können, dass er dieses Mal einen gemacht hatte, als sich die Turbolifttüren nahebei öffneten und niemand heraustrat. Schließlich jedoch erschien Riker zögernd und warf vorsichtig einen Blick den Korridor hinauf und hinunter. Er atmete erleichtert aus, wuchtete seinen Posaunenkasten hoch und machte sich auf den Weg zum Eingang von Zehn-Vorne.

Er hatte gerade erst ein paar Schritte gemacht, als -- „Hallo, Will.“

Der Erste Offizier fuhr leicht zusammen, bevor er erkannte wer es war. „Counselor.“

„Meine Güte sind wir aber schreckhaft,“ kommentierte Deanna. „Wirklich, ich glaube ich habe dich nicht mehr so nervös gesehen seit wir uns das erste Mal auf Betazed begegnet sind.“

„Es war ein ziemlich... anstrengender Monat.“

„War es das?“ fragte Troi und ließ ihre Stimme ganz naiv klingen. „Ich gebe zu, dass ich ziemlich beschäftigt mit Usagi war, aber ich habe sonst nichts besonderes bemerkt.“

Riker warf ihr einen gequälten Blick zu, der sie nur noch breiter lächeln ließ. Sie wusste ganz genau wovon Riker gesprochen hatte und er wusste es. „Es ist leicht für dich darüber Witze zu machen. Du bist nicht das Ziel ihrer... Zuneigung.“

„Ich glaube das nicht,“ sagte sie lachend.

„Was ist so lustig daran?“

„Du!“ Sein Gesichtsausdruck brachte sie wieder zum Lachen. „Ich kann nicht glauben, dass du, Will Riker, der etwas mit Frauen in der ganzen Föderation hatte...“

„Deanna!“ protestierte er. „Sie sind halb so alt wie ich!“

„...sich vor den Avancen von zwei Teenagern fürchtet!“ fuhr sie fort. „Du konntest mit den Borg, den Ferengi, Q... sogar mit meiner Mutter fertig werden, aber du wirst nicht mit Makoto und Minako fertig.“ Sie betrat immer noch kichernd die Lounge.

Einen Moment später folgte ihr Riker hinein. „Es ist schön, dass ich mich auf deine Unterstützung verlassen kann, Imzadi.“

Milde gesagt war es ein seltsamer Monat selbst für jemanden wie die Sailorkriegerinnen gewesen, entschied Mamoru als er sich Usagis Quartier näherte. Aber es war insgesamt kein unangenehmer Monat gewesen. Die Crew der Enterprise war wirklich auf sie eingegangen, um ihn angenehm zu machen, von Riker, der ihnen beibrachte „Paris's Squares“ zu spielen bis zu Chief O'Brien, der ihn gestern zum Kajakfahren im Holodeck mitgenommen hatte. Er war von diesem Erlebnis immer noch wund, obwohl es O'Brien mit einer ausgerenkten Schulter schlimmer ergangen war. So wie Dr. Crusher geklungen hatte, war das auch nicht das erste Mal gewesen, dass das passierte. Sie hatte nicht viel Federlesens darüber gemacht, dass ein Mann, der gerade erst Vater geworden war, vorsichtiger sein sollte.

Natürlich war das, was es wirklich schön gemacht hatte, dass Usagi gute... nein, ausgezeichnete Fortschritte machte. Nach beinahe täglichen Sitzungen mit Counselor Troi und häufigen Gesprächen mit Captain Picard, hatte sie sich beinahe völlig von dieser jüngsten Tortur erholt.

Er wollte gerade die Kontrolle für die Türklingel berühren, als sich die Tür plötzlich öffnete. „Mamoru! Stimmt etwas nicht?“

Er blinzelte, sicher, dass er sie dazu bringen werden müsse sich zu beeilen und sich fertig zu machen. „Nichts, Usagi. Ich bin bloß überrascht, dass du fertig zum Gehen bist.“

„Hey!“ protestierte sie. „Es ist nicht so, dass ich immer zu spät bin!“

„Bloß meistens,“ sagte eine Stimme hinter ihr. Minako verließ den Raum. „Aber nicht wenn jemand da ist, der sie anfeuert.“

„Vielen Dank, Minako.“

„Kein Problem,“ erwiderte das blonde Mädchen und ignorierte den eisigen Blick, den ihr Usagi zuwarf. „Ich werde euch zwei erst mal allein lassen. Wenn ich mich beeile, kann ich Will vielleicht noch allein in Zehn-Vorne erwischen.“ Damit winkte sie ihnen zu und eilte zum Turbolift.

„Wir brechen heute auf und sie hat es immer noch nicht aufgegeben, eine Romanze mit Riker anzufangen?“ fragte Mamoru.

„Nein. Genauso wenig wie Makoto,“ antwortete sie, was ihn aufstöhnen ließ. „Gibt es einen Grund warum sie das tun sollten?“

Er entschied, dass jeder Kommentar, den er machen konnte, ihm wahrscheinlich Ärger mit ihr einhandeln würde. „Wollen wir?“ fragte er und bot ihr seinen Arm. „Schließlich sollten die Ehrengäste nicht zu spät kommen.“

Zehn-Vorne war ein wenig voller als gewöhnlich, dachte Picard, aber dafür gab es einen gewichtigen Grund. Schließlich würden diese acht ziemlich einzigartigen Individuen das Schiff in ein paar Stunden verlassen, nachdem sie einige Zeit auf dem Schiff verbracht hatten. Es war nur natürlich, dass zwischen ihnen und der Crew viele Freundschaften entstanden waren.

Dennoch lag ein leichtes Gefühl der Vorahnung in der Luft, obwohl das vielleicht nur seine Einbildung war. Aber das schien normal zu sein, wenn Q in irgend etwas verwickelt war. Glücklicherweise hatte er seine... Besuche darauf beschränkt lediglich ab und zu vorbeizuschauen, für gewöhnlich zu einem ziemlich unpassenden Zeitpunkt, und zu wissen zu verlangen, wann die Sailorkriegerinnen bereit sein würden nach Hause geschickt zu werden.

Es war ihm ein Rätsel, warum er das nicht einfach selbst getan hatte. Es war nicht so als bräuchte er ihre Zustimmung um etwas zu tun. Nicht, dass er sich normalerweise die Mühe machte zu fragen.

Picard näherte sich der Bar und sah Guinan an, die seine Frage vorausahnte. „Er ist in der Nähe,“ sagte sie, „aber nicht genau in der unmittelbaren Umgebung... noch nicht jedenfalls.“

„Der Tag ist noch jung,“ bemerkte der Captain trocken. „Ah, ich sehe, dass unsere Ehrengäste eingetroffen sind.“ In der Tat hatten Mamoru und Usagi in diesem Moment die Lounge betreten, dicht gefolgt von Dr. Crusher.

Der Captain bemerkte, dass das junge Pärchen ein wenig errötet war, während Beverly ein leichtes „Ich-habe-ein-Geheimnis“ Lächeln hatte. „Doktor.“

„Captain,“ erwiderte sie als sie zur Bar trat. Hinter ihr schlossen sich Usagi und Mamoru den drei anderen Kriegerinnen an. Makoto war noch immer aus irgend einem Grund abwesend.

„Ist es ein Geheimnis, Beverly, oder kannst du es mit dem Rest von uns teilen?“

„Was meinst du, Jean-Luc?“

„Du siehst aus wie die Katze, die den sprichwörtlichen Kanarienvogel verschluckt hat,“ erwiderte Picard.

Sie zögerte bevor sie antwortete: „Lass uns einfach sagen ich habe unsere zwei Turteltauben bei etwas gestört.“ Picard hob daraufhin eine Augenbraue, was sie dazu brachte ihn leicht anzustoßen. „Komm nicht auf dumme Gedanken Jean-Luc! Sie haben nichts weiter getan als sich zu küssen.“

Der Kellner, Ben, kam zur Bar hinüber, aber Guinan sprach zuerst. „Sag es mir nicht. Ein dreifacher Eisbecher mit heißer Sahne, richtig?“

Der jüngere Mann kicherte. „Sie werden noch zum Gedankenleser, Guinan.“

Die Bardame schüttelte den Kopf. „Nein, das ist bloß das selbe, was Usagi jedes Mal bestellt hat, wenn sie hier war.“

„Manchmal zwei oder drei in einer Nacht,“ erwiderte Ben.

„Gute Güte,“ sagte Beverly verblüfft. „Wie macht sie das ohne dabei zuzunehmen?“

„Ich bin nicht sicher,“ sagte Ben. „Aber was auch immer ihr Geheimnis ist, ich wette Deanna würde es gerne wissen.“

„Das würde ich auch,“ stimmte der Doktor zu.

Makoto sah nach der Zeit und schüttelte den Kopf. Dieser Umweg zur Krankenstation hatte ein wenig länger gedauert als es ihr lieb gewesen wäre. „Großartig, ich komme zu spät. Ich werde noch schlimmer als Usagi,“ murmelte sie während sie auf die Tür zusteuerte. Wie immer öffnete sich die Tür automatisch als sie sich näherte und sie eilte hindurch.

Oder sie wäre hindurchgeeilt, wenn Worf dort nicht gestanden hätte, und sie rannte geradewegs in ihn hinein. Anscheinend war der Sicherheitschef gerade vor ihrer Tür angekommen.

Glücklicherweise ging sie nicht zu schnell, so dass alles was sie tat, den Klingonen ein paar Schritte zurück zu stoßen, war. „Es tut mir leid! Sind Sie OK, Worf?“

„Ich bin unverletzt,“ sagte er, während er seine Schärpe zurechtrückte. „Ich hoffe, dass du dich ebenfalls völlig erholt hast.“

„Hm? Oh, Sie sprechen von meinem Arm!“ Unbewusst rieb sie ihren linken Unterarm. Sie hatte ihn sich während einer besonders rauen Episode in Worfs Fitnessprogramm an diesem Morgen verletzt. Ihr Ausflug zur Krankenstation war der Hauptgrund, dass sie spät dran war. „Ja, Dr. Crusher hat es in Ordnung gebracht, kein Problem. Aber sie hat mich ziemlich fertig gemacht, weil wir das Programm in Level fünf laufen lassen haben.“

„Gut,“ antwortete er. „Können wir uns privat unterhalten?“

Makoto runzelte die Stirn. Sie wollte zur Party, die in Zehn-Vorne stattfand, aber wenn sie etwas in diesem letzten Monat gelernt hatte, dann, dass Worf nicht jemand war, der mit unwichtigen Anliegen kam. Wenn er mit ihr privat sprechen wollte, musste es wichtig für ihn sein. Außerdem war sie neugierig, was in dem riesigen Koffer war, den er trug. Na, es gab nur eine Möglichkeit es herauszufinden. „Sicher,“ sagte sie und führte ihn zurück in ihr Quartier.

Worf folgte ihr hinein und stellte den Koffer auf den Tisch, aber er sagte zuerst nichts. Statt dessen schien er von einem Bein aufs andere zu treten, als wäre er nicht sicher, wie er anfangen sollte. Sie war sich nicht sicher, selbst nachdem sie einen Monat mit ihm verbracht hatte (schließlich war er trotz allem ein Außerirdischer), aber es schien ihr als wäre Worf wegen etwas nervös. Was hatte er vor?

„Also, Worf?“ drängte sie.

Worf begann: „Soweit ich weiß wird Q dich und die anderen zurück zu eurem eigenen Platz und Zeit transportieren.“

„Yeah. Es ist auch Zeit, dass wir zurückkommen. Ich meine, mir gefällt es hier, aber wir können nicht für immer bleiben.“ Sie sah sich im Raum um und starrte den Replikator wütend an. „Aber das ist etwas, das ich nicht vermissen werde! Ich konnte kaum meine Kochkünste üben seit wir hierher gekommen sind!“ Sie warf dem beleidigenden Gerät einen weiteren finsternen Blick zu, dann sah sie zurück zu Worf. „Wie auch immer, was ist los? Und was in dem Koffer?“

„Ein Geschenk,“ antwortete er. Er stellte den Koffer auf den Tisch, öffnete ihn und holte ein Bat'leth heraus. „Von einem Krieger an einen anderen.“

Sie starrte die Waffe an, unsicher was sie daraus machen sollte. „Warum?“

„Während wir beide Waisen sind, hast du soviel ich weiß keine echte Familie außer den Sailorkriegerinnen.“ Als sie nickte fuhr er fort: „Ich habe eine Familie, aber die meisten davon befinden sich im Reich... außer meinem Sohn, Alexander, der bei meinen menschlichen Eltern auf der Erde lebt.“

„Ich bin nicht sicher, worauf Sie hinauswollen, Worf,“ sagte Makoto und Verwirrung zeigte sich in ihrem Gesicht.

„Erlaube mir auszureden. Während des Kampfes auf dem Borg-Schiff hast du mein Leben bei mehr als einer Gelegenheit gerettet.“

„Nun, Sie haben das gleiche für mich und auch die anderen getan. Da waren eine Menge Drohnen zum Kämpfen.“

„Ja,“ grummelte der Klingone. „Seit diesem ersten Kampf auf der Brücke habe ich begonnen die Fähigkeiten der Sailorkriegerinnen als Kämpfer zu respektieren... aber du besitzt im Besonderen den Geist eines Kriegers.“

„Danke Worf,“ sagte sie und fügte in Gedanken hinzu: ‚glaube ich‘.

„Es ist ein Kompliment,“ sagte er ihr, als habe er ihre Gedanken gelesen. „Seit dem Kampf habe ich gefühlt, dass ein Band zwischen uns besteht... als Krieger. Und ich möchte, dass du dieses Bat'leth als Symbol akzeptierst, dass selbst wenn wir nicht blutsverwandt sind, uns doch Bande verbinden, die so stark wie die der Familie sind.“ Er reichte ihr die klingonische Waffe. „Makoto, das Haus von Mogh wäre geehrt dich zu uns als Krieger... und als Schwester zu zählen.“

Alle Augen richteten sich auf die Spätankömmlinge. Makoto und Worf betraten die Lounge, wobei beide versuchten entspannt zu erscheinen, obwohl sie im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit standen. „Es wird langsam Zeit, dass ihr hier auftaucht!“ sagte Minako.

„Entschuldigt, dass wir zu spät kommen,“ versuchte Makoto zu erklären und stellte

einen großen, einen Meter langen Koffer auf den Boden. „Es ist bloß, dass wir...“
„Ich glaube wir können uns schon denken, was ihr zwei gemacht habt,“ unterbrach Rei sie.

Usagi sah abrupt auf. „Du meinst er sieht aus wie dein Ex-Freund?“ Riker, der gerade seine Posaune aufwärmte, hörte dies und fuhr zusammen, wodurch er seinem Instrument einige schiefe Töne entlockte. Er zuckte mit einem Lächeln entschuldigend die Schultern.

„Ich nehme an, das bedeutet, dass Minako jetzt freie Bahn bei Commander Riker hat,“ stellte Ami ruhig fest. Minako horchte bei diesem Gedanken auf und sah zur Band hinüber. Sie lächelte den Ersten Offizier an, der sichtlich erbleichte.

In der Zwischenzeit versuchten sowohl Makoto als auch Worf alles zu leugnen, aber sie hatten wenig Erfolg. „Ich wusste gar nicht, dass Sie auf jüngere Frauen stehen, Worf,“ sagte Beverly, die langsam in Schwung kam.

„Das ist nicht der Fall, Doktor,“ informierte er sie mit einem wütenden Blick.

Glücklicherweise wurde den beiden Spätankömmlingen weitere Peinlichkeiten erspart, da Data rechtzeitig eingriff. „Ich glaube es ist höchst unwahrscheinlich, dass sie in irgendwelche sexuellen Aktivitäten verwickelt waren,“ sagte der Androide.

„Öh, warum sagen Sie das?“ fragte Rei. Beverly konnte sehen, dass sie Anzeichen plötzlichen Unbehagens über die Wendung, die die Unterhaltung nahm, zeigten. Oder wenigstens über die offene Art, mit der der Androide das diskutieren wollte.

Data, der dies nicht bemerkte, fuhr fort: „Ich habe eine ausführliche Studie der sexuellen Praktiken einer Vielzahl Spezies, inklusive Klingonen, durchgeführt. Sex unter Klingonen tendiert dazu sehr... körperlicher Natur zu sein und verursacht oft eine Vielzahl Verletzungen bei den Teilnehmern.“ Als sie die Mädchen immer mehr erröten sah, entschied Beverly einzuschreiten, bevor Data das noch weiter ausführen konnte. So wie sie den Androiden kannte, konnte er für Stunden so weiter machen. Und er machte wirklich weiter und sagte: „In der Tat wird es als gutes Zeichen angesehen sich in der Hochzeitsnacht das Schlüsselbein zu brechen. Und...“

Sie nahm den Androiden beim Arm und schob ihn mit Nachdruck zur Bar. „Kommen Sie, Data. Ich besorge Ihnen einen Drink.“

Data runzelte verblüfft die Stirn. „Aber... ich habe schon einen Drink, Doktor.“ Er deutete auf ein fast volles Glas.

„Dann besorge ich Ihnen noch einen.“

Die Band spielte noch immer, was ihrer Kondition alle Ehre machte, da sie jetzt schon über zwei Stunden auf der Bühne standen... oder waren es über drei? Troi schüttelte den Kopf. Data konnte zweifellos auf die Sekunde genau sagen wie lange die Party schon dauerte, aber bloße Humanoiden neigten dazu bei solchen Gelegenheiten das Zeitgefühl zu verlieren. Dazu trug bei, dass das Stärkste, was serviert wurde, Getränke auf der Basis von Synthehol waren.

Sie spürte, dass sich jemand näherte und drehte sich zu Rei herum. „Wie macht er das?“ fragte sie und deutete auf Riker. „Jedes Mal wenn sie eine Pause machen, werden sowohl Makoto als auch Minako von jemandem beschäftigt, der sich mit ihnen unterhält.“

„Sternenflottenoffiziere werden trainiert ein gutes Timing zu haben,“ sagte Deanna lächelnd. „Und ich glaube er hat ein paar Komplizen rekrutiert, besonders Geordi und Worf, ihm zu diesen Gelegenheiten zu verhelfen. Warum, hattest du gehofft ein paar Funken fliegen zu sehen?“

„Ich war nur neugierig,“ verteidigte sie sich, dann fügte sie hinzu: „Warum hat er Sie

nicht dazu gebracht, ihm zu helfen? Schließlich, dachte ich, Sie beide hätten... miteinander mal etwas gehabt."

„Das hatten wir. Aber Will weiß es besser als mich zu fragen. Ich würde ihm bloß sagen ‚Du bist ein großer Junge, Will. Du kannst allein mit zwei Teenagern fertig werden.‘“ Außerdem fand sie seine Unbehaglichkeit wegen ihrer Annäherungsversuche amüsant.

Sie bemerkte ein Gefühl der Sorge bei der rabenhaarigen Kriegerin. Sie warf ihr einen kurzen Blick zu, wie sie Usagi an der Bar beobachtete, wo sie und Mamoru sich mit Captain Picard unterhielten. „Du machst dir immer noch Sorgen um sie.“

Rei fuhr zusammen. „Yeah. Ich meine sie scheint jetzt normal zu sein... für ihre Verhältnisse jedenfalls.“ Deanna hob bei dem letzten Teil eine Augenbraue, aber sie sagte nichts dazu. Sie wusste, dass Rei das nur gesagt hatte, um den Schein zu wahren. Und sie wusste, dass sie es wusste. „Aber sie hat eine Menge durchgemacht.“

„Das ist wahr,“ stimmte Troi zu. „Sie hat genug Fortschritte gemacht um ohne meine Anleitung weiterzumachen, aber es wird lange dauern bis sie diese Erfahrung völlig hinter sich gebracht hat. Im Moment ist das Beste, was man tun kann, sie ihre eigene Geschwindigkeit bestimmen zu lassen. Versuch das nicht zu erzwingen. Wenn sie mit dir darüber sprechen will, wird sie das sagen. Sonst behandle sie so wie du es normalerweise tust.“

Bevor Rei antworten konnte, kam Artemis' Stimme aus der Richtung eines Tisches in der Nähe. „Ich glaube, Sie wollen nicht wirklich, dass das passiert, Counselor.“

Er schaffte es fast Reis Tritt auszuweichen.

Minako runzelte die Stirn und blickte durch den Raum. Sie dachte sie hätte Artemis aufschreien gehört, aber alles, was sie in dieser ungefähren Richtung sah, war Rei, die sich mit Troi unterhielt. Sie zuckte die Schultern und wandte ihre Aufmerksamkeit wieder auf die Unterhaltung mit Geordi.

Der Ingenieur sagte gerade: „... wenn sie weitergemacht hätte, hätten wir vielleicht herausgefunden ob es möglich ist, die Energieversorgung eines Schiffs lahmzulegen, indem man lediglich einen Replikator überlastet.“ Er sah zu Minako zurück. „Andererseits hätte ich nicht gedacht, dass es jemandem möglich ist, fast einen Warpkernbruch auszulösen, indem man nur ein paar Knöpfe drückt.“

„Hey, ich habe doch gesagt, dass es mir leid tut!“

„Nur die Ruhe,“ sagte er mit einem entschuldigenden Lachen in seiner Stimme. „Ich habe nur Spaß gemacht.“

„Das ist auch besser für Sie!“ meinte sie aufgebracht. Dann änderte sich ihre Laune plötzlich als sie einen Blick auf die Band warf. „Oh, Commander Riker ist fertig mit spielen. Entschuldigen Sie mich.“

Sie begann in seine Richtung zu gehen, aber Data fing sie zuerst ab. „Entschuldige, aber ich bin neugierig. Warum bist du und Makoto so... aggressiv bei eurer Verfolgung von Commander Riker?“

Sie starrte ihn mit offenem Mund an. „Machen Sie Witze? Er ist der totale Wahnsinn, deshalb!“

Ein Ausdruck der Verwirrung entstand in Datas Gesicht. „Der totale Wahnsinn?“

Geordi kicherte. Trotz all seiner Mühe menschlicher zu werden, kam Data immer noch nicht richtig mit Slang klar. „Sie meint er sieht gut aus, Data.“

„Das habe ich doch gesagt.“

„Ah.“ Data nickte, anscheinend zufrieden. „Das scheint die Meinung der Mehrheit der Frauen zu sein.“

Minako erstarrte mitten in der Bewegung. „Huh?“

„Ich habe beobachtet, dass Commander Riker sich großer Erfolge in Bezug auf Angelegenheiten mit einer romantischen Natur zu erfreuen scheint.“

Jetzt war Minako an der Reihe verwirrt auszusehen. „Woher können Sie darüber Bescheid wissen? Ich dachte Sie haben keine Emotionen.“

„Das ist wahr,“ bestätigte Data. „Ich bin nicht fähig direkt Emotionen zu empfinden. Wie dem auch sei, habe ich einige Erfahrung auf diesen Gebieten.“

Mein Experiment in Romantik fand vor annähernd drei Monaten statt. Meine vorhergehende sexuelle Begegnung war vor vier Jahren, drei Monaten, sieben Tagen, zwölf Stunden, zehn Minuten und siebenundzwanzig Sekunden.“

Minako errötete leicht und platzte heraus. „Aber... Sie sind nur eine Maschine! Wie können Sie...?“

Als sie nicht weitersprach, fragte Data: „Wie kann ich was?“

„Sie wissen schon.“

„Ich glaube sie meint Sex, Data,“ übersetzte Geordi.

„Ich verstehe. Du glaubst, dass ich unfähig bin mich sexuell zu betätigen. Wie dem auch sei, liegst du da falsch.“ Minako starrte ihn schockiert an, völlig darin versunken an ihrem Drink zu nippen. Data bemerkte ihr Unbehagen nicht und fuhr fort: „Ich bin voll funktionsfähig, programmiert in einer Vielzahl unterschiedlicher, befriedigender Techniken.“

Geordi dachte später, dass es bloßes Pech war, dass sie in diesem Moment in seine Richtung gesehen hatte... und ihr Drink in einem Sprühregen auf ihm landete.

Ami sah von dem Padd, das sie studierte, in die Richtung der würgenden Geräusche. Nachdem sie sich überzeugt hatte, dass Minako in Ordnung war (und dass Geordi und Data die Situation unter Kontrolle hatten) wandte sie ihre Aufmerksamkeit wieder dem Padd zu.

Oder wenigstens versuchte sie das. Eine Hand langte danach und riss es ihr aus der Hand. Beverly Crusher untersuchte den Inhalt auf dem Bildschirm und ignorierte Amis Protestschreie. „Ganz wie ich dachte. Obwohl ich es nicht glauben konnte, als Makoto mich darauf aufmerksam gemacht hat.“ Sie schüttelte den Kopf und setzte sich neben das blauhaarige Mädchen. „Hier ist gerade eine Party in vollem Gange und du lernst?!?“

„Wir sind für einen Monat weg gewesen. Es wird eine Zeit lang dauern bis ich das wieder aufgeholt habe.“

„Und ich dachte Wesley wäre schlimm,“ sagte Beverly seufzend. „Soweit ich gehört habe, Ami, bist du den anderen aus deiner Klasse normalerweise weit voraus. Außerdem habt ihr Unterricht hier auf der Enterprise gehabt, so dass da nicht so viel zum Aufholen bleibt. Du bist furchtbar jung um so ehrgeizig zu sein.“ Sobald sie das gesagt hatte überkam sie ein starkes Deja-vu Gefühl. Wie oft hatte sie das mit Wesley durchgespielt?

„Ich muss hart arbeiten. Sie wissen doch, dass ich einmal Ärztin werden will.“

„Nun, ich kann nicht sagen, dass ich deine Berufswahl nicht gutheiße,“ gab Beverly zu.

„Aber du solltest dir trotzdem Zeit nehmen dich zu entspannen und zu amüsieren, besonders in deinem Alter. Du bist nur einmal jung. Außerdem glaube ich, dass ihr merken werdet, dass nicht viel Zeit vergangen ist, wenn ihr nach Hause zurückkehrt.“

Ami sah verwirrt aus. „Wie können Sie da sicher sein?“

„Frühere Erfahrungen mit Q. Und die erste war eine zuviel.“ Beverly sah sich im Raum um, aber das Wesen war noch nicht aufgetaucht. Bevor sie noch etwas zu Ami sagen

konnte, ertönte ein lautes Platschen aus Richtung der Bar, begleitet von einem erkennbar katzenhaften Schrei.

„Artemis!“

Ein paar Sekunden später näherte sich Geordi der Bar und wischte ohne großen Erfolg an seiner Uniform herum. „Hier Commander. Sie sehen aus als könnten Sie das brauchen.“

Er sah auf und nahm das ihm angebotene Handtuch dankbar an. „Danke, Reg.“ Er setzte sich neben den Diagnose-Ingenieur und fing an sein Shirt so gut er konnte zu reinigen. Während er das tat bemerkte er auch, dass Luna auf der Bar bei Barclay lag und sehr zufrieden aussah als der Ingenieur ihr den Rücken kraulte. „Ich wusste nicht, dass Sie gut mit Katzen umgehen können.“

„Oh, ich habe Katzen schon immer gemocht, Sir.“

„Und er weiß genau wie man uns kraulen muss,“ warf Luna unter Schnurren ein.

Geordi lächelte. Man musste es Barclay lassen, dass er gut mit Katzen auskommen konnte, wenn er vor nicht allzu langer Zeit kaum fähig war, mit seinen Crewkameraden zu sprechen. Er würde zwar nie gesellig genannt werden, aber es war viel besser als zu der Zeit als er zum ersten Mal an Bord kam. Und er war ein guter Ingenieur. Apropos... „Hey Reg, ich wollte noch fragen, wie die Reparatur auf Holodeck Zwei läuft?“

„Oh gut, Sir. Wir haben fast die Hälfte der kaputten islinearen Chips ersetzt.“ Barclay runzelte die Stirn und deutete auf Minako, die noch immer eine lebhaft Unterhaltung mit Data führte. „Ist es wahr, dass sie die Kontrollschaltkreise kurzgeschlossen hat, als sie lediglich versuchte die Programmparameter zu ändern?“

„Das hat man mir erzählt.“

„Ich verstehe das nicht. Das... kann einfach nicht passieren,“ bestand Barclay.

„Sie kennen Minako nicht sehr gut,“ sagte eine andere Stimme. Luna öffnete ein Auge und sah, dass Artemis auf die Bar gesprungen war.

„Ich dachte, du wolltest mit Counselor Troi reden.“

Er zögerte einen Moment, dann warf er einen kurzen Blick auf Troi, die immer noch mit Rei zusammensaß, bevor er antwortete: „Es wurde da drüben ein bisschen gefährlich.“ Der weiße Kater zuckte leicht zusammen, als er sich neben Luna setzte.

„Ah, Commander Riker,“ empfing er den näherkommenden Ersten Offizier. „Haben Sie entschieden, dass es sicher ist, sich von der Band zu entfernen?“

Riker sah sich um, bevor er antwortete. Data und Worf hielten seine Möchtegern-Verehrerinnen beschäftigt. „Für den Moment. Sicherer als es in letzter Zeit am Pokertisch war.“

„Poker?“ Luna horchte auf und sah den Commander missbilligend an. „Sie haben doch nicht mit ihnen Poker gespielt, oder?“

„Nicht mit ihnen,“ versicherte Riker ihr. Er zeigte auf Artemis, der jetzt ziemlich zufrieden mit sich selbst aussah. „Mit ihm. Er hat ganz schön abgeräumt.“ Er machte Guinan ein Zeichen, dass er einen Drink wollte.

Luna setzte sich plötzlich auf und starrte Artemis schockiert an. „Artemis!“

„Entspann dich, Luna. Es ist nur ein Spiel.“

Die schwarze Katze war für einen Moment aufgebracht. „Vielleicht ist es ganz gut, dass uns Q heute zurückschickt.“

Artemis schnitt eine Grimasse. „Musstest du diesen Blödmann erwähnen?“

„Ich wäre vorsichtig mit dem, was du über ihn sagst. Erinnerst du dich, was passiert ist, als du ihn das letzte Mal beleidigt hast?“

„Hah!“ sagte Artemis selbstgefällig. „Ich habe bei Data nachgefragt. Spot ist nicht mehr läufig und die anderen Katzen auf diesem Schiff auch nicht. Und ich bezweifle auch, dass er mit etwas Originellerem aufwarten kann.“

Geordi und Riker sahen beide zweifelnd aus, aber bevor einer der beiden etwas sagen konnte, zuckte Guinan zusammen, als ob sie mit einem klingonischen Schmerzstab getroffen worden wäre. Ihr Kopf fuhr zu Artemis herum. „Pass auf!“

„Huh?“ Bevor der weiße Kater mehr sagen konnte, bildete sich eine riesige Kugel aus Wasser über seinem Kopf. Sie schwebte dort unmöglicherweise für eine Sekunde und man konnte eine körperlose Stimme hören, die sagte: „Ach wirklich? Na, bleib cool, Katze.“

Das Wasser fiel dann auf Artemis mit lautem Platschen herab.

Ein Moment gelähmter Stille folgte, als den Anwesenden beim Anblick der nun durchgeweichten Katze der Mund offen stand. Er stand zitternd auf der Bar und seine Farbe änderte sich langsam zu hellblau. „DAS IST K-KALT!!“

Picard betrachtete den Aufruhr mit besorgtem Gesicht. Nicht dass er im Moment groß etwas anderes tun konnte. Minako und Guinan waren damit beschäftigt den unglücklichen Artemis abzutrocknen, während Beverly und Ami seinen körperlichen Zustand jeweils mit einem Trikorder und Computer überprüften. „Es scheint, dass Q seine Anwesenheit deutlich gemacht hat.“

„Großartig,“ murmelte Usagi. „Dieser Schleimer weiß jedenfalls wie man eine Party ruiniert.“

Picard nickte reumütig. „Das stimmt. Unglücklicherweise, Usagi, können wir nicht viel gegen ihn tun. Schließlich ist es nicht so, dass wir ein allmächtiges Wesen in eine Arrestzelle sperren können.“

„Yeah,“ stimmte sie zu. „Und dazu ist er auch noch supermächtig.“

Picard dachte kurz darüber nach, ob er ihr sagen sollte, dass er genau das gesagt hatte, aber er ließ es sein. Statt dessen fuhr er fort: „Aber da war dieses eine Mal als ich ihn da hineinstecken konnte.“

Das weckte ihre Neugier. „Oh?“ sagte Mamoru. „Wie das?“

„Es war vor ungefähr... oh, inzwischen fast zwei Jahren. Q war auf der Brücke aufgetaucht, wie er es immer zu tun pflegt...“ Er entschied die Tatsache zu übergehen, dass Q auf der Brücke völlig nackt erschienen war. „...und behauptete das seine Landsleute im Q-Kontinuum ihm all seine Kräfte genommen hätten. Natürlich waren wir alle widerwillig ihm zu glauben. Schließlich schrie er: ‚Was muss ich tun um Sie zu überzeugen?‘ Worf gab eine sehr... passende Antwort.“ Er hielt inne und zog die Geschichte absichtlich in die Länge.

„Was hat er gesagt?“ fragte Usagi.

Picard machte seine Stimme für eine gute Imitation seines Sicherheitschef tiefer: „Sterben.“ Es hatte den gewünschten Effekt. Sowohl Usagi als auch Mamoru lächelten und sie lachte auch kurz auf. „Nun, um eine lange Geschichte kurz zu machen, da er zu dieser Zeit anscheinend über keine Kräfte verfügte, entschied ich, ihm den ganzen Ärger, den er uns in all den Jahren gemacht hat, heimzuzahlen. Ich ließ Worf ihn in die Arrestzelle werfen.“

„Oh, sehr drollig, Jean-Luc,“ sagte eine körperlose Stimme, gerade bevor sie sich zu Q materialisierte.

„Wenn man vom Teufel spricht.“

Q sah nicht amüsiert aus, was Picard unglaublich freute. „Da rette ich Sie und Ihr teures Schiff und wie danken Sie es mir? Indem Sie meinen guten Namen

beschmutzen."

„Damit ich das tun kann, Q, müssten Sie erst mal einen guten Namen haben," gab Picard zurück.

„Sie treffen mich tief, mon capitaine. Und Sie hatten nicht einmal die Höflichkeit mich zu den Festlichkeiten einzuladen." Er sah den Captain mit schmerzerfülltem Gesicht an. „Jean-Luc, ich bin verletzt."

„Sie werden darüber hinwegkommen."

„Ja, ich glaube, das werde ich." Das Wesen sah sich im Raum um. „Nun, ich glaube ich sollte mich für die Gelegenheit richtig anziehen."

Picard runzelte die Stirn als Q mit den Fingern schnippte. Q war in seiner gewohnten Kleidung, einer Sternenflottenuniform mit dem (natürlich unverdienten) Rang eines Captains, aufgetaucht. Da jeder sonst entweder Freizeitkleidung oder die Uniform trug, war er nicht ganz sicher was er aus Q's Kommentar machen sollte. Aber es wurde ihm sehr klar, sobald das gewohnte Leuchten um Q verblasste.

Q hatte seine Kleidung von der gewohnten Art zu einem Smoking gewechselt und trug eine Maske. Nun da er darüber nachdachte, war es identisch mit Mamorus Outfit, wenn er verwandelt war, eine Tatsache, die den Sailorkriegerinnen nicht entgangen war. Sie starrten ihn mit vor Verblüffung großen Augen an, besonders Usagi. Mamoru war für einen Moment schockiert gewesen, aber jetzt starrte er Q wütend an.

„Tuxedo Q, zu Ihren Diensten," erklärte er, nahm seinen Hut ab und verbeugte sich tief vor Usagi. „Wollen wir tanzen?"

Mamoru trat zwischen sie. „Das glaube ich nicht."

Die beiden starrten einander von Angesicht zu Angesicht für einige Sekunden an. Die Spannung zwischen ihnen war greifbar. Schließlich meldete sich Usagi zu Wort: „Geben Sie's auf, Q. Außerdem sieht dieses Outfit bei Mamoru um einiges besser aus." „Soviel ist sicher," stimmte Makoto zu, die sie sich mit Worf näherte.

„Ja, es passt nicht zu meinem gewohnten Stil," stimmte Q zu und wechselte zurück zur Sternenflottenuniform. „Ja, das ist viel besser. Dieser Smoking war einfach zu steif für jemanden mit meinem Wesen... das passiert definitiv besser zu seiner Art." Bevor Mamoru antworten konnte, fügte er hinzu: „Sag mal, ziehst du immer in Gesellschaftskleidung in den Kampf?" Mamoru sah aus als wolle er etwas sagen, aber Usagi nahm seinen Arm bevor er das tun konnte und zog ihn zur Bar, aber nicht bevor sie Q eisig anfunktete. „Meine Güte, sie scheint nicht sehr zufrieden mit mir zu sein. Habe ich etwas falsches gesagt?" fragte er Picard.

„Ich nehme an, es hat etwas damit zu tun assimiliert zu werden, Q," antwortete der Captain.

„Oh wirklich, Jean-Luc! Ich hatte damit nichts zu tun. Alles was ich gemacht habe, war sie hierher zu bringen."

„Ja, aber Sie haben uns auch nicht gerade davor gewarnt, was passieren würde," warf Makoto ihm vor.

„Erwartet ihr von mir, euch während eurer gesamten Existenz an der Hand zu führen?" gab Q zurück. „Ihr Menschen kräht ständig herum, dass man von Entdeckungen lernen soll, aber wenn es mal dazu kommt, wollt ihr das man euch die Antworten auf einem Silbertablett präsentiert."

Die Antwort darauf war ein lautes Niesen, das aus der Nähe der Bar kam. Als er Minako sah, die damit beschäftigt war, Artemis abzutrocknen, schlenderte Q hinüber und bemerkte: „Ah und ich sehe, da ist eine nasse Katze hereingeregnet."

„Sehr lustig," kam Artemis gedämpfte Antwort. Er steckte seinen Kopf unter dem Handtuch hervor und schaute das Wesen böse an.

Minako richtete einen ebenso bösen Blick auf das Wesen. „Ich hoffe Sie sind zufrieden, Q. Artemis kann sich bei dieser Kälte den Tod holen.“

„Oh, ich bin sicher, dass das nicht passieren wird,“ versicherte Q ihr fröhlich. „Schließlich wirst du da sein und ihn wieder gesund pflegen. Richtig?“

„Aber natürlich,“ antwortete sie.

Picard und Guinan wechselten einen Blick. Beide waren sich sicher, dass hinter diesem Wortwechsel noch mehr steckte. Erstens weil Q nicht die Gewohnheit hatte, etwas nettes über irgend jemanden zu sagen. Zweitens hatten sich die Augen der Sailorkriegerinnen und zu einem geringeren Grad Mamorus vor Schreck geweitet.

Artemis hatte seine Augen ebenfalls vor Schreck weit aufgerissen, aber sein Ausdruck war mehr einer des Grauens. „Ich bin verloren,“ stöhnte er leise. Minakos Blick fuhr von Q zu dem durchnässten Kater herum.

„Artemis!“

Q lächelte und lies die gegenwärtigen Stimmung noch ein wenig bestehen. „Nun, man soll ja nicht sagen, ich wäre nicht großmütig,“ erklärte er und schnippte mit den Fingern. „Da wären wir wieder, Artemis... völlig abgetrocknet und um alle physischen Probleme ist gesorgt.“

Artemis stellte fest, dass er sich warm und trocken fühlte, und schüttelte das Handtuch ab. „Ah, viel besser.“

„Ich... würde ihm noch nicht danken, Artemis,“ sagte Minako.

„Warum nicht?“

Sie zeigte auf ihn. „Ähm... dein Fell?“

Artemis verrenkte sich so gut er konnte und sah dorthin, worauf Minako gezeigt hatte, dann schnappte er nach Luft. Sein Fell sah aus als ob ihn jemand in einen Trockner gesteckt hätte, der auf extraflauschig gestellt war. „Q!!!“ Q seinerseits sah unerträglich selbstgefällig drein. Und das sogar noch mehr als gewöhnlich.

„Ist er immer so nervig?“ fragte Makoto während sich das Wesen amüsierte.

Worf warf Q einen angewiderten Blick zu. „Ja.“

Q machte ein schockiertes Gesicht. „Wie unhöflich von Ihnen, Zwergengehirn! Es scheint Sie sind so sauer wie Ihr Pflaumensaft.“

Makoto sah Worf zweifelnd an. „Pflaumensaft?“ Sie richtete den Blick auf das Glas, das Worf in der Hand hielt. Sie hatte gedacht, dass es eine Art klingonisches Getränk war.

„Das Getränk eines Kriegers,“ verteidigte sich Worf.

„Na,“ rief Q als er Makoto und Worf nebeneinander stehen sah. „Es sieht aus als ob ihr zwei euch gut verträgt. Die Amazone und das Zwergengehirn. Sagen Sie, Worf, bin ich zur Hochzeit eingeladen?“

Worf starrte Q wütend an, aber er weigerte sich den Köder anzunehmen. Makoto andererseits war deutlicher. „Lassen Sie mich ihm noch eine verplätten!“ Sie streckte die Hand nach ihrem Verwandlungsstab aus, aber Worf hielt sie mit dem Arm zurück.

„Oh, lassen Sie sie doch, Zwergengehirn. Lassen Sie sie versuchen mir eine mit ihrem Schoßdrachen zu ‚verplätten‘.“

„So gern ich das passieren sehen würde, fürchte ich, dass es nichts bringen würde,“ kommentierte Riker. „Er wird einfach immer wieder auftauchen, wie das sprichwörtliche Falschgeld.“

Q räusperte sich verächtlich. „Ich fürchte Sie schätzen einfach meinen Wert hier nicht, Riker. Wenn ich Ihr Leben nicht von Zeit zu Zeit aufpeppen würde, wäre der größte Nervenkitzel Ihrer erbärmlichen Existenz, zu versuchen Zwergengehirn hier zum Lächeln zu bringen.“ Er wandte sich an den Klingonen. „Was sagen Sie, Worf? Ein

Lächeln für den kleinen alten Q?" Worfs einzige Antwort war Q anzuknurren.

Picard entschied, dass es Zeit war einzuschreiten und Q etwas zu bremsen, bevor noch jemand wirklich die Beherrschung verlor. Und wenn sich dieser Jemand als eine der Kriegerinnen erwies, konnte das ernsthaften Schaden in der Lounge bedeuten. „Q...“ sagte er warnend. „...das ist genug.“

Q seufzte frustriert. Picard versuchte immer seine Unterhaltung einzuschränken. „Oh, na gut, mon capitaine. Aber ich fürchte Sie werden mit dem Alter ziemlich steif.“ Er ignorierte den Blick, den Picard ihm zuwarf und fuhr fort: „Der Q-Express ist hier! Verabschiedet euch solange ihr es könnt!“

Es gab etwas Aufregung als sich die Kriegerinnen von der Crew der Enterprise verabschiedeten. Schließlich kam Usagi zu Picard. „Danke, Captain. Für alles.“ Sie umarmte den Captain schnell und impulsiv, was diesen sehr verlegen machte.

Mamoru beließ es dabei ihm die Hand zu schütteln. „Das gilt auch für mich.“

Q erschien hinter Picard und flüsterte ihm verschwörerisch ins Ohr: „Ist sie nicht ein bisschen jung für Sie, mon capitaine?“

Picard tat sein Bestes das schelmische Wesen zu ignorieren. „Alles Gute für euch beide. Viel Glück bei was für Abenteuer auch immer vor euch liegen.“

„Und was für interessante Abenteuer das auch sind,“ verkündete Q.

„Was meinen Sie damit?!“ forderte Makoto ihn heraus.

„Das, wie sie sagen, soll ich wissen und ihr herausfinden.“ Q gestikulierte gebieterisch durch den Raum. „In Ordnung, Sailorkriegerinnen, Zeit nach Hause zu gehen!“ Sie konnten gerade noch ein letztes Mal winken, bevor Q mit den Fingern schnippte und sie alle aus Zehn-Vorne verschwanden. Q machte mit seiner Entertainermaske weiter und sagte: „Und jetzt mein nächster Trick...“

„Sparen Sie's sich, Q,“ unterbrach Picard ihn. „Wir werden auf unsere eigene Art nach Hause kommen.“

„Wir sind in das System der Erde eingeflogen, Captain,“ sagte Data. „Unser Annäherungsvektor sollte es schwer für die Erde machen uns zu entdecken bis wir die Fluktuation erreicht haben.“

Picard nickte als er wieder Platz nahm. Die Party hatte sich schon kurz nachdem ihre Gäste aufgebrochen waren aufgelöst, und das Schiff kehrte nun zu der gewohnten Routine zurück. Dennoch, irgend etwas fehlte seit die Kriegerinnen aufgebrochen waren, dachte Picard. Es ähnelte dem Gefühl, das er an den paar Malen hatte, wenn er zur Heimat seiner Vorfahren zurückkehrte, das Gefühl in einem leeren Haus zu sein. Was ein seltsames Gefühl war, wenn man auf einem Schiff mit über tausend Leuten an Bord war. „Gehen Sie auf Impuls, Fähnrich Ro.“

„Ist der Warpantrieb bereit, Geordi?“ fragte Riker.

„Ja, Sir,“ berichtete der Ingenieur. „Ich habe ihn so eingestellt, dass er ein Warpfeld mit der richtigen Frequenz erzeugt in dem Moment, in dem wir auf die Fluktuation treffen. Das sollte uns auf geradem Weg nach Hause schicken.“

Q sah etwas gekränkt aus. „Zeitverschwendung. Ich hätte Sie viel schneller nach Hause schicken können.“

Riker legte Wert darauf Q für den Moment zu ignorieren. Vielleicht würde er weggehen, wenn er das lange genug tat. Nein, soviel Glück würde er nicht haben. Er sah sich auf der Brücke um, dann sagte er zum Captain: „Wissen Sie, ich habe mich daran gewöhnt sie hier zu haben. Irgendwie scheint das Schiff leerer zu sein.“ Picard nickte zustimmend.

„Vermissen Sie Ihre Freundinnen schon?“ neckte Q ihn. „Nun, wenn Sie sich einsam

fühlen, Riker, könnte ich es arrangieren, dass sie von Zeit zu Zeit zu Besuch kommen." Deanna versuchte es und war beinahe erfolgreich, ein Kichern bei dem Gesichtsausdruck des Ersten Offiziers zu unterdrücken. Er wandte seinen wütenden Blick von Q zu ihr.

„Ich habe dasselbe bemerkt,“ sagte Picard, der versuchte Rikers Bestürzung nicht zu bemerken. „Sie hatten so eine Art das Leben... interessant zu machen.“

Q's Gesicht nahm einen verblüfften Ausdruck an. „Sind wir hier nicht unnötig sentimental?“ bemerkte er.

Die Stille des Tempels wurde von einem plätschernden Geräusch und sechs großen Lichtsäulen, begleitet von zwei kleineren, gestört, die sich schnell in die Kriegerinnen, Mamoru und ihre Katzenbegleiter auflösten.

Sie sahen sich um, um festzustellen, wo sie waren. Jedenfalls sahen sich die Menschen um. Artemis machte sich sofort daran sein verfusseltes Fell zu glätten, während Luna ihm half. Zu ihrer riesigen Erleichterung sahen sie, dass sie auf dem Hof des Tempels waren. Wie versprochen hatte Q sie nach Hause geschickt.

„Das ist eine Erleichterung,“ sagte Minako. Sie sah sich noch einmal um. „Es sieht nicht aus als hätte sich viel verändert. Ich frage mich wie lange wir weg waren.“

Ami hatte bereits ihren Computer gezückt und benutzte ihn um die Ortszeit zu bestimmen. „Es ist der selbe Tag, wie zu der Zeit als wir aufbrachen.“ verkündete sie.

„Was?“ rief Rei und sie scharrten sich um Ami. Ihnen fiel allen die Kinnlade herunter als sie den Bildschirm sahen. „Wir waren nur ein paar MINUTEN weg?!?“

„Was zum... wir waren für über einen Monat auf der Enterprise!“ bestand Makoto.

„Ich hätte es wissen sollen. Wir haben schon gesehen, dass Q mit Leichtigkeit Raum und Zeit verändern kann,“ sagte Ami. „Es ist nicht so überraschend, dass er uns genau hierher, gerade nachdem wir aufgebrochen sind, bringen konnte.“

„Yeah, ich nehme an, das stimmt.“ Rei sah zu Usagi hinüber. „Aber ich wette selbst Q könnte Usagi nicht pünktlich irgendwo hin bringen.“

Ein aufmerksamer Beobachter hätte bei dem Leuchten in ihren Augen sagen können, dass sie es nicht wirklich ernst meinte, dass sie die Anführerin der Sailorkriegerinnen nur ärgerte. Unglücklicherweise war Usagi im Moment nicht besonders aufmerksam und sie drehte sich von Mamoru herum, wütend über die Bemerkung. „Ich kann wohin ich will, pünktlich kommen, Rei! Hör auf mich zu nerven!“

„HAH! Du warst zu spät zu dem Treffen, das wir letzten Monat... äh heute abhalten wollten! Wie immer!“

„Ich war zu spät, weil ich nachsitzen musste!“

Rei fühlte wie ihr Temperament mit ihr durchging und sie fiel instinktiv in ihre alte Gewohnheit zurück. „Wahrscheinlich weil du wieder mal zu spät zur Schule gekommen bist, Weichbirne!“

„OOH... hör auf mich WEICHBIRNE zu nennen, du, du... Knallfrosch!“

Luna seufzte als der Schimpfnamenkrieg zu wüten begann. „Na, ich sehe schon, dass die Dinge hier alle beim alten sind.“

„Bääh!!“ Beide Mädchen streckten sich gegenseitig die Zunge heraus und der Zungenkrieg begann.

„Wir nähern uns den Koordinaten der Fluktuation,“ kündigte Ro an.

„Immer noch keine Anzeichen, dass wir entdeckt wurden,“ fügte Data hinzu.

Picard nickte, Es sah aus als könnten sie das durchziehen und nur minimale Störungen auf dieser Erde verursachen. „Geschwindigkeit auf halben Impuls herabsetzen,

Fähnrich. So gleichmäßig es geht."

Derajoranische Fähnrich nickte und nahm die notwendigen Einstellungen am Steuer vor, um die Enterprise zur Fluktuation zu dirigieren. „Der Warptrieb geht jetzt online," sagte Geordi. „Wir bewegen uns durch die Fluktuation. Der Energieabfall findet wie vorhergesagt statt." Als ob das noch betont werden müsste, flackerten die Lichter der Brücke um sie herum, wie auch der Hauptsichtschirm, während sie den Weg zwischen den zwei Universen zurücklegten. Aber das Schiff tauchte bald aus der Raumanomalie auf und die Systeme beruhigten sich.

„Alles Stop," befahl Riker, sobald sie durch waren.

„Steuer bestätigt: Alles gestoppt."

Data scannte schnell das Gebiet. „Die Sensoren bestätigen, dass wir zurück in unserem eigenen Universum sind, Sir."

„Der schiffswerte Energieabfall auf all unseren Systemen war beträchtlich, aber alle Systeme sollten bald zur Normalität zurückkehren," berichtete Geordi. „Die Anpassungen, die ich an den Schilden vorgenommen habe, haben uns vor dem Schlimmsten beschützt."

„Gut," sagte Picard. Er warf Riker einen Blick zu und nickte kurz. Es war Zeit den Plan, den sie entworfen hatten, auszuführen.

„Mr. Worf, halten Sie den modifizierten Torpedo bereit."

Q sah völlig verblüfft aus. „Was?"

„Wir werden die Quantenfluktuation versiegeln," erklärte Picard.

„Interdimensionale Anomalien in Raum und Zeit sind zu heikle Dinge um damit zu spielen, Jean-Luc. Besonders wenn Sie nicht völlig ihre Art verstehen... was Sie nicht tun. Ich würde das nicht tun, wenn ich Sie wäre."

Picard sah zu Q auf. „Nun, ich bin nicht Sie."

„Um so mehr sollten Sie auf mich hören," bestand er. „Was hat Sie denn gepackt, dass Sie auf dieses verrückte Projekt gekommen sind?"

Der Captain bemühte sich es zu erklären. „Es ist notwendig, Q. Wir müssen die Möglichkeit beseitigen, dass jemand aus diesem Universum, wie die Borg oder die Romulaner, sich in die Angelegenheiten von deren Universum einmischt."

„Edel, wie immer, mon capitaine," räumte Q ein. „Aber höchst fehlgeleitet. Könnte ich vorschlagen, dass Sie sich etwas Zeit nehmen, das zu überdenken? Sagen wir ein Jahrhundert oder zwei, so dass Sie Ihr Wissen über interdimensionale Physik aufpolieren können."

„Danke für den Rat," bemerkte Picard trocken. „Aber nein."

Q warf seine Hände resignierend hoch. „Fein, schön, machen Sie weiter. Seien Sie ein dickköpfiger Narr. Aber sagen Sie nicht ich hätte Sie nicht gewarnt."

„Feuer." Der Torpedo schoss aus dem hinteren Rohr und trat bald in die Fluktuation ein. Es gab ein kurzes Aufblitzen als er detonierte.

Data betrachtete die Sensoranzeigen. „Die Fluktuation ist versiegelt, Sir."

Pluto zuckte zusammen. Etwas formte sich im Strom der Zeit, etwas, das nicht da sein sollte. Sie musste schnell einen Plan entwerfen, um zu verhindern, dass der Schaden für die Realität dauerhaft wurde. Schnell kam ihr eine Idee. Ja, vielleicht konnten sie helfen.

Sie schüttelte den Kopf und ihr langes, grün schimmerndes Haar wurde von den Luftzügen des Tors aufgewirbelt. Sie würde ein langes Gespräch mit Q führen, wenn das gelöst war.

Riker sah Q an: „Ich fühle mich nicht anders, Q.“ Eine gewisse Schadenfreude lag in seiner Stimme.

Q seinerseits sah todernst aus. „Die Konsequenzen dieser Tat werden eine Weile brauchen bis sie Sie einholen, Riker. Und Sie werden nicht die einzigen sein, die sie zu spüren bekommen.“ Er wandte sich an Picard. „Sie werden es bedauern, nicht auf mich gehört zu haben, mon capitaine... merken Sie sich meine Worte.“ Damit verschwand er auf seine gewohnte Art, jedoch nicht bevor er murmelte: „Das wird sie nicht mögen.“

„Sie?“ fragte Geordi. „Wer ist sie?“

Data schüttelte den Kopf. „Ich weiß es nicht.“ So wie es aussah, hatten die anderen auch keine Ahnung.

Picard betrachtete unruhig den Platz, an dem Q vor einem Moment gestanden hatte. „Warum habe ich das Gefühl, dass er Recht hat?“ Vielleicht hatte er die Warnung des Wesens zu leichtfertig in den Wind geschlagen. Wenn Q Recht hatte, würden sie sich den Konsequenzen stellen müssen, sobald sie sich zeigten. „Fähnrich, setzen Sie einen Kurs auf Sternenbasis 215, Warp Sechs.“

„Kurs gesetzt.“

Picards Hand schoss nach vorn. „Energie.“

ENDE

Das war Teil 2 der Sailor Trek Saga. Sie geht in Teil 3 "Sailor Trek DS9 - Ein Sailor Paradoxon" weiter.